Samstag, den 24. Juni 1922.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

94. Jahrgang. — Nr. 146.

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 30.— Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 90.— Mk., monatlich 30.— Mk., frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. - Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachmittags. - Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. — Kostenlose Unfall-Unterstützung von 300 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 80 Pfg., Familienanzeigen 70 Pfg., Stellengesuche 60 Pfg.; außerhalb 1.— Mk. für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite) im Reklameteil. 77 mm Spaltenbreite. für 1 mm Höhe 1.— Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsweiser Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Aus der Parlamentsarbeit.

Helfferichs große Rede. — Minister Hermes Entgegnung. — Die Schuldfrage im Abgeordnetenhaus.

Deutscher Reichstag.

233. Sitzung vom 23. Juni.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst einige kleine Anfragen.

Auf eine Anfrage des Abg. Lambach (Dntl.) wird zur Kenntnis gebracht, daß die Kosten für die Entsendung der deutschen Delegation nach Genua 1 015 000 Lire betragen haben, das sind rund 16 Millionen Mark. Die Reisekosten sind nicht einbegriffen. — Eine Vorlage zur Aenderung des § 91 des Reichsbeamtengesetzes, wonach der Disziplinarhof aus 30 Mitgliedern bestehen soll, wird angenommen.

Politische Aussprache, dritter Tag.

Staatssekretär im Wiederaufbauministerium **Müller** verteidigt das Wiesbadener Abkommen gegen die Verhaltungen des Abg. Dauch. Es sei absolut ausgeschlossen, daß mit dem Abkommen über den Friedensvertrag oder das Londoner Ultimatum hinausgegangen worden sei. Es sei keinerlei Mehrbelastung für Deutschland eingetreten. Das habe auch der deutschnationale Abg. Dr. Reichart anerkannt. Von einem Eingriff in das Privatvermögen sei keine Rede.

Abg. Helfferich (Dtn.)

erklärt, die Verhandlungen seien ein ernstes Dokument der Not Deutschlands. Eine Anklage reihe sich an die andere, Klagen gegen diejenigen, die Deutschland gegenüber nichts kennen als grenzenlose Willkür. In dieser Stunde der Not trete das Bild des Kaisers und seiner Regierung wieder vor die Augen, der Stolz der Vergangenheit und die Sehnsucht nach seiner Zukunft. (Gehhafter Beifall rechts, Lärm links.) Dieses Kaiserreich hat die Macht gehabt, sein Recht zu schützen. Es hat niemals seine Macht mißbraucht und sei der sicherste Hort des Friedens gewesen. Die vom auswärtigen Amte veröffentlichten Dokumente seien

ein monumentales Denkmal des Friedenswillens Deutschlands und Bismarcks,

den die Linken immer in Kürassierstiefeln gezeigt hat. Auf seinem Grab in Friedrichsruh solle man einen Kranz aus Lorbeeren niederlegen. (Beifall rechts. Zuruf des Abg. Malzahn (Kom.): das wäre verrückt. Allgemeine Unruhe, Pfuirufe. Der Präsident weist den Zuruf als ungehörig zurück.) Die Feststellungen des Außenministers über die Uebergriffe im besetzten Gebiet und im Saarrevier seien erschütternd. Dadurch müsse Erbitterung und Wut entstehen. Das müßte auch Dr. Rathenau zum Ausdruck bringen. (Zuruf von links: Unverschämter Hetzer.) Die Unverschämtheit ist bei Ihnen schon längst zur parlamentarischen Einrichtung geworden. (Andauernde lärmende Zurufe der Kommunisten, wie: Schamloser Verbrecher.) Bei den Verhandlungen in Versailles sei Deutschland schändlich betrogen worden.

Die Erfüllungspolitik

hat zur Folge, daß der polnische Adler in Oberschlesien ist und im Rheinlande und Saargebiet großer Jammer herrscht. Vor uns liegt der Abgrund, wenn das Moratorium am 31. Dezember 1922 abgelaufen sein wird. Der Redner bekämpft das Wiesbadener und Gilletabkommen. Er verteidigt dann den Herrn von Oldenburg; dieser habe wohl in Unmut gedroht, 500 Morgen Land nicht zu bebauen. Sie seien aber tatsächlich bestellt worden. Herr Stampfer hätte also zu Unrecht Herrn von Oldenburg Landesverrat und Schurkerei vorgeworfen. Diese Bezeichnung gelte aber mit Recht für angezettelte Streiks und für die Revolution 1918. (Großer Lärm.) Der Kanzler hat auf Genua gehofft, aber er spricht heute noch von Genua. Einseitige Abmachungen der Regierung könne weder den Reichstag noch das deutsche Volk binden.

Der auswärtige Ausschuß

sei vom Reichskanzler getäuscht worden. Denn der Kanzler habe sich zuerst in schärfsten Worten gegen die fremde Finanzkontrolle gewehrt, dann aber die Unterstützung der Reparationskommission bei der Kontrolle der Finanzen angenommen. (Im Verlaufe dieser Ausführungen kommt es wieder zu stürmischen Szenen. Einige Kommunisten eilen drohend zur Rednertribüne. Schimpfworte werden laut. Der Präsident erklärt, daß von allen Seiten unparlamentarische Ausdrücke gebraucht worden seien.) Der Redner erklärt, eine solche Regierung, die ohne Zustimmung des Reichstages wesentliche Rechte der Volkssouveränität aufhebt, gehört vor den Staatsgerichtshof. (Gehhafter Beifall rechts. Entrüstung links.) Ungeheuerlich sind die Kosten der Besatzung. Sie belaufen sich auf nahezu vier Milliarden in Gold. Allein für die Rheinbesatzung haben wir heute 60 Prozent mehr, als unser gesamtes Heer und unsere gesamte Marine in den Jahren ihrer höchsten Anspannung gekostet haben. Der Redner geißelt dann in schärfsten Worten das Treiben der fremden Besatzung und der vielen Kommissionen allerorts, die vom Mark des Volkes zehren. Er verlangt von der Regierung, daß sie die Tür der Reichsbehörden verschlossen halte.

Als Abgeordneter **Stöcker** (Kom.) seine Rede beginnt, verlassen die Abgeordneten bis auf ca. 5 den Saal.

Abg. Sollmann (S.)

bedauert, daß Dr. Helfferich durch seine Rede die Einheitsfront zur Abwehr der französischen Gewaltpolitik zerrissen habe. Der jetzige Jammer sei die Frucht der Wilhelminischen und Helfferich'schen Politik. Wenn die Deutschnationalen das Kaiserreich herbeiwünschen, so würde seine Partei sich mit allen Mitteln gegen die Wiederkehr eines solchen Unglücks wehren. Das Rheinland fühle sich nicht von der Regierung verraten und verkauft. Wenn Helfferich nur 3 Tage unsere Politik leiten würde, seien Saargebiet und Rheinland in kurzer Zeit für Deutschland endgültig verloren. Der Zusammenbruch des Heeres war die Schuld des Offizierkorps, der Zusammenbruch im Innern die Schuld der Agrarier vom Schlage des Herrn von Oldenburg.

Abg. Korel (D.)

Die Rede Helfferichs rechtfertigt das hier gefällte Urteil, er sei der größte Provokateur des Reichstages. Ein Mann, dessen Kriegspolitik so furchtbare Folgen für unser Vaterland gehabt hat, täte besser, jetzt schweigend zur Seite zu stehen.

Reichsfinanzminister Dr. Hermes:

Dr. Helfferich hat weit über das Ziel hinaus gezogen. Tatsächlich ist seit dem Londoner Ultimatum eine Erleichterung unserer Lasten eingetreten, die wir auf dem von ihm vorgeschlagenen Wege sicher nicht erreicht hätten. Zum ersten Male ist durch ein internationales Experten Gremium anerkannt worden, daß die Passivität unserer Handels- und Zahlungsbilanz uns an der Erfüllung unserer Verpflichtungen hindert. Wir haben die Anleihe nie um ihrer selbstwillen erstrebt, sondern zur Wiederherstellung eines gesunden europäischen Wirtschaftslebens. Sie ist nicht zustandegekommen; aber wir werden weiter bemüht sein, unsere Leistungsmöglichkeit zu steigern. Zu den Bemängelungen des Abgeordneten Helfferich an der Uebersetzung der Noten habe ich zu erklären, daß der Originaltext der deutsche ist. Die Uebersetzung, die regelmäßig in französischer und englischer Sprache beigegeben wird, und deren Herstellung von der Kriegslastenkommission bewirkt wird, dienen dazu, Mißverständnisse zu verhüten. Jeder, der mit Uebersetzungen in fremden Sprachen zu tun hat weiß, daß es ganz unmöglich ist, eine vollkommene Uebereinstimmung einer dreisprachigen Uebersetzung herzustellen. Ich kann nicht anerkennen, daß die Bemängelungen Dr. Helfferichs zutreffen, weiß auch nicht, welches Interesse er auch hat, hier zu behaupten, die deutsche Regierung hätte weitergehende Zusagen abgegeben, als es der deutsche Text der Note ergibt. Der Geist der verschiedenen Sprachen und die Ueblichkeit in den Formen bei den verschiedenen Völkern können zu Nyvonsen im Ausdruck führen, die bei wörtlicher Uebersetzung Verschiedenes zu bedeuten scheinen, obgleich sachlich dasselbe gemeint ist. Wir werden die Verhandlungen weiterführen und erhoffen ein Ergebnis, das eine Politik der Gesundung und der Sachlichkeit ermöglicht. Dr. Hermes schließt: Bei den Verhandlungen gelten für uns die Vorbehalte 1. die deutsche Souveränität darf nicht angetastet werden, 2. keine Störung des geregelten Ganges unserer Verwaltung und 3. keine Verletzung des Steuergeheimnisses.

Abg. Becker-Hessen (D. V.)

gibt der Freude darüber Ausdruck, daß die Regierung die Auffassung seiner Partei bestätigt habe, wonach der deutsche Text der maßgebendste sei. er bedauere aber, von der Regierung keine ziel- und richtunggebende Erklärung gehört zu haben, was sie angesichts der furchtbaren Gewaltpolitik tun wolle, die unserem Volke angetan werde. Die Denkschrift der Anleihekommission biete für unsere Politik eine ganz neue Grundlage, auf der die Regierung die Parteien im weiteren Rahmen nach rechts und links zusammenführen könne. Wenn sie so alle arbeitswilligen Teile des Hauses zusammenführe, könnte sie größere Erfolge erzielen als bisher.

Abg. Dr. **Helfferich** (Dt.-Natl.) erklärt, ihm sei ein Felsstein vom Herzen gefallen nach der Versicherung, daß für die Noten der deutsche Text gilt. Er bitte, auch in Zukunft nur die deutsche Sprache als amtlich gelten zu lassen, damit so grobe Uebersetzungsfehler keine schlimmeren Folgen haben. Im übrigen halte er daran fest, daß der Text der Note der früheren Erklärung des Reichskanzlers widerspreche, die durch den Reichstag nicht gedeckt sei. Redner weist sodann die Angriffe des Abgeordneten Korel gegen ihn zurück und geht dann auf politische Fragen der Kriegstage ein, um nachzuweisen, daß er vor dem uneingeschränkten U-Bootkrieg gewarnt und seine Demission eingereicht habe, als der Reichskanzler dem U-Bootkrieg zustimmte. Erst mit Rücksicht auf die empörende Note Wilsons habe er seine Stellung geändert.

Abg. **Crispien** (U.) bemerkt, daß die Regierung sich nicht über die inneren Finanz- und Steuerfragen ausgesprochen habe, welche die Reparationsleistungen ermöglichen sollen. Die Lasten dürften keineswegs auf die Arbeiterschaft abgewälzt werden.

Abg. Dr. **Spahn** (Ztr.) bestreitet, daß die seinerzeit im Reichstag abgegebene Zentrumserklärung dem damaligen Reichskanzler eine Blankovollmacht zur Anwendung des U-Bootkrieges gegeben habe.

Abg. Dr. **Helfferich** (Dt.-Natl.) hält demgegenüber seine Auffassung aufrecht.

Nach persönlicher Bemerkungen werden sodann die Sachlieferungsverträge in 2. und 3. Lesung gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und der Kommunisten angenommen.

Nächste Sitzung Samstag vormittag 12 Uhr. Schluß 9 Uhr.

Preußischer Landtag.

(154. Sitzung vom 23. Juni 1922.)

Die allgemeine Aussprache über den Haushalt des Staatsministeriums und des Ministerpräsidenten und die

Anträge über die Schuldfrage

wird fortgesetzt.

Zu Beginn der Einzelaussprache gibt Abg. **Walkraf** (Dtn.) eine Erklärung seiner Partei des Inhalts ab, daß die Frage der Teilschuld Deutschlands am Weltkriege nicht zur Erörterung stehe. Unser Bestreben geht dahin, dem Versailler Vertrag die Begründung und Stütze von der Alleinschuld Deutschlands am Kriege zu nehmen.

In der Abstimmung wurde der Antrag gegen die Kommunisten und Unabhängigen angenommen. Danach soll das Staatsministerium beim Reichsrat vorstellig werden, daß die Reichsregierung durch Herausgabe amtlichen Materials der vom Feindbund verbreiteten Lüge entgegentrete, als ob das deutsche Volk den Weltkrieg allein und absichtlich verschuldet habe und ferner die den Feinden zur Last fallenden Kriegsschäden und Kriegsverbrechen bekannt gibt. Der Haushalt des Staatsministeriums und des Ministerpräsidenten wird angenommen. Ebenso eine Reihe von Ausschuß-Anträgen, insbesondere über Sicherstellung der Getreideversorgung und Kartoffelversorgung, sowie auch Verhinderung der Verschiebung von deutschem Zucker zu erträglichem Preise. Der Antrag auf Erweiterung der Befugnisse der Preisprüfungsstellen und auf Entschädigung der aus Oberschlesien geflüchteten Deutschen, wurde gegen die Linksparteien angenommen, auch der Zentrumsantrag auf Weiterverleihung des Eisernen Kreuzes besonders zur Berücksichtigung von Kriegsgefangenen.

Hierauf tritt das Haus in die

zweite Beratung des Haushaltes des Finanzministeriums

ein.

Abg. **Buegemann** (S.) tritt für Erhöhung der Beamtengehälter ein.

Abg. Dr. **von Kries** (Dtn.): Eine Klärung der Vermögensverhältnisse des Hauses Hohenzollern haben wir und die Hohenzollern nötig. Was Recht ist, muß Recht bleiben.

Abg. v. Eynern (D. V.):

Die Auseinandersetzungen mit der Krone berühren eine sehr umstrittene Rechtsfrage. Die Vorlegung einer Denkschrift könnte einer evtl. Einigung hinderlich sein Man würde sich damit festlegen. Wir begrüßen die gleichmäßige Erhöhung der Beamtengehälter. Von großem Wert ist die wissenschaftliche Ausbildung und die weitere Verleihung von Auszeichnungen. Auch heute noch legt unsere Beamtenschaft Wert auf eine entsprechende Amtsbezeichnung. Man möge dieses Eitelkeit nennen. Auch dieses ist heute eine Quelle der kulturellen Förderung.

Sonnabend 11 Uhr Weiterberatung. Kleine Gegenstände.

Schluß 5 Uhr.

Das Reichs-Jugendwohlfahrts-Gesetz.

Von Ober-Verw.-Ger.-Rat Leutheußer (Jena), M. d. R.

Das Jugendwohlfahrtsgesetz ist vor wenigen Tagen vom Reichstage im wesentlichen nach den Mehrheitsbeschlüssen des Ausschusses angenommen worden. Die Vorberatung hat ein großes Maß von Arbeit erfordert. Fast ein Jahr lang haben sich die Ausschußberatungen hingezogen. Das Interesse des Reichstags selbst war deshalb nicht lebhafter! — Leider! — Die Reihen der Abgeordneten waren bei den recht eingehenden Besprechungen recht gelichtet. Und doch ist die Vorlage von seltener Wichtigkeit, weil sie die Gesundung unserer Jugend will, und ich halte unbedingt den Standpunkt aufrecht, den ich bei meinen Ausführungen im Reichstag vertreten habe, daß uns die beste Lösung der großen auswärtigen Fragen nichts nützt, wenn nicht eine Gesundung unseres Volkes im Innern nebenher geht, und dazu gehört vor allem ein körperlich und besonders moralisch gesundes, heranwachsendes Geschlecht.

Gegen das Gesetz erhoben sich seit Bekanntwerden des Entwurfes große prinzipielle Widerstände. Das ist sicher für jeden begreiflich, der sich eingehend mit dem Inhalt befaßt und sich von dem überaus weittragenden Charakter des Gesetzes überzeugt hat. Und doch ist es erfreulich, daß diese Bedenken zurücktraten hinter dem Gedanken, daß es zur Steuerung der weiteren Verwahrlosung der Jugend notwendig sei, eine feste gesetzliche Grundlage für die gesamte Wohlfahrtspflege zu schaffen, eine Sammlung der zerstreuten Gesetzesvorschriften gleichzeitig aber auch aller auf dem Gebiet der Jugendwohlfahrt tätigen Kräfte zu erreichen, um die so verderbliche Zersplitterung auch der privaten Wohlfahrtsorganisationen und -einrichtungen aus Gründen der wirtschaftlichen und finanziellen Notwendigkeit zu verhindern.

Die wesentlichsten Bedenken gegen das Gesetz haben sich in zwei Richtungen bewegt. Einmal befürchteten die freiwilligen Organisationen — und diese Befürchtungen wurden auch in Kreisen des Reichstags geteilt —, daß die Wirkung des Gesetzes hauptsächlich in der Zurückdrängung der privaten Jugendwohlfahrtshilfe bestehen werde. Weiter behauptete man nicht ohne Grund die offenbare Unmöglichkeit der praktischen Durchführung des Gesetzes und seiner weittragenden Aufgaben. Denn was haben die besten Bestimmungen für einen Zweck, wenn sie nur auf dem Papier stehen! Die Träger der Jugendwohlfahrt, Länder und Gemeinden, sind am Ende ihrer finanziellen Kraft! Die den privaten Organisationen zur Verfügung stehenden Mittel haben sich der Geldentwertung nicht anpassen können. Sie sind bei der Verarmung gerade der den Wohlfahrtsbestrebungen nahestehenden Kreise nicht in dem nötigen Maßstabe gewachsen. Das Reich hat für Zuschüsse zu den durch das Gesetz verursachten Mehraufwendungen nur den Betrag von 100 Millionen zur Verfügung stellen können.

Die freiwilligen Organisationen müssen in ihrem Wirken geschützt bleiben! Es wäre ja auch ein Zeichen größten Undankes, wenn der Zweck des Gesetzes ein anderer wäre. Die Mehrheit des Reichstags steht jedenfalls auf dem Standpunkt, daß die Tätigkeit der privaten Vereine und Verbände auch in der Zukunft erhalten werden muß. Die historische Entwicklung zeigt, daß nicht der Staat zuerst die Wichtigkeit der Jugendwohlfahrtspflege erkannt hat, sondern die freiwillige Liebestätigkeit. Diese kann auch in Zukunft gar nicht entbehrt werden! Solange der Staat die Jugendwohlfahrtspflege in seine gesetzliche Obhut genommen hat, kann er seine gesetzlichen Aufgaben nur durchführen, weil ihm die von den privaten Organisationen geschaffenen Einrichtungen zur Verfügung gestellt sind. Und dies wird auch in Zukunft nicht anders werden. Die Jugendwohlfahrtsbehörden werden überdies die finanzielle Mitwirkung der privaten Liebestätigkeit auf dem Gebiete der Jugendhilfe gar nicht vermissen können. Fehlten der staatlichen Jugendhilfe diese freiwilligen Mittel, würde sich die Unzulänglichkeit der Reichszuschüsse nur noch greller offenbaren.

Die Art der Mitwirkung der privaten Organisationen bei der Jugendhilfe ist verschieden im Gesetze geregelt, je nachdem es sich um Aufgaben der Jugendfürsorge im Interesse der moralisch verwahrlosten oder gefährdeten Jugend handelt oder um Aufgaben der Jugendpflege zum Wohle der moralisch gesunden Jugend. Erstere sind nach dem Gesetze Pflichtaufgaben der Jugendwohlfahrtsbehör-

den, letztere Zweckmäßigkeitsaufgaben. Soweit es sich um Pflichtaufgaben handelt, ist die Mitwirkung der privaten Vereine nur sekundärer Natur. Hier ist ihre Tätigkeit nur eine unterstützende. Ihre Einrichtungen sollen auch weiter den Behörden zur Durchführung der Pflichtaufgaben dienen. Die Behörden sollen die unterstützende Tätigkeit der privaten Organisationen im weitesten Maße gebrauchen. Dieses Ziel wird umso leichter erreicht werden, als den Vertretern dieser Organisationen bei der Zusammensetzung der Jugendwohlfahrtsbehörden ein hervorragender Platz gesichert worden ist.

Auf dem Gebiete der Jugendpflege bleibt die Tätigkeit der freiwilligen Organisationen, wie bisher, primärer Natur. Hier haben die Wohlfahrtsbehörden ihrerseits die Tätigkeit der privaten Vereine zu unterstützen, zu fördern und anzuregen. Nur wenn keine private Liebestätigkeit geübt wird, auch eine solche nicht von den Wohlfahrtsbehörden ins Leben gerufen werden kann, hat die behördliche Tätigkeit einzusetzen, falls sich Akte der Jugendpflege als zweckmäßig und wünschenswert erweisen.

Die 100 Millionen an Reichszuschüssen sind erst auf das hartnäckige Drängen des Ausschusses von dem Reichsfinanzminister zugesichert worden. Im Entwurf waren nur 50 Millionen vorgesehen. Aber schon jetzt ist der Wert der 100 Millionen im Hinblick auf die fortschreitende Geldentwertung auf die Hälfte seines ursprünglichen Wertes herabgesunken. Diese Mittel sind also gewiß nicht ausreichend und ihre Bedeutung bessert sich auch nicht dadurch wesentlich, daß die Reichsregierung ausdrücklich zugesagt hat, die Reichszuschüsse sollten nur zur tatsächlichen Durchführung der praktischen Aufgaben Verwendung finden, nicht aber zum Ausbau des nötigen Behördenorganismus dienen.

Und trotzdem durfte das Jugendwohlfahrtsgesetz an diesen durchaus begründeten finanziellen Bedenken nicht scheitern. Ist seine Bedeutung im Interesse vor allem der moralischen Gesundung der Jugend anerkannt, muß seine praktische Durchführung versucht werden, oder es muß vielmehr die Durchführung nach Möglichkeit verwirklicht werden, selbst wenn der Mangel an Geld große Mäßigkeit in der Art der Gestaltung der Wohlfahrtseinrichtungen auferlegt. Zu berücksichtigen ist ja auch, daß erfreulicherweise recht viele Gemeinden schon jetzt ohne gesetzlichen Zwang die verschiedenen Gebiete der Jugendwohlfahrt, wie sie das Gesetz vorsieht, in mustergültiger Weise geregelt haben, und andererseits dürfen Bezirke — und deren gibt es doch noch gar manche —, die vorläufig noch recht wenig von dem Nutzen einer Jugendhilfe wissen, nicht um deswillen auch weiter vernachlässigt werden, weil die Durchführung der nötigen Einrichtungen nicht ohne finanzielle Schwierigkeiten möglich ist.

Das sind nur einige größere Gesichtspunkte, die bei der Beurteilung des Jugendwohlfahrtsgesetzes sicher nicht unwichtig sind.

Manche andere materielle Punkte von grundsätzlicher Bedeutung haben in dem Entwurfe ebenfalls eine Regelung erfahren, die man nicht ohne weiteres billigen kann. Auch die Mehrheitsbeschlüsse des Ausschusses, die durch den Reichstag gebilligt wurden, können nicht auf allen Seiten als Verbesserungen empfunden werden. Wenn dem Gesetze trotzdem im Ganzen zugestimmt wurde, so rechtfertigte sich dies, da es sich ja überhaupt um ein Reichsgebiet handelt, welches sich nach seiner ganzen Natur nicht in starre Rechtsformen bringen läßt, sondern mehr wie jedes andere Gesetz der rein vernunftmäßigen Ausführung und Anwendung durch die zuständigen Wohlfahrtsbehörden bedarf. Eine Besprechung der angedeuteten weiteren Bedenken, die gegen die Regelung im einzelnen bestehen, mag für später vorbehalten bleiben.

Die oberschlesische Tragödie.

Das deutsche Königshütte in polnischer Hand.

Königshütte, 23. Juni. Die Uebergabe der Stadt Königshütte an die polnischen Behörden erfolgte gestern reibungslos. Der Einzug des polnischen Militärs findet heute statt.

Die gemischte Kommission.

Kattowitz, 23. Juni. Nach den Ansprachen des deutschen Bevollmächtigten Staatssekretärs Lewald und des Vertretrs der polnischen Regierung bei der Einführung des Präsidenten der gemischten Kommission, ergriff der Präsident

Calonder

das Wort und führte aus:

Ich möchte zunächst dem Generalkonsul von Keszik als Vertreter Polens und Staatssekretär Lewald als Vertreter Deutschlands meinen Dank abstatten für die herzlichen Worte des Willkomms, die sie an mich richteten. Ich bitte die Herren, den aufrichtigen Dank auch ihren Regierungen zu übermitteln für das große Vertrauen, das diese mir erwiesen während der ganzen Zeit, die ich der Lösung des oberschlesischen Problems gewidmet habe.

Jetzt, da die beiden Staaten bereits einen Teil der ihnen zugesprochenen Gebiete besetzt haben, ist der Zeitpunkt gekommen, um das neue Regime in Tätigkeit zu setzen, das für die nächsten fünfzehn Jahre die Basis für die Verwaltung Oberschlesiens sein soll, über die in der Genfer Abmachung festgesetzten Vorschriften zu wachen im Interesse der oberschlesischen Bevölkerung. Der schwere Kampf, der sich in diesem Gebiete abspielte, hat zur Folge, daß sowohl die polnischen Minoritäten in Deutsch-Oberschlesien, wie die deutschen Minoritäten in Polnisch-Oberschlesien der Zukunft mit Sorge entgegensehen.

Ich bin überzeugt, daß die Befürchtungen unbegründet sind. Sobald die beiden Regierungen die volle Souveränität über die ihnen zugesprochenen Gebiete übernommen haben, werden sie es als ihre Ehrenpflicht ansehen, die Minoritäten mit Gerechtigkeit und Wohlwollen zu behandeln und sie durch Polizei und Gerichte zu schützen. Die Muttersprache ist eines der edelsten Güter der Menschen. Der Staat, der dieses Gut antastet, begeht eine große Ungerechtigkeit, die sich früher oder später gegen ihn wenden wird. Ueberzeugt von der Wahrheit dieses Grundsatzes legten die beiden Regierungen in der von ihnen geschlossenen Vereinbarung die Bestimmungen fest, die den ungehinderten Gebrauch der Muttersprache sicherstellen.

Auch bei der Ausführung des Vertrages soll dieser Grundsatz maßgebend sein, aber er darf nicht dazu führen, daß er zu einer illegalen und irredentistischen Propaganda ausgenutzt wird. Als Garantie für die Minoritätenrechte wird jeder Oberschlesier das Recht haben, sich an den Völkerbund zu wenden. Auch wird der Präsident der gemischten Kommission die Pflicht haben, jede ihm unterbreitete Klage zu untersuchen und über jeden Fall sein Gutachten abzugeben. Die Minoritäten können davon überzeugt sein, daß der Präsident der gemischten Kommission sich der ganz besonderen Verantwortung auf dem Gebiete des Schutzes der Minoritäten bewußt ist. Ich übernehme diese Verantwortung mit um so größerer Hoffnung, weil ich weiß, in wie hohem Maße sich auf die Unterstützung der beiden Staaten sowie ihrer zuständigen Stellen rechnen läßt. In diesem Geiste übernehme ich die Präsidentschaft der gemischten Kommission und verspreche feierlichst, alles zu tun, was in meiner Macht steht, um zur Wiederherstellung des Friedens und Vertrauens beizutragen und um der Gerechtigkeit zu dienen.

Die Not der Saarländer.

Von unserem saarländischen Mitarbeiter.

Eine ungeschickte Regie hat die auswärtige Aussprache des Reichstags zusammengepackt mit drei Interpellationen und dadurch den Rahmen des Möglichen gesprengt. Es wäre zweckmäßiger und auch würdiger gewesen, wenn wenigstens die Wichtigste dieser Interpellationen über die Zustände im Saargebiet herausgenommen und besonders verhandelt wäre, denn die Saarländer haben mit nicht ganz Unrecht das Gefühl, als ob man sich im Reich viel zu wenig um sie kümmert.

Das liegt zum Teil an den Sorgen, die ohnehin auf uns liegen, zum Teil auch daran, daß im Norden, im Osten und im Südosten auch Deutsche in Not sind, denen geholfen werden muß, zum Teil auch an einer gewissen Stumpfheit, die heute über der Regierung und über den Parteien lagert. Deshalb war es gut, daß einmal in öffentlicher Reichstagssitzung zum Ausdruck kam, wie innig verbunden sich das ganze deutsche Volk, trotz des Versailler Vertrages, mit dem Saargebiet fühlt.

Und die Antwort, die vom Regierungstisch kam, tat das Ihrige dazu, diesen tiefen Eindruck zu verstärken. Herr Dr. Rathenau hat, wie man auch sonst über ihn denken mag, diesmal kein Blatt vor den Mund genommen. Er hat sich bemüht, das, was er zu sagen hatte, in die Form diplomatischer Höflichkeit zu gießen, aber es war trotzdem so deutlich, daß die Herren in Paris und in Genf sich diese Worte nicht hinter den Spiegel stecken werden. Er sprach davon, daß der Völkerbund sich nicht als Treuhänder im Saargebiet aufführt, sondern einseitig die Franzosen bevorzuge, daß Vertragswidrigkeiten schwerster Art vorgekommen seien; daß mit Hilfe des Völkerbundes der Versuch gemacht wird, die klaren staatsrechtlichen Begriffe zu verwischen und das Saargebiet aus dem Deutschen Reich herauszustoßen. Kurz: er zeichnete das System, das auf Frankreichs Wunsch im Saargebiet aufgerichtet ist, als das typische Bild einer Fremdherrschaft, aufgebaut auf Unrecht, wodurch die Idee des Völkerbundes schwer entwürdigt würde.

Daß Herr Dr. Rathenau den Mut aufgebracht hat, der Katze die Schelle umzuhängen gerade in dem Augenblick, wo die Verhandlungen mit dem Garantie-Komitee in Berlin vorgehen, wo er also sich sagen mußte, daß so scharfe Worte einen Sturm der Entrüstung in Paris hervorrufen müßten, soll ihm hoch angerechnet werden. Er hat damit manches wieder gut gemacht, was er früher versehen hat. Die Saarländer aber, die Objekte dieser nationalen Tragödie, werden daraus erkennen, daß Deutschland alles tut, was in seinen Kräften steht, um ihnen zu helfen.

Aus der französischen Notenfabrik.

Havas meldet: Die Botschafterkonferenz trat zusammen und stellte den Wortlaut einer Note fest, welche an die deutsche Regierung als Protest gegen die Rede des Reichstagspräsidenten Löbe für eine Verbindung Oesterreichs mit Deutschland gesandt werden soll.

Ferner wurde der Wortlaut eines Schreibens an den Oberkommissar Tierard festgestellt, um ihn davon zu benachrichtigen, daß die in Oberschlesien festgenommenen politischen Gefangenen im Rheinland untergebracht werden und um die Funktionen des Oberkommissars näher zu erläutern.

Die Ermordung des Marschalls Wilson.

London, 23. Juni. Die beiden Mörder des Marschalls Wilson haben durch Revolverschüsse zwei Polizisten schwer verwundet. Einer von ihnen ist gestorben.

Ein Arbeiter der Augenzeuge des Attentats auf Marschall Wilson war, berichtet, daß die beiden Attentäter drei Schüsse auf den Marschall abgaben in dem Augenblick, wo er sein Auto verlassen hatte und sich in seine Wohnung begeben wollte. Nach den ersten beiden Schüssen eilte der Marschall auf die Türe seines Hauses zu und versuchte, sie zu öffnen. Hierauf fiel der dritte Schuß, worauf der Marschall zurücktaumelte und zusammenbrach.

Der Premierminister von Ulster sagte gestern Abend in einer Rede im nordischen Parlament, Marschall Wilson sei für die Sache von Ulster gestorben. Seine Ermordung sei eine Katastrophe für Ulster, aber man werde den Mut nicht verlieren. Ulster werde die Arbeit fortsetzen, für die Sir Henry Wilson sein Leben gegeben habe.

Die Gründung einer sozialistischen Beamtenbewegung

Von unserem Berliner Mitarbeiter.

Die in Leipzig erfolgte Gründung einer sozialistischen Beamtenbewegung mit dem Namen „Allgemeiner Deutscher Beamtenbund" bedeutet zunächst eine Spaltung im Deutschen Beamtenbund. Sie kommt demjenigen, der in der Beamtenbewegung steht, nicht überraschend. Denn sie ist die letzte Konsequenz der Vorgänge, die sich seit dem Eisenbahnerstreik abgespielt haben. Die Neugründung setzt sich in der Hauptsache zusammen aus dem Deutschen Eisenbahnerverband, der Reichsgewerkschaft der Eisenbahnbeamten, den Ortsgruppen Berlin und Hamburg, der Reichsgewerkschaft der Post- und Telegraphenbeamten, dem Verband der Justizbeamten, dem Verband der Verwaltungsbeamten und dem Verband der Sozialbeamten. Dazu kommen die bisher in den Angestelltenverbänden der freien Gewerkschaften (Afa) organisierten Beamten. Das Kennzeichnende bei der Neugründung wird das sein, daß viele, die weder politisch noch ihrer Grundanschauung nach auf sozialistischem Boden stehen, praktisch die sozialistische Bewegung unterstützen werden. Die Anhänglichkeit an den alten Verband überwiegt bei einem großen Teil der Beamtenschaft vielfach noch die klare Erkenntnis der großen Zusammenhänge, um die heute in der Beamtenbewegung gerungen wird. Führer wie Menne, welche die Ansicht vertreten, daß der Kampf zwischen Kapital und Arbeit unaufschiebbar sei, nützen auf diese Weise die Gleichgültigkeit eines Teiles der Beamtenschaft aus, um sie Wege zu führen, die der Einzelne vielfach ablehnen würde.

Zwei große Gefahren entstehen für die Allgemeinheit aus der Neugründung. Einmal wird das Berufsbeamtentum damit erneut gefährdet. Das Bestreben sozialistischer Kreise, das Berufsbeamtentum abzuschaffen, das in der Revolutionszeit zutage trat, ist nur aus taktischen Gründen zurückgestellt worden. In den freien sozialistischen Gewerkschaften ist jedenfalls eine außerordentlich starke Strömung vorhanden, die ein freies Anstellungsverhältnis der Beamten für richtig hält. Die weitere Gefahr wird man darin sehen müssen, daß eine starke sozialistische Eisenbahnerbewegung durch den Zusammenschluß des Deutschen Eisenbahnerverbandes und der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten nunmehr zustande gekommen ist. Die Kommunisten haben schon seit längerer Zeit im Deutschen Eisenbahnerverband Fuß gefaßt und machen immer wieder den Versuch, diese Organisation für ihre Zwecke auszunutzen. Erinnert man sich dann weiter, welche Demagogie insbesondere einzelne Führer der Reichsgewerkschaft vor und nach dem Streik entfaltet haben, so wird man hier recht ernst in die Zukunft blicken. Möglich ist allerdings, daß die Neugründung einer sozialistischen Beamtenbewegung auch manche zum Nachdenken zwingt. Die mancherlei Beamtentagungen der letzten Monate, insbesondere auch der erste Kongreß des Gesamtverbandes deutscher Beamten- und Staatsangestellten-Gewerkschaften (D. G. B.) haben den Beweis erbracht, daß der Wille, eine Gesundung herbeizuführen, auch in der Beamtenschaft Fortschritte macht. Alle diese Bestrebungen können aber nur unterstützt werden, wenn die große Masse der Beamten, die heute noch vielfach von einzelnen Verbänden gegen ihre eigene Anschauung geführt wird, das erkennt.

Das Schicksal der deutschen Gefangenen.

Der Reichstagsabgeordnete Dr. Cremer richtete an den Reichstag folgende Anfrage:

Nachrichten aus Paris zufolge hat der französische Minister für Sanktionen auf eine Anfrage, wieviel französische Soldaten in Gefangenschaft gestorben seien, deren Zahl auf 18 822 angegeben.

Wieviel deutsche Soldaten sind in Gefangenschaft, und zwar:

a) insgesamt,

b) in den verschiedenen, damals feindlichen Ländern, insbesondere in Frankreich, gestorben?

Wie hoch ist der Prozentsatz der gestorbenen kriegsgefangenen Soldaten gegenüber der Gesamtzahl der in Kriegsgefangenschaft geratenen?

Eine schriftliche Antwort genügt.

Kunst und Wissen.

„Die Fledermaus" im Stadttheater.

Endlich nach vieler ernster und nicht selten schwerer musikalischer Kost hat uns die Duisburger Oper mit der Aufführung einer Straußschen Operette erfreut. Die graziöse Muse des genialen Wiener Komponisten bescherte uns nämlich gestern durch die Wiedergabe der „Fledermaus" ein selten genußreiches Fest. Vom ersten Ton der schneidig und klangschön gespielten Ouvertüre bis zum letzten Lebenslust und Uebermut atmenden Akkord ein frohes Entzücken, ein Locken und Schmeicheln, dem selbst der vertrocknete Griesgram in dieser ernsten Zeit nicht widerstehen kann, wenn ihm nur die Sprache der Töne nicht ganz fremd ist. Wie prickelndes Sekt schießt uns die temperamentvolle melodienreiche Musik der „Fledermaus" ins Blut, und auch ohne Worte und Darstellung nähmt sie uns gefangen mit ihren anmutigen Wiener Plaudereien.

Kapellmeister Wilhelm Grümmer, der als Kenner der österreichischen Lebensauffassung besonders berufen war, das Werk zu leiten, führte es im Verein mit Karl Sieboldts stimmungsprächtiger Inszenierung durch Wellen von Fröhlichkeit, Ausgelassenheit, Humor und Laune zu starkem Erfolg. Besondere Liebe hatte man auf die Steigerung des Festes beim Prinzen Orlofski verwandt. Das sprudelnde Champagnerlied, die lieblich sich einschmeichelnde Weise von Brüderlein und Schwesterlein, das Feuer der südländischen Tänze, die effektvolle Beleuchtung der Parkterrasse und das Aufsteigen des schelmisch lächelnden Mondes schufen eine außergewöhnlich weinselige Gesellschaftsstimmung. Und dann noch das ergötzliche Nachspiel im Zimmer des Gefängnisdirektors, dessen drehbare Tür allein schon Vergnügen machte. Hier stand Karl Sieboldts zwerchfellerschütternder Frosch in seiner erfreulicher Weise nicht übertreibenden, geschweige denn abgestandenen Komik im Mittelpunkt des Interesses. Alle Achtung auch vor den übrigen mitwirkenden Künstlern! Sie überraschten durch flotte, saubere Leistungen und ein ausgezeichnetes Zusammenspiel. Eine Rosalinde von nicht alltäglichem klanglichem Repräsentationsvermögen war Grete Sammler-Siegert, deren gesanglich hervorragende Leistung bei der musikalisch pulsierenden Führung Wilhelm Grümmers im Czardas des zweiten Aktes die Krönung ihres Erfolges bedeutete. Wie man als Eisenstein elegant und überschäumend heiter sein kann, hat uns Paul Hochheim musterhaft bewiesen. Sein trefflicher Tenor verriet wie immer auch hier die höchste Kultur. Gleiche Werte müssen Karl Hauß zugesprochen werden, der seinem Gefängnisdirektor alle Ehre machte. Weiter erregte die elektrisierende Adele Olly Tschörners lebhaften Gefallen. Gesanglich blieb sie der schweren Partie nichts schuldig. Anni Kindling schien sich in der Rolle des Prinzen Orlofski ganz wohl zu fühlen, ihr satter Alt lag dem Charakter der Partie ausgezeichnet. Zu erwähnen bliebe schließlich noch Otto Freunds mit bühnenwirksamen Zügen ausgestatteter Gefängnisdirektor Frank, Wilhelm Trieloffs gewandter Notar Dr. Falke, und Julius Gutmanns schnurriger Advokat Dr. Blind. Inspektor Karl Löffel und Franz Effenberger hatten für farbenprächtige Bilder gesorgt. Allen denen, die der ersten Aufführung beiwohnten, wird die Wiedergabe noch lange im Gedächtnis nachklingen. Schon nach dem zweiten Akt setzt begeisterter Beifall ein, der am Ende nicht eher ruhte, bis sich neben den Hauptdarstellern auch der geschickte Spielleiter Karl Siebold und Kapellmeister Wilhelm Grümmer vor der Rampe zeigten. Kein Theaterfreund sollte versäumen, die kommenden Fledermaus-Aufführungen zu besuchen. Sie verdienen ständig volle Häuser. M. V.

Neue Tänze im Stadttheater.

Am Donnerstag wurden in einer weiteren Abendveranstaltung des Bühnentanzes unter Ute Ende-Gartz' Leitung neue Tänze herausgebracht. Mit Raumspiel nach Beethovenscher Musik gaben Gretel Glück und Marion Herrmann guten Auftakt, aber sowohl Tschaikowskys Elegie in Hilde Schliebens Ausdeutung als auch Erkenntnis (Gino Neppach) und Herzwunden von Grieg (Ute Ende Gartz und Hilde Schewior) blieben ohne tieferen Eindruck. Gefällig tanzte Hilde Schewior einige Tanzrhythmen nach Weismann und Wilhelmine Aug in farbenprächtigem Rotgrün die Bajedere von Rubinstein. Rudolf Schork wiederholte Rachmaninoffs Pochinelli in rhythmisch feinster Ausprägung. Beifällig wurde auch die Wiederholung „Geschichten aus dem Wiener Wald" nach Straußschen Weisen aufgenommen. Das Entzücken des Abends war der Fledermauswalzer, von Wilhelmine Aug und Hilde Schrieben graziösneckisch getanzt. Neben dieser Gabe stand ebenbürtig der Puppentanz nach Schubertschen Melodien, für dessen grotesk-humorvolle Ausdeutung Gino Neppach und Hilde Schrieben sich temperamentvoll einsetzten. Der Humor kam auch in Levines Humoreske, getanzt von Maffalda Roles und Rudolf Schork, gut auf seine Rechnung. Drei kleine Walzer nach Mozart steuerte Hilde Schewior noch bei, einen slavischen Tanz nach Scharwenka Ute Ende-Gartz, und mit Brahms Ungarisch schlossen rassig und rasselnd Wilhelmine Aug und Gino Neppach den unterhaltsamen Abend. — Kapellmeister Kurt Rooschüz saß am Dirigentenpult und leitete mit den Ouvertüren zu „Oberon" und „Prinz Methusalem" beide Teile geschmackvoll ein. — Dankbar sei es verzeichnet, daß die Tanzkünstler neuerdings darauf verzichten, jede Nummer zu einer Zugabe zu machen. In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister! △

Kurze Nachrichten. Das Düsseldorfer Schauspielhaus verabschiedete sich am 21. Juni von seiner Gelsenkirchener Kunstgemeinde mit Werfels magischer Trilogie „Der Spiegelmensch". Wir kommen auf die bemerkenswerte Aufführung in unserm Gelsenkirchener Kunstbrief noch zurück. — Rudolf Laubenthal vom Deutschen Opernhaus ist soeben für das Gran Teatro del Liceo in Barcelona verpflichtet worden, wo er Mitte Dezember den Stolzing und die Heldentenorpartie in Schillings „Mona Lisa" unter persönlicher Leitung des Komponisten singen wird. — Der Verband Deutscher Musikkritiker (E. V.), welcher jüngst unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Herm. Springer (Berlin) in Düsseldorf tagte, nahm u. a. die erfreuliche Mitteilung entgegen, daß er vielfach als gutachtliche Instanz angerufen worden ist.

Annette von Droste-Hülshoff. Im Landesmuseum zu Münster wurde eine Gedächtnisausstellung der Droste eröffnet. Sie zeigt eine Menge von Bildern aus ihrer Familie und ihrem Kreis, eine zahlreiche Sammlung von Porträts der Dichterin selbst, Abbildungen von Hülshoff, Rüschhaus, Schloß Meersburg und anderen für das Leben der Dichterin bedeutungsvollen Stätten. Charakteristisch sind aber vor allem ihre Sammlungen von Steinen, Gemmen, Münzen und Autogrammen. An handschriftlichem Material liegen Tagebuchnotizen, Gedichte und anderes vor. Erste Veröffentlichungen und Gesamtausgaben ihrer Werke, Privatdrucke und moderne bibliophile Ausgaben, schließlich die Literatur über die Dichterin runden die Ausstellung ab.

Zu Gerhart Hauptmann's 60. Geburtstag bereitet Dr. M. Freyhan, der Verfasser der vielgelesenen Schrift „Das Drama der Gegenwart" (E. S. Mittler-Sohn, Berlin), im gleichen Verlage ein neues Buch vor, das weniger ein Lebensbild, als vielmehr die künstlerische Gestalt des Dichters zeichnet; namentlich eine umfassende literarische Analyse seines Schaffens und seiner Werke gibt und die Bedeutung Hauptmanns in der heutigen Kunst darlegt.

Briefe von Heinrich Schütz. Der Musikhistoriker Dr. Erich H. Müller (Dresden-A. 20, Wasastraße 14) ist von der „Deutschen Musikbücherei" (Gustav Bosse Verlag, Regensburg) beauftragt worden, die Briefe und Schriften von Heinrich Schütz, dem größten Vorgänger Johann Sebastian Bachs im 17. Jahrhundert, herauszugeben. Um der gewünschten Vollständigkeit so nahe wie möglich zu kommen, richtet er an alle Besitzer von Handschriften die Bitte, ihn auf die in ihrem Besitz befindlichen Schriftstücke aufmerksam zu machen und ihm möglichst die Urschriften oder Photographien davon für kurze Zeit zur Verfügung zu stellen.

Jedermann werde jetzt davon überzeugt sein, welch schreckliche Gefahr Ulster drohe.

Der Präsident des „Dail Eireann", Arthur Griffieth, gab gestern abend der Presse folgende Erklärung ab:

Ich weiß nicht, ob es sich bei der Ermordung des Marschalls Wilson um einen Racheakt oder um ein politisches Verbrechen handelt, aber eine zivilisierte Nation hat stets die Ermordung politischer Gegner für ein nicht zu rechtfertigendes Verbrechen gehalten. Sir Henry Wilson hatte Ansichten, die denen der großen Mehrheit unserer Landsleute diametral entgegengesetzt waren. Jedoch weiß ich, daß diese große Mehrheit das Verbrechen, dem er zum Opfer fiel, mißbilligen wird.

Aus einem Bericht der Londoner Polizei geht hervor, daß der eine der beiden ergriffenen Mörder, O'Brien, am rechten Bein amputiert ist und ein künstliches Bein trägt.

Im Oberhaus verlas gestern der Lordkanzler einen Bericht der Sicherheitspolizei, in dem heißt: Um 2,20 Uhr nachmittags wurden der beschäftigungslose O'Brien, 24 Jahre alt, und der beschäftigungslose O'Konnelly, beide ohne Beruf und Wohnsitz, beobachtet, wie sie aus dem Hause Eaton Place 36 eiligst entflohen. Sie wurden von einem Polizeibeamten verfolgt. Dieser erhielt einen Schuß in den Unterleib und wurde schwer verletzt. Ein anderer Beamter, der die Verfolgung fortsetzte, wurde am Bein verwundet. Beide befinden sich im Hospital, ebenso ein Zivilist, der sich anscheinend an der Verfolgung beteiligt hatte. Mehreren anderen Polizeibeamten gelang es dann, die beiden Flüchtlinge zu erreichen und festzunehmen. Die beiden Verhafteten leisteten den Beamten heftigen Widerstand. Es wurden bei ihnen Papiere gefunden, aus denen hervorzugehen scheint, daß sie der irischen republikanischen Armee angehören.

Der Körper des Marschalls Wilson ist dreimal getroffen. Ein Schuß hat das Bein durchbohrt, ein anderer einen Arm, und der dritte drang in den Leib.

Kleine Nachrichten.

Wtb. **Hamburg**, 23. Juni. Gegen die Bücherei des Freideutschen Hauses wurden heute mittag vier Sprengkapseln geworfen. Der Schaden beschränkt sich auf die Zertrümmerung einer Fensterscheibe. Wie erst jetzt bekannt wird, soll vor etwa zwei Wochen ein ähnlicher Anschlag auf die Bücherei verübt worden sein.

Wtb. **Linz**, 23. Juni. In einigen Gemeinden Oberösterreichs befindet sich die sozialdemokratische Arbeiterschaft im Streik wegen Lohndifferenzen, wobei ihr von der industriellen Arbeiterschaft von Steyr Unterstützung zugesagt ist. Infolge von Anzeichen einer Drohung seitens der Streikenden mit Terrorakten richtete der Bezirkshauptmann von Steyr an die industrielle Arbeiterschaft eine Warnung, in der er auch auf die Bestimmungen des Koalitionsgesetzes aufmerksam machte. Als Folge hiervon erschienen gestern ungefähr 4000 Demonstranten vor der Bezirkshauptmannschaft in Steyr. Der Bezirkshauptmann wurde unter Mißhandlungen aus der Kanzlei herausgeholt und von der Menge aufgefordert, seine Haltung zu rechtfertigen. Während seiner Erklärung wurde von den erregten Demonstranten unter stürmischen Rufen seine Abdankung verlangt. Schließlich zerstreute sich die Menge auf das Zureden des Sekretärs des Landarbeiterbundes. Der Bezirkshauptmann wurde von den Arbeiterführern in die Kanzlei zurückgeleitet.

Kirche und Schule.

Hauptversammlung des Deutschen Protestantenvereins.

In einem Zeitpunkt, der durch das Ringen um die Grundlage unserer geistigen und kulturellen Existenz und durch die schweren kirchenpolitischen Auseinandersetzungen in Preußen charakterisiert ist, trat am Mittwoch in Berlin unter starker Beteiligung aus allen Teilen des Reiches der 28. Deutsche Protestantentag, herum den mit einer Tagung des Verbandes des freien Protestantismus im dortigen Lehrervereinshaus zu Verhandlungen zusammen, denen man in weiten Kreisen mit Spannung entgegensieht.

In den Vorstand des Verbandes des freien Protestantismus wurden gewählt Pfarrer Dr. Luther, M. d. R., Berlin, Pfarrer Konsistorialrat Fischer-Berlin, Bürgermeister Bertholdt-Oberschöneweide, Pfarrer Herz-Leipzig, Professor Dr. Schuster-Hannover, M. d. L., Stadtpfarrer Schulz-Karlsruhe. Zum Vorort des Protestantenvereins wurde wieder Berlin bestimmt.

Die eigentlichen Verhandlungen eröffnete der Vorsitzende Pfarrer Dr. Luther, M. d. R., mit einigen Worten, in denen er darauf hinweis, daß hinter dem Protestantenverein weite Volksschichten stehen, die sich nach einer religiösen Erneuerung durch eine freie evang. Volkskirche sehnen. Die Grüße des Konsistoriums der Provinz Brandenburg überbrachte Konsistorialrat Fischer. Der evangelische Oberkirchenrat hat einen schriftlichen Gruß und Segenswunsch gesandt. Den ersten Hauptvortrag hielt Professor Dr. Schuster-Hannover, M. d. L., über den Niedergang des geistigen Lebens. Der Redner entwarf auf Grund eindrucksvollen Zahlenmaterials ein trübes Bild von dem geistigen und kulturellen Leben der Gegenwart, das durch die katastrophale Geldentwertung in seiner Wurzel bedroht ist. Der Hauptträger unserer geistigen Kultur, der gebildete Mittelstand, steht vor dem Untergang.

Aus dem Landkreise Bochum.

Werne, 23. Juni. Dem Vernehmen nach werden, wie anderwärts, auch in Werne bei dem Kreis-Kriegerverbandsfest Bochum-Land am nächsten Sonntag Gegendemonstrationen der Linksradikalen geplant, um diese Veranstaltung zu stören. Wohin solche Gegendemonstrationen führen, dürfte allen verständigen Staatsbürgern bekannt sein. Zur Warnung möchten aber auch die am letzten Dienstag vor der Bochumer Strafkammer erfolgte Bestrafung dienen, in der die Hetzer und Aufwiegler nicht ermittelt werden konnten, die Mitläufer aber mit drei Monaten Gefängnis bestraft worden sind. Am nächsten Dienstag wird wieder ein solcher Prozeß verhandelt werden. Diese milden Bestrafungen sind nur deshalb erfolgt, weil es, wie häufig bei derartigen Vorkommnissen, nicht gelungen ist, die Haupttäter zu ermitteln. Wo bleibt der bei der Revolution verkündete Grundsatz: Gleiches Recht für alle? Oder nehmen die Linksradikalen das Recht der Versammlungsfreiheit für sich allein in Anspruch? Das wäre eine schöne Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit nach dem Grundsatz: „Willst Du nicht mein Bruder sein, so schlag ich Dir den Schädel ein.

sc. **Werne**, 23. Juni. Ein Ziegendiebstahl, der im Jahre 1917 bei dem Händler B. am Harpenerwege ausgeführt wurde, konnte jetzt aufgeklärt werden. Zwei jugendliche Burschen hatten damals eine Ziege gestohlen und sie bei einem Bergmann in der Albertstraße untergebracht, wo sie später abgeschlachtet wurde. Diebe und Hehler hatten das Fleisch unter sich verteilt. — Kirchendieb. Mittwoch mittag bemerkte der Küster der kath. Kirche in einer Kirchenbank einen etwa 28jährigen Mann, der sich den Anschein eines andächtig Betenden gab. Auf dem Nachhausewege holte derselbe Mann den Küster ein, um von ihm den Namen des Präses des kath. Gesellenvereins zu erfahren. Nach der ihm erteilten Antwort entfernte sich der Mann wieder in der Richtung der Kirche. Als der Küster kurze Zeit darauf wieder in der Kirche beschäftigt war, mußte er zu seinem nicht geringen Erstaunen die Feststellung machen, daß sechs weiße Altartücher mit kostbaren Spitzen und zwei bunte Schondecken verschwunden waren. Zweifellos sind diese Sachen in der kurzen Zeit von dem Fremden gestohlen worden. Es handelt sich um eine etwa 1,60 Mtr. große Person, die graue Joppe, dunkle Hose und schwarz-weißen Strohhut trug. Zweckdienliche Angaben, die zur Ermittelung des Täters führen könnten, wollen bei der Kriminalpolizei hier gemacht werden.

Aus der Nachbarschaft.

* **Welper**, 23. Juni. Johannisfeuer. Wie in den vergangenen Nachkriegsjahren, so I auch in diesem Jahre zur Sonnenwende morgen, am Johannistag zu Ehren der Gefallenen unserer Gemeinde ein Feuer abgebrannt werden. Diese Veranstaltung geschieht seitens der Vereinigung ehem. Kriegsteilnehmer. Sammelpunkt an der Friedenseiche, von wo aus um 10 Uhr zum Sportplatz an der Schulstraße unter gedämpfter Trommel Klang abmarschiert wird.

nbl. **Wanne**, 23. Juni. Zur Errichtung des Finanzamts Wanne-Eickel. Aus der Mitteilung, daß für Wanne-Eickel-Recklinghausen ein eigenes Finanzamt errichtet werden soll, zieht die „Kölnische Zeitung" weitgehende Schlüsse. Bekanntlich wollen diese drei Gemeinden sich zusammen zu einer Mittelstadt mit etwa 130 000 Einwohnern vereinigen. Wenn ihnen nun das Reichsfinanzministerium bereits ein eigenes Finanzamt gibt, so darf man daraus wohl einen Schluß auf die von der Regierung vorgesehene Lösung der Eingemeindungsfrage zwischen Ruhr und Emscher ziehen.

Aus den Provinzen.

* **Recklinghausen**, 23. Juni. Die Amtsverwaltung stimmte in ihrer letzten Sitzung einstimmig dem Zusammenlegungsvertrag von Stadt und Amt Recklinghausen bei. Die Eingemeindung wird voraussichtlich am 1. Oktober in Kraft treten, damit wird die Einwohnerzahl der Stadt Recklinghausen von rund 60 000 auf etwa 110 000 steigen.

* **Dortmund**, 23. Juni. Schwere Bluttat. Der Bergarbeiter Richard Schiefelbusch war in die Wohnung der Eheleute Kalisch eingedrungen. Es kam zu einem Streit. Schiefelbusch versetzte der Frau Kalisch unter Benutzung eines dolchartigen Taschenmessers Stiche in den Unterleib. Die Verletzungen waren so schwer, daß die Eingeweide bloßgelegt wurden. Die Frau mußte mittels Krankenwagens sofort dem Krankenhaus zugeführt werden. Der Täter wurde festgenommen.

TBO. **Dortmund**, 23. Juni. Verurteilter Eisenbahnschieber. Das Schwurgericht verurteilte den Wagenaufseher Friedrich Gerding, der in den Jahren 1920 und 1921 auf dem hiesigen Verschiebebahnhof einen Waggon Leinölfirnis im Werte von 150 000 Mark, einen Waggon mit 10 000 Kilogramm Zucker und einen anderen Waggon mit 15 000 Kilogramm Zucker auf Grund gefälschter Frachtbriefe verschoben und dabei für sich 97 000 Mark herausgeholt hat, zu zwei Jahren Zuchthaus und 3000 Mark Geldstrafe.

TBO. **Schwerte**, 23. Juni. Sonderbare Selbstbezichtigung. Der Schlosser Megarle aus Ludwigsburg stellte sich auf der hiesigen Polizeiwache mit der Selbstbezichtigung, der Mörder Erzbergers zu sein. Bei seiner Vernehmung wollte er von der Selbstbezichtigung nichts mehr wissen. Megarle wurde vorläufig dem Amtsgericht zugeführt.

TBO. **Bad Salzuflen**, 23. Juni. Hünengrab. Oberhalb der Asenburg wurde im Vierenberge durch Kreisschulrat Schwanolde ein Hünengrab offengelegt, in dem eine Urne, von Steinen umgeben, gefunden wurde.

* **Siegburg**, 22. Juni. Eine neue Talsperre soll im Wahnbachtal errichtet werden. Sie soll dazu dienen, die im Wahnbachtal und darüber hinausliegenden Gemeinden mit elektrischem Licht und Kraft zu versehen. Nach Errichtung der Talsperre soll dann auch die schon lange geplante Bahn Siegburg—Much gebaut werden. Auch diese soll von der neuen Talsperre, eine Sperre kleineren Ausmaßes, gespeist werden. Zurzeit besteht zwischen Siegburg und Much nur Postautoverbindung.

* **Duisburg**, 23. Juni. Ein verbrecherischer Anschlag wurde kurz vor dem Duisburger Hauptbahnhof auf den von Düsseldorf kommenden D-Zug 121 verübt. Als der Zug, der 10,51 in Duisburg einlaufen soll, herannahte, bemerkte der Lokomotivführer ein schweres Hindernis, auf das die Lokomotive trotz sofortigen scharfen Bremsens auffuhr und etwa 30 Meter vor sich herschob. Es stellte sich heraus, daß es sich um einen schweren Granitstein handelte, der zwischen die Geleise gewälzt worden war. Die Lokomotive wurde leicht, die Gleisanlage erheblich beschädigt, so daß die folgenden Züge zunächst umgeleitet werden mußten. Als ein anderer Zug etwa 7 Minuten vorher auf denselben Gleisen einlief, befand sich der Stein noch nicht auf der Stelle.

TBO. **Düsseldorf**, 23. Juni. Todesurteil. Wegen eines gräßlichen Kindermordes stand der polnische Arbeiter Bruno Puß vor dem Schwurgericht. Der Angeklagte hatte das uneheliche Kind seiner Braut mit in den Wald genommen und es dadurch getötet, daß er es an den Beinen ergriff und mit dem Kopfe mehrmals auf die hartgefrorene Erde schlug. Die Leiche hatte er in einer Kaninchenhöhle verborgen. Das Gericht verurteilte den Unmenschen zum Tode.

* **Köln**, 23. Juni. Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte die Uebernahme einer Bürgschaft für eine Hypothek der Siedlungsbaugenossenschaft in Höhe von 344 000 Mk. Für die Errichtung einer Schulbaracke, einer Turnhalle und einer Haushaltungsschule in dem Vorort Bayenthal wurde als Nachkredit eine Summe von 1 689 000 Mark bewilligt. Für den weiteren Ausbau des Stadtwaldbrunnens bewilligte die Versammlung 1 260 000 Mk. und für die Ausrüstung der Feuerwehr in dem kürzlich eingemeindeten Vorort Worringen 3 900 000 Mk.

TBO. **Trier**, 21. Juni. Die Butter wird billiger. Auf dem jüngsten Wochenmarkt zeigte der Butterpreis eine stark fallende Tendenz. Bei Schluß des Marktes wurde die Butter mit 58 Mark je Pfund angeboten, ohne daß die Bestände geräumt werden konnten.

Letzte Drahtmeldungen.

Die Getreideumlage.

Berlin, 24. Juni. Im Reichstag fanden im Laufe des gestrigen Nachmittags, nachdem vormittags der volkswirtschaftliche Ausschuß nicht zu einem positiven Ergebnis in der Frage der Getreideumlage gekommen war Verhandlungen zwischen den Regierungsparteien untereinander und zwischen ihnen und der Regierung statt. Der zur Fortsetzung der Beratungen auf nachmittags berufene Ausschuß setzte die Beratungen nicht fort, sondern vertagte sich sofort auf Sonnabend vormittag. Die Verhandlungen zwischen den Koalitionsparteien werden anscheinend zu einem Ergebnis führen, über das der Ausschuß heute beraten wird.

Eine spätere Meldung besagt:

w **Berlin**, 24. Juni. Die Einigungsverhandlungen unter den Koalitionsparteien des Reichstags über die Frage der Getreideumlage wurden gestern bis in den Abend fortgesetzt. Aber während am Nachmittage die Dinge so weit gediehen zu sein schienen, daß man glaubte, von einer Lösung des Problems innerhalb der Parteien sprechen zu können, mußten schließlich wider Erwarten die Verhandlungen abgebrochen werden, ohne daß eine endgültige Lösung gefunden war. Das weitere wird nunmehr von den Beratungen des volkswirtschaftlichen Ausschusses abhängen, die heute vormittag fortgesetzt werden.

Die Staatsanwaltschaft fordert die Akten gegen Hermes.

TU. **Berlin**, 24. Juni. Der Geschäftsordnungs-Ausschuß des Reichstags beschäftigte sich gestern mit dem Ersuchen der Staatsanwaltschaft um Einreichung der Akten des Untersuchungsausschusses des Reichstages in Sachen gegen den Reichsfinanzminister Hermes. Es handelt sich hierbei lediglich um eine formelle Angelegenheit. Der Vorsitzende des Untersuchungsausschusses hat schon in der letzten Sitzung dieses Ausschusses mitgeteilt, daß die Staatsanwaltschaft die Akten des Ausschusses für den Prozeß zu erhalten wünsche, den der Minister gegen die Freiheit angestrengt habe. Der Geschäftsordnungsausschuß hat die Angelegenheit dem Aeltestenrat des Reichstags überwiesen, der sich in seiner Sitzung noch heute damit beschäftigen wird.

Auszahlung der Beamtengehälter am 26. Juni.

TU **Berlin**, 24. Juni. Durch die Presse ist mitgeteilt worden, daß den Beamten und Angestellten des Reiches, die am 30. Juni oder am 1. Juli fälligen Bezüge bereits am 24. Juni ausgezahlt würden. Wie die TU. von zuständiger Seite erfährt, sind die Kassen angewiesen worden, die Gehaltszahlungen nicht am 24. 6., sondern am 26. 6. vorzunehmen. So schnell wie möglich soll mit Auszahlungen an die unterbesoldeten Beamtenschaft begonnen werden.

Einführung der Krankenversicherungspflicht für Beamte?

TU. **Berlin**, 24. Juni. Eine Anzahl deutschvolksparteilicher Abgeordneter hat an die Reichsregierung die Anfrage gerichtet, ob sie bereit sei, mit der gebotenen Beschleunigung durch entsprechenden Gesetzentwurf eine gesetzliche Pflichtkrankenkasse für alle Beamten und ihre von ihnen zu unterhaltenden und nicht versicherungspflichtigen Familienangehörigen zu schaffen. Die Forderung auf Schaffung einer solchen Pflichtkrankenkasse wird damit begründet, daß Reich, Länder, Gemeinden und Körperschaften öffentlichen Rechts ihre Beamte für absehbare Zeit nicht so werden besolden können, daß diese die Kosten einer Krankheit zu tragen vermögen. In der Anfrage werden zugleich Anregungen über Art und Organisation der zu schaffenden Krankenkasse gegeben.

Das Defizit im Berliner Stadthaushalt.

TU. **Berlin**, 24. Juni. Nach einem Bericht des Berliner Stadtkämmerers im Hauptausschuß verbleibt dem Berliner Haushalt ein Fehlbetrag von 845 Millionen, der nach einem Bericht des Magistrats durch neue Steuern und Abgaben seitens der Bürger gedeckt werden soll.

Zentrumsparteitag.

TU. **Berlin**, 24. Juni. Der Reichsvorstand der Zentrumspartei trat gestern in Berlin zu einer Sitzung zusammen. Heute morgen beginnt die Sitzung des Reichsausschusses.

Tschitscherin.

w. **Berlin**, 24. Juni. Ueber die Gerüchte, die über Tschitscherins Erkrankung, seinen Rücktritt vom Amt und seine Ernennung zum Botschafter in Berlin usw. verbreitet sind, erfährt die B. Z. am Mittag, daß dieselben vollkommen unrichtig sind. Die längere Anwesenheit Tschitscherins in Berlin hänge mit der Vorbereitung der Haager Verhandlungen zusammen und mit den politisch-diplomatischen Besprechungen mit den deutschen und den Entente-Vertretern. Tschitscherin geht heute auf eine Woche zur Erholung aufs Land in der Umgebung von Berlin, ist aber Mittwoch wieder zurück. In 14 Tagen etwa fährt er endgültig nach Moskau wieder zurück und übernimmt dort wieder die Leitung des Volkskommissariats des Aeußeren.

Vernichtung des Handels-U-Boots Deutschland.

TU **Berlin**, 24. Juni. Das deutsche Handels-U-Boot Deutschland ist gestern in Liverpool verkauft worden. Es soll abgetragen werden.

(Vermutlich wissen die Käufer mit der technischen Einrichtung des Schiffes wieder einmal nichts anzufangen.)

Der Währungsanschluß Deutsch-Oesterreichs an Deutschland.

TU. **Berlin**, 24. Juni. Unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten Löbe fand gestern abend im Reichstagsgebäude ein Vortrag des Wiener Nationalrats Dr. Ellenbogen über obiges Thema statt. Der Redner hob in seinem Vortrag zwei Punkte hervor:

1. den Vorschlag Otto Bauers, die deutsche Reichsmark mit der österreichischen Krone auf eine gleiche Stufe zu bringen, d. h. eine Bindung der österreichischen Krone mit der deutschen Mark herbeizuführen, 2. die Errichtung einer neuen österreichischen Notenbank, durch die die österreichische Valuta wieder auf einen normalen Stand gebracht werden soll, und zwar so, daß in der Hauptsache die österreichischen Banken gezwungen werden, ihre ausländischen Devisen dieser Bank zur Verfügung zu stellen. Die Hauptsache sei, das Oesterreich nicht mehr von französischen, englischen, amerikanischen und sonstigen Geldern abhängig sei, sondern nur vom deutschen Geld. — Chefredakteur Bernhardt polemisierte heftig gegen die Ausführungen Dr. Ellenbogens. Nach seiner Auffassung ist eine Besserung nur durch die Aktivität der österreichischen Zahlungen möglich. Diese vermöge Oesterreich zurzeit aber nicht zu leisten.

Ferien für die Heringe!

TU **Hamburg**, 24. Juni. Aus Kurhaven wird gemeldet,: Sämtliche Steuerleute der Heringsfahrzeuge der unteren Elbe, der Weser und des ostfriesischen Gebietes, sind von den Reedereien entlassen worden, nachdem diese den Schiedsspruch des Reichsarbeitsministers abgelehnt hatten. Da auch die Mannschaften entlassen werden müssen, liegt die gesamte deutsche Heringsfischerei still.

Die Hamburger Schiffskatastrophe.

w. **Hamburg**, 23. Juni. Die Bestattung der beim Untergang des brasilianischen Dampfers „Alvare" zum Opfer Gefallenen, wovon bisher 19 geborgen wurden, wird gemeinsam auf dem Ohlsdorfer Friedhof erfolgen. Für einen späteren Zeitpunkt ist unter Teilnahme von Vertretern des brasilianischen Konsulats, des brasilianischen Lloyd und der Besatzung des Dampfers eine Trauerfeier geplant.

Nach einer neueren Meldung beträgt die Zahl der Opfer, die gefordert wurden, 48. Gestern konnten weitere 19 Leichen geborgen werden, 9 Deutsche und 20 Ausländer werden noch vermißt.

Belgier in Düren und Jülich.

TU. **Köln**, 24. Juni. Zwischen dem französischen und dem belgischen Oberkommandierenden der Besatzungstruppen ist neuerdings ein Abkommen getroffen, durch das die Kreise Düren und Jülich, die bisher von französischen Truppen besetzt waren, von diesen geräumt und von Belgiern besetzt werden sollen. Die freiwerdenden französischen Truppen werden nach dem bisher von Amerikanern besetzten Brückenkopf Koblenz verlegt.

w **Essen**, 24. Juni. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde die Eingemeindung Rotthausens nach Essen einstimmig angenommen.

w. **Magdeburg**, 24. Juni. Die Magdeburger Volksstimme meldet: Der Reichspräsident, der am 1. Juli der Eröffnung der Mitteldeutschen Ausstellung (Miama) in Magdeburg beiwohnen wollte, hat abgesagt, da ihm wegen Verschlimmerung eines Gallensteinleidens ärztlicherseits für die nächsten Wochen jede Reise verboten wurde. Der Reichspräsident hat einen späteren Besuch der Miama in Aussicht gestellt.

w. **Worbis**, 24. Juni. Als der Straßenräuber Träger aus Ferna, der gemeinschaftlich mit dem verhafteten Straßenräuber Stange den Raubüberfall auf den Kassenboten der Kaltwerke in Sollstedt ausführte, gestern durch den Landjäger Lukow in Teistungen verhaftet werden sollte, zog er plötzlich einen Revolver und gab zwei Schüsse ab, die dem Beamten Lunge und Herz durchbohrten und ihn sofort töteten. Der Täter ist wieder entkommen.

Sport.

Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft.

Süddeutschland gegen Westdeutschland 4:1 (Halbzeit 0:1).

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Rennet für Feuilleton und Lokales: Willi Lindner; für Handel, Sport und Letzte Nachrichten: i. V.: Willi Lindner; für „Feierstunden" und den übrigen Textteil: Julie Schwind für Inserate und Reklamen: Eugen Wolff sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer hat 16 Seiten.

Samstag / Montag / Dienstag

3 Tage von **besonderer Bedeutung!**

Beachten Sie unsere Fenster.

Wasch-Konfektion

Musseline imit. Kleider	dunkel und hell gemustert . . 245.–,	158.-
Musseline imit. Kleider	in sehr hübschen Macharten	375.-
Musseline imit. Kleider	in hellen und dunklen Mustern . . .	450.-
Voll-Voile-Kleider	in jade, rosa und cerise .	675.-
Voll-Voile-Kleider	in weiß und rosa	750.-
Voll-Voile-Kleider	in hell und dunkl. Dessins	975.-
Voll-Voile-Blusen	langer Ärmel und Jabots .	375.-
Röcke	schwarz-weiß kariert	138.-
Röcke	Ia. Frotté, weiß und farbig	425.-

Wasch-Stoffe

Musseline imit.	in schönen Dessins . . . 69.–, 59.–,	49.-
Voile imit.	in hellen Mustern	49.-
Voile	doppelt breit, weiß und gemustert . . .	98.-
Voll-Voile	doppelt breit, in allen Farben 148.–,	128.-
Voll-Voile	doppelbreit, weiß, Ia. Schweizer Ware . . 195.–, 165.–,	145.-
Voll-Voile	doppelbreit, eleg. neue Dessins . . . 195.–, 168.–,	148.-
Frottè	doppelbreit, einfarbig und gemustert 178.–,	148.-
Perkal	für Oberhemden und Blusen 78.–, 68.–, 58.–,	48.-
Zephyr	für Oberhemden und Blusen 85.–, 79.–, 69,	59.-

Festons je nach Breite, in guter Ausführung . . . . . Meter 15.50, 12.50, 9.50, 7.50, **4.90**

Festons gute Qualität, sehr schöne Muster . . . . . Meter 36.–, 29.–, 26.–, 22.–, **18.50**

Unterrock-Volants mit reicher Stickerei, mit und ohne Fälchen . Meter 65.–, 45.–, 39.–, 36.–, **28.00**

Kaufhaus Gebr. Abraham Manufaktur- u. Modewaren

Bochum, Ecke Brück- und Hainischstraße.

Nur für Wiederverkäufer!

Weinessig

Die Verbrauchszeit setzt ein, Essige werden sehr teuer und knapp. Ich bin noch in der Lage, infolge sehr großer Käufe, zu konkurrenzlos billigen Preisen **jedes Quantum zu liefern.**

Heinrich Hoppe
Bochum
Büro und Lager: Trankgasse 7
Fernruf 1940 und 1941



Musik-Instrumente jeder Art. 8153
O. Ludwig Nachf.
Bochum, Brückstr. 61 gegenüber Kortländer.
Spezialität:
Reparatur-Werkstatt f. Streich-Instrumente

Trauringe 8168
massiv Gold
jede Preislage und Form stets vorrätig.
Heinr. Schweers
Goldschmiedemeister
Bochum, Wilhelmstr. 13

Tapeten
pro Rolle von 4 Mk. an
Schnelltrocknende **Lack-Leinölfarbe** für Fußböden
Ww. Levy's Tapetenlager,
Bochum, Ecke Pariserstraße
gegenüber Alsberg od. bei Fischer um die Ecke
Eine elektr. Fahrt wird bis 4 M. vergütet.

---

ff. westfälischer
Pumpernickel
Friedensqualität
Markenfrei


ganz und geschnitten
Feinbäckerei
Carl Hackert
Inh.: Hugo Hackert
Fernsprecher Nr. 609.
Bochum, Heilwegstr. 4

L. Schmiedeknecht
Wittenerstr. 10–12 u. 36 * Bochum
Telefon 3881 gegründet 1871



Großes Lager fertiger **Anzüge** Paletots-Mäntel **Stoffe**
Gute-Qualitäten Billige Preise

Tenhaeff Bochum Westfalenplatz

Bestecke Homborg
8338 nur das Beste

Trau-Ringe noch sehr billig.
Beielstein Kortumstr. 18

Hohlschleiferei und Reparatur-Werkstatt
für Rasier-, Masch.-, Brot- u. Taschenmesser, Scheren, Beile, Klingen etc. Lieferz. nur 24 Std.
Solinger Stahlwarenhaus Fred Bernards, Friedrichstr. 28, Tel. 483
Waffen, Munition, Hundesportartikel.

Möbel
Verkauf zu billig. Preisen
W. Schrödde.
Nyonstraße 37. Nähe der 185 Marienstraße.



Hervorragende Neuheiten in
gerahmten Bildern
aller Art.
Farbige Kupferdrucke, Radierungen und Hellochroms.
Spezialität:
Schlafzimmerbilder
in vornehmer und stilgerechter Einrahmung
Reichste Auswahl und billigste Preise.
Neuheiten in Kunstblättern.
Mummelheysche Zentralbuchhandlung
Bochum
Obere Marktstraße 81.
Telefon 3968.

Alt Gold, -Silber,
(kein deutsches Silbergeld)
Brillanten, Alt Platin
kauft ständig
Gust. Arbeiter
Goldschmied.
A B C - Straße 13.

8259 Zum
Puppenkönig
Bochum, Gr. Beckstr. 13.
Aelt. Spezialgeschäft am Platze
Puppen werden d. ganze Jahr geheilt. Anfertigung sämtl. Haararbeiten, auch v. ausgekämmten Haaren.
Wilh. Hochsteller,
Friseur u. Perückenmachermeister. Prüm. Bochum 1313

Kinderwagen
Promenadenwagen
Sportwagen



kaufen Sie am billigsten im
Etagen-Geschäft **Alfred Scheidemann**
Kaiserstrasse 57
nur II. Etage, neben Handelshof.

HOFFBAUER-STIFTUNG
POTSDAM-HERMANNSWERDER
JUGENDHEIM (vom 2. Jahre an) mit LYZEUM für Mädchen u. jüng. Knaben.
FRAUENSCHULE mit staatl. Berechtig.
HAUSHALTUNGSSCHULE
ERHOLUNGSHEIM
Idyllische Lage am Wald u. Wasser.

ARNOLD

Staatliche Lotterie-Einnahme
Bochum, Bahnhofstraße 23
Ziehung der **1. Klasse** schon Dienstag, 27. Juni
Losewahl aus verschiedenen Nummernfolgen und in allen Teilungen bis zu Doppel-Losen.
Lotterie-Beratung

Nr. 146. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 24. Juni 1922

Reise-Abonnement

auf den

„Märkischen Sprecher"

Den Lesern und Freunden des Märkischen Sprechers, die zur Erholung nach auswärts reisen, aber von den Vorgängen in der Heimat schnell und zuverlässig unterrichtet sein wollen, senden wir unsere Zeitung auch während dieser Zeit gern zu. Wir bitten um möglichst baldige Mitteilung des Aufenthaltsortes und der Dauer des Aufenthalts, um nach diesen Angaben die billigste und beste Bezugsweise der Zeitung wählen zu können.

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet)

Bochum, 24. Juni

Bismarckfeier auf der Hohensyburg
am 24. Juni 1922.

Für Bochum stellt sich die günstigste Zugverbindung wie folgt:

ab Bochum-Nord	12,47 Uhr
an Langendreer	12,58 Uhr,
ab Langendreer	1,04 Uhr,
Löttringhausen an	1,34 Uhr,
Löttringhausen ab	1,41 Uhr,
an Wittbrücke	1,50 Uhr.

Krankenkassen und Krankenhäuser.

Von seiten des Zweckverbandes der Krankenhäuser des Ruhrkohlenbezirks gehen uns folgende Zeilen zu: Unter obigem Titel erschien vor einigen Tagen ein Leitungsartikel aus Krankenkassenkreisen. Der Artikel enthält eine solche Fülle von Unrichtigkeiten und Schiefheiten, er sucht auch in so ungerechter Weise die Oeffentlichkeit gegen die privaten gemeinnützigen Krankenhäuser zu beeinflussen, daß der Vorstand des Zweckverbandes der Krankenhäuser im Ruhrkohlenbezirk es für richtig hielt, sich an offizieller Stelle über die Urheberschaft des Artikels und die Stellungnahme zum Inhalte zu erkundigen. Der Ausschuß der Arbeitsgemeinschaften von Reichsversicherungsträgern in Rheinland und Westfalen lehnte aber bei der Verhandlung jede Berührung mit dem erwähnten Artikel ab. Auch der Vertreter des Verbandes der Ortskrankenkassen Westfalens lehnte eine Verantwortung dafür ab. Die Herren erklärten ausdrücklich und wiederholt die Notwendigkeit, die privaten gemeinnützigen Krankenhäuser leistungsfähig zu erhalten. Die Pflegesätze bis zum 9. 6. einschließlich wurden anerkannt, der neue Pflegesatz ab 10. 6. wird zurzeit in einer gleichmäßig aus Vertretern von Versicherungsträgern und Krankenhäusern zusammengesetzten Unterkommission mit Beschlußrechten geprüft. Es erübrigt sich daher, auf die Einzelheiten jenes Artikels einzugehen.

Automatische Telephonie.

Vor dem Elektrotechnischen Verein im rheinisch-westfälischen Industriegebiet hielt Oberingenieur Haer unter Vorführung von Modellen und Lichtbildern einen Vortrag über automatische Telephonie.

Der Wunsch, eine Verbindung zwischen zwei Teilnehmern ohne menschliche Hilfskräfte ist fast so alt wie das Fernsprechwesen selbst. Dabei waren aber große technische Schwierigkeiten zu überwinden. Die von Siemens u. Halske geschaffenen Einrichtungen haben diese überwunden und arbeiten an zahlreichen Stellen zur größten Zufriedenheit. Von ihren technischen Einzelheiten sei nur erwähnt, daß sich an den Sprechgeräten drehbare Scheiben befinden, die am Rande einen Kranz von Grifflöchern mit beigeschriebenen, deutlich lesbaren Ziffern tragen. Zum Anrufen nimmt der Teilnehmer den Hörer ab und dreht durch Einsetzen des Zeigefingers in ein Grifloch die Scheibe bis zu einem festen Anschlag. Die Scheibe gibt beim Rücklauf in ihre Ruhestellung eine der gezogenen Ziffer entsprechende Reihe von Stromstößen an das Amt. In Uebereinstimmung mit den ankommenden Stromstößen stellen dort selbsttätig wirkende Apparate, die Wähler, die gewünschte Verbindung her. Bei Einrichtungen für 50 oder weniger Sprechstellen, den „Kleinautomaten", haben die Wählscheiben 25 einstellbare Ziffern; bei Teilnehmerzahlen zwischen 25 und 50 werden die Rufnummern in zwei Gruppen geteilt und durch zweimaliges Einstellen der Scheibe gewählt. Sind mehr als 50 Sprechstellen anzuschließen, so verwendet man „Vollautomaten"; ihre Scheiben tragen die Ziffern 1 bis 9 und außerdem 0. Die Wahl erfolgt so, wie wir unsere Zahlen schreiben. Unmittelbar nach dem letzten Wahlvorgang erhält der rufende Teilnehmer automatisch durch ein Signal Bescheid, ob die Leitung frei oder schon besetzt ist, und bei dem Angerufenen ertönt der Wecker als Anruf. Wird der Hörer nach Beendigung des Gesprächs angehängt, so lösen sich ohne Verzug alle Verbindungen.

Die Vorzüge dieser automatischen Verbindung sind größere Betriebssicherheit, Wahrung des Gesprächsgeheimnisses und rasche Abwicklung sowie Kostenersparnis.

* **Die Monatsversammlung der Deutschnationalen Volkspartei** fand am 22. Juni im Evang. Vereinshause statt. Der Geschäftsführer Herr v. Zittwitz berichtete über die politische Lage im Hinblick des Jahrestages des Versailler Friedensvertrages. Es wurde beschlossen, allen Parteimitgliedern nahezulegen, sich nach Möglichkeit an der Bismarckfeier auf der Hohensyburg zu beteiligen. Ein geeigneter Zug geht um 12,4 Uhr vom Bahnhof Nord nach Wittbräucke. Das Gedächtnis des großen Kanzlers und die wunderbare Lage der Hohensyburg wird hoffentlich viele Mitglieder unserer Partei zur Teilnahme bestimmen.

⊙ **Bund der Kinderreichen,** Ortsgruppe Bochum. Eine sehr gut besuchte Versammlung der Mitglieder und Freunde der Bewegung fand im Ev. Vereinshause statt. Die Ortsgruppe zählt bereits über 500 Mitglieder. Den Vorsitz führte Bundesbruder Thielen. Es bestehen zurzeit 12 Stadtbezirke und vier Außenbezirke, an deren Spitze je ein Bundesbruder steht, der die Geschäfte ehrenamtlich besorgt. Die einzelnen Bünde der Kinderreichen sich vollkommen selbständig. Sie sind — auch der Bund Bochum — dem Reichsverband in Frankfurt a. M. angeschlossen; sie gehen zur Erreichung ihrer Bestrebungen gemeinsam vor. Erstrebt wird eine den Verhältnissen der kinderreichen Familien angemessene Steuergesetzgebung; geeignete Wohnungen; Entlohnung nach sozialen Gesichtspunkten und Kinderzulagen; wirtschaftliche Vorteile; Zuweisung von Arbeiten seitens der Gemeinde und anderer Verbände; Unterstützung bei Anpachtung von Garten- und Ackerland; besondere Berücksichtigung bei Unterbringung von Kindern auf dem Lande; Unterbringung von schulentlassenen Kindern in Lehrstellen; Einrichtung von Näh- und Zuschneidekursen; Rat und Hilfe in besonders schwierigen Fällen. — Die Aufnahme erfolgt bei wenigstens 4 (Witwen 3) Kindern unter Vorlage der standesamtlichen Urkunden. Im Laufe der Versammlung wurde ein Vorschlag gemacht, daß eine Kinderversicherung in Form eines Zwangsgesetzes nach Art und Umfang der Kranken- und Altersversicherung geschaffen werde. Mit verschiedenen Anträgen hat sich die Ortsgruppe bereits an das hiesige Wohlfahrtsamt gewandt. Zur Verbilligung der Milch in den Notstandsgebieten, zu denen auch Bochum gehört, hat das Reich 4 Millionen bewilligt. Den Minderbemittelten sollen Gutscheine zugeschrieben werden. Trotzdem in der Stadt Bochum heute die Milch 9.20 Mark kostet, hat man von einer derartigen Vergünstigung für die Minderbemittelten nichts gehört oder gesehen. Gebildet wurde eine Wirtschafts-, Einkaufs- und Rabattkommission, deren Bemühungen es gelingen wird, Kartoffeln, Kohlen und Zucker den Mitgliedern verbilligt zugehen lassen zu können. Das Wohnungsproblem muß gelöst werden. Zu empfehlen wäre da die Wohnungsnutzungssteuer. Die Stadt Münster hat Mark 500 000 bewilligt an Familien von 5 Kindern an. Ihnen wurden Ehrengaben zuteil. Eine derartige Maßnahme wäre auch in Bochum zu begrüßen. In Barmen wurden 100 000 Mark ausgeworfen an 18 Frauen, die insgesamt 100 Kinder geboren hatten. Zu verzeichnen war eine erfreuliche Zahl von Neuaufnahmen. Der hiesigen Ortspresse wurde Dank und Anerkennung gezollt, daß sie in Erkennung der schwierigen Lage, in der sich der Bund mit seinen Bestrebungen befindet, diesem das weiteste Entgegenkommen zeige. Eine ergiebige Aussprache brachte manchen Vorschlag der Wohlfahrt; auch in der Lehrmittelbeschaffung für minderbemittelte Kinder sollen weitere Schritte getan werden. Die einzelnen Kommissionen werden sich zusammenschließen, miteinander arbeiten und beraten und dadurch beitragen, daß die schwere Not der Kinderreichen in der heutigen Zeit weniger empfindlich für die Betroffenen fühlbar werde.

obl. **Der Provinzialverband rheinisch-westfälischer Mietervereine** (Sitz Essen) hält am 1. und 2. Juli in Münster seinen Vertretertag ab. U. a. soll zum Mieterschutzgesetz vor seiner Verabschiedung durch den Reichstag Stellung genommen werden.

* **Bilderschau.** Zwei prächtige Märchen im Film: „Der fliegende Koffer" und „Tischlein, deck dich!" beschert die Bilderschau zurzeit der lieben Jugend, und die Kleinen, die mit der Schule dort zu Besuch weilen, folgen mit glänzenden Augen und gerbteten Backen dem wundersamen Spiel auf der Leinwand und rühren jubelnd die Händchen, wenn das Tischlein sich deckt, der Esel sich streckt und der Knüppel aus dem Sack den betrügerischen Wirt zur Einkehr bringt. Um auch den größeren Jungen und Mädels Gelegenheit zu geben, ein Stündchen im frohen Märchenland zu weilen, hat die Leitung der Reformlichtbühne diese ganz vortrefflichen Filme in den kommenden Spielplan übernommen. Näheres siehe Anzeigenteil.

Q **Schmeißfliegen bei der Jugendkunstwoche.** Die Jugendkunstwoche, die, wie schon berichtet, in allen ihren Veranstaltungen schön und harmonisch verlaufen ist, hat leider auch allerlei dunkle Ehrenmänner in unsere Gegend gelockt. Allen voran muß ein Name gebrandmarkt werden, und zwar Muck-Lamberty. Man berichtet uns: Leider wurde der letzte Tag in Witten unangenehm gestört durch das Auftauchen eines Menschen, der sich in unverschämter und aufdringlicher Weise an die Jugend heranzudrängen versucht, obwohl die Jugend in ihrem gesunden, überwiegenden Teile nichts von ihm wissen will, obwohl er für jeden Menschen, der sich noch eine Spur anständiger Gesinnung bewahrt hat, einfach erledigt sein sollte, Muck-Lamberty. Wir haben in unserm Blatt das schamlose Treiben dieses Jugend-verführers oft genug an den Pranger gestellt, so daß sich ein weiteres Eingehen auf sein sittenloses Treiben erübrigt. Dieser Muck-Lamberty war es, der am vergangenen Sonntag sich ungerufen hier unter die Jugend mischte, schon vormittags auf dem Hohenstein unangenehm auffiel und in Esborn derart frech aufdringlich wurde, daß er sehr ernstlich aufgefordert worden ist, den Platz zu verlassen. Es ging aber natürlich nicht. Mit ganz wenigen Ausnahmen ließ man den Herrn gründlich abfallen. Wenn Muck für eine derart deutliche Absage, wie sie ihm in Esborn zuteil geworden ist, kein Verständnis haben will, und das ist bei seiner notorischen Aufdringlichkeit und Frechheit zu erwarten, wenn er weiter den Versuch macht, der Jugend lästig zu fallen, dann werden sich, daran zweifeln wir keinen Augenblick, westfälische Jungens finden, die ihm recht deutlich zu verstehen geben, daß hier kein Feld zur Betätigung seiner „reinen Volksgemeinde" ist. Die Westfälinger sind denn doch aus anderem Holze geschnitzt, als Muck sich das vorstellt. Muck ist übrigens anscheinend auf der Rundreise. Wie wir erfahren, will er Samstag eine Sommersonnenwende in Sprockhövel stören und Sonntag oder Sonntag in acht Tagen Essen mit seinem Besuch „beehren".

D **Geschädigte und verdrängte Oberschlesier.** Nach der Uebernahme Oberschlesiens wird das Verdrängungsschädengesetz automatisch auf Oberschlesien übertragen. Die Bearbeitung der Verdrängungsschäden wird den Vereinigten Verbänden heimattreuer Oberschlesier als amtlich anerkannter Interessenvertretung übertragen. Es ist daher zwecklos, daß geschädigte Oberschlesier ihre Anträge beim Deutschen Ostbund stellen, denn dieser kann und darf die Verdrängungsschäden der Oberschlesier nicht bearbeiten. Bestimmte Anweisungen über Anmeldung usw. werden von der Zentrale Breslau der V. V. h. O. noch erfolgen.

* **Neues Operetten-Theater.** Wie uns die Direktion mitteilt, gelangt heute, Samstag, abends 8 Uhr, und morgen, Sonntag, abends 7½ Uhr, der mit großem Beifall aufgenommene Schwank „Hans Huckebein" oder „Ein Abenteuer in Ostende" zur Aufführung.

Q **Mordanschlag gegen den Vater.** Der am 7. Sept. 1903 zu Bochum geborene Wilh. Wolters stand vor der hiesigen Strafkammer wegen Mordversuches seinem eigenen Vater gegenüber. Trostlose Bilder eines zerrütteten Ehe- und Familienlebens entrollte die mehrstündige Verhandlung, die zugleich einen tiefen Einblick in das traurige Jugendleben des Angeklagten gewährte. Kaum 1 Jahr alt, wurde die Ehe seiner Eltern geschieden, der Vater für den schuldigen Teil erklärt. Die Geschichte des kurzen Ehelebens, welche die Mutter des Angeklagten zu den Akten niedergeschrieben hat, kann man nur mit Erschütterung lesen. Die Mutter zog den Knaben auf, der Vater bekümmerte sich nicht um sein Kind, zu dessen Unterhalt, wozu er gerichtlich verurteilt war, leistete er bis zum 18. Lebensjahre des Angeklagten keinen Pfennig. Als die Mutter sich wiederverheiratete, wurde der Knabe der Fürsorgeerziehung übergeben, kam 1918 zu einem Schmiedemeister in die Lehre. Ueberall führte er sich gut. Als er sich im August d. J. im Hause seiner Mutter aufhielt und von dieser das Martyrium ihrer ersten Ehe erfuhr, und daß er in die Fürsorgeerziehung gemußt, weil der Vater den Unterhalt seines Kindes nicht bestreiten wollte, flammte der Haß gegen den Vater in dem Sohne auf. Ueber das Gehörte aufgebracht, suchte er am 21. Aug. zu Altenbochum seinen Vater Ernst Wolters auf um ihm Vorhaltungen über das ihm und der Mutter zugefügte Unrecht zu machen. Tags darauf besuchte er den Vater zum zweiten Male. Der Vater brachte dann den Sohn nach Bochum zurück. In der Kreuzstraße müssen beide die unerquickliche Sache nochmals berührt haben. Plötzlich zog der Angeklagte einen Revolver aus der Tasche und feuerte auf den Vater ab, der von hinten durch den Hals getroffen wurde. Um ein weiteres Schießen zu verhindern, suchte der Vater die Hand des Sohnes zu fassen, er drängte dadurch den Sohn in Kniestellung, aus dieser schoß er seinen Vater in den Oberarm, nachdem ein zweiter Schuß vorher das Ziel verfehlt hatte. Der Sohn gab noch weitere drei Schüsse auf ihn ab,

BRAUT-AUSSTEUERN

in Form und Arbeit mustergültig, kaufen Sie zu mäßigen Preisen im ersten Hause für Wohnungseinrichtungen und Kunstgewerbe

A. EICK SÖHNE
ESSEN

Die blaue Spur.

Detektivroman von Julius Regis.

Aus dem Schwedischen übersetzt von E. v. Kraatz.

Copyright 1917 by Greiblein & Co., G. m. b. H., Leipzig.

39) (Nachdruck verboten.)

Da erscholl das scharfe Geknatter eines losfahrenden Motorrads. Das Geräusch kam von rechts, und sie drehten sich rasch um. In derselben Sekunde rief Wallions Stimme:

„Gebt acht! Haltet ihn!"

In Riesensprüngen stürmten sie den Abhang hinab. Ueber sein Rad gebückt, kam der Mann in grauem Lederanzug wie ein Sturmwind herangebraust. Der Chauffeur besann sich nicht lange. Er warf die Leitung fort und warf sich dem heranstürmenden Motorrad waghalsig entgegen. Aber seine Hände griffen nur in die Luft, und er war so in der Fahrt, daß er über die Straße und in den Graben hineinrannte, während das Motorrad mit hohnvollem Hupensignal am Auto vorüber flog und, von einer Staubwolke umhüllt, die leere Landstraße hinabjagte.

Maurice Wallion kam mit beiden Händen in den Taschen und einer Zigarette im Munde heran.

„Potztausend, Johann, fängst Du da im Graben Fliegen?" fragte er, und stieg ins Auto hinein, ohne die Antwort des unglücklichen Chauffeurs abzuwarten."

„Los, meine Herren, und zurück in die Stadt."

„Aber — der Motorradler?" keuchte Gallenberg.

„Der ist längst zum Teufel. Nun ist Inez Robeira und ich quitt, das ist alles."

„Quitt?" widerholte Beyler. „Wieso denn?"

„Wir haben die Fährte des Bedienten beide bis ans Wasser verfolgt. Volldampf voraus, Johann!"

Er lehnte sich zurück und rauchte gleichgültig, aber Beyler bemerkte, daß seine Nasenflügel bebten

33.

Etwa auf der Mitte der Götgata ließ Wallion halten. Er stieg aus und blieb eine Weile in Gedanken verloren stehen.

„Neue Befehle, Jungens!" sagte er. „Wir brauchen ein Motorboot. Das mußt du bis morgen beschaffen, Beyler. Von jetzt ab rechnen wir mit niemand mehr, als mit Inez Robeira. Sie muß Tag und Nacht beobachtet werden. Ich trete den Wachtposten an. Sie darf keinen Schritt tun, ohne daß wir es sehen."

„Und ich? Was soll ich machen?!" rief Gallenberg aus. „Ich habe auch ein Hühnchen mit ihr zu rupfen."

„Sie sollen bis morgen früh feststellen, wem das braune Auto gehört und in welcher Garage es untergebracht ist," sagte Wallion. „Benutzen Sie in diplomatischer Weise die Polizeijournale und nehmen Sie Beyler oder Beckmann zur Hilfe, wenn Sie's nötig haben."

Er rauchte ein Weilchen, ohne sich um die unaufhörlich vorbeiflutende, sonntäglich gekleidete Menschenmenge zu kümmern.

„Warten Sie!" setzte er hinzu. „Behalten Sie den Chauffeur im Auge, der Sie am Freitag abend nach Värmdö gefahren hat. Wir werden ihn vielleicht als Zeugen brauchen. Und nun, marsch!"

Er winkte ihnen mit der Hand zu und blieb allein auf dem Bordstein stehen. Dann blickte er zu dem Hause auf, vor dem er abgestiegen war. Es war Nr. 14.

Der erste Blick des Detektivreporters glitt über die blankgeputzten Schilder zu beiden Seiten der Haustür. Da gab es einen Arzt, eine Barbierstube, einen Damen-Friseursalon, eine Redaktion, Agenturen und Ateliers. Ein Portier war nicht vorhanden. Rechts prangten die Anschlagzettel eines Kinematographen.

Maurice Wallion warf die Zigarette fort und trat ein.

Er ließ sich im Fahrstuhl bis an den zweiten Stock fahren, und befand sich nun in einem hohen, aber schmalen und dunklen Flur mit einer Reihe verschlossener Türen. Den Schildern nach waren da mehrere Geschäftslokale, und hinter einer Tür ertönte in regelmäßigen Abständen der spröde Klang einer Schreibmaschinenglocke.

Nach rechts öffnete sich in rechtem Winkel ein anderer Flur, und nach kurzem Schwanken ging Wallion in den finsteren Gang hinein. Hier gab es wieder eine Reihe von Türen, doch waren diese alle mit Privat-Visitenkarten versehen. Der Detektivreporter faßte jede derselben mit Falkenblick ins Auge, indem er lautlos den Flur entlang ging. An einer Tür befand sich keine Karte, und dort machte er Halt.

Seine grauen Augen begannen zu funkeln.

„Und doch ist ihre Visitenkarte da!" murmelte er.

Mit diesen Worten bückte er sich und betrachtete die Malerei zwischen dem Türgriff und dem Schlüsselloch. Da waren die schwachen Linien eines unregelmäßigen Blaustiftstriches zu sehen.

Maurice Wallion konnte sich gar nicht von dem Anblick losreißen.

„Es sieht aus, wie die Namensunterschrift eines Verrückten," dachte er und fühlte, wie ihm der Kopf heiß wurde.

Er zog sein Notizbuch heraus und zeichnete die Linie sorgfältig ab. Dann richtete er sich auf, und sein Kinn schob sich vor.

„Ein von gedankenloser Hand hingeworfener Blitzzackstrich," dachte er mit einem bitteren Lächeln, „und doch, und doch, ist es Dein Merkzeichen, Inez Robeira!"

Jetzt ging im äußeren Flur eine Tür, und er hörte, wie zwei Frauenstimmen sich nach der Treppe zu entfernten. Als es wieder still war, legte er das Ohr an die Tür und lauschte. Aber es war nichts zu hören. Wieder fühlte er jenes nervöse Brennen der Stirn.

Wenn sie nicht da wäre?" Wenn irgendetwas in der Stadt vorginge, während er hier stand? Wenn —? Mit einem Mal sah er Pauline, kreideweiß vor Angst und mit weitgeöffneten blauen Augen vor sich. Sie war dort draußen allein. Wenn —? Er fühlte seine Ruhe schwanken, wie einen Baum im Sturmgebraus.

Da vernahm er ein leises Geräusch hinter der Tür, ein leises Geraschel von Kleidern — einen Schritt! Es war also jemand da, und dieser jemand war eine Frau, war sie! Er horchte angestrengt mit geschlossenen Augen, hörte aber nichts mehr. Aber sie war da, er hatte sie gehört und verließ den Flur jetzt mit leisen Schritten. Jetzt wußte er, daß er die Situation beherrschte: Die Spinne war da, es galt das Netz zu bewachen.

Er hörte die Fahrstuhl-Gattertür im Erdgeschoß rasseln. Die Seile vibrierten, und der Aufzug stieg. Wallion blieb auf der Treppe stehen und sah ihn vorübergleiten. Hinter den matten Scheiben erblickte er die Umrisse einer Männergestalt, und jetzt hielt der Fahrstuhl. Die Gattertür raßelte wieder. Wallion versteckte sich blitzschnell hinter dem Fahrstuhlschacht, und gleich darauf gewahrte er einen schlanken, ziemlich kleinen Mann in elegantem grauem Straßenanzug, der mit der Sicherheit eines mit dem Lokal vertrauten Menschen in den Nebenkorridor einbog. Es war Antonio Robeira.

Mit wenigen, unhörbaren Schritten erreichte auch der Journalist die Mündung des Ganges. Der Mann blieb vor der namenlosen Tür stehen, und jetzt klopfte er an.

Wallions Lippen bewegten sich lautlos:

Eins — eins — eins, zwei, drei, vier — eins, zwei, drei, vier!" Ein Schloß knackte, eine Tür öffnete und schloß sich leise. Wallion beugte sich vor. Der Flur war leer.

„Warum gerade Antonio Robeira?" fragte er sich. „Warum nicht Gonzales, der einen Rapport abzugeben hat?"

Er biß sich auf die Lippen und grübelte. Plötzlich hob er lauschend den Kopf.

„Aha, da haben wir die Antwort!"

Unten von der Haustür her nahten Stimmen, und jetzt hörte man auch schon Schritte auf der Treppe. Die Stimmen waren hinter dem Fahrstuhlschacht nur dumpf vernehmbar, aber das geübte Ohr des Detektivreporters fing doch einige Worte auf. Die da kamen, waren zwei Männer, und sie sprachen spanisch.

Bevor die Schritte den zweiten Stock erreichten, hatte Wallion sich auf den dritten zurückgezogen. Seine Bewegungen waren rascher und leiser, als die einer Katze.

Die Stimmen brachen in einzelne erregte Sätze aus und verstummten. Nun waren sie oben und gingen auf den Nebenflur zu. Wallion tauchte hinter dem Fahrstuhlschacht hervor, und mit einem einzigen Blick hat er Gonzales und Evanston erkannt, ehe sie um die Korridorecke verschwanden.

Wieder summte der Aufzug, aber durch sein Summen hindurch hörte Wallion das Klopfen der beiden Männer an der namenlosen Tür. Er zählte aufmerksam:

„Eins, zwei — eins, zwei, drei!"

Der Fahrstuhl glitt am zweiten Stock vorüber, und Wallion trat zurück, um nicht gesehen zu werden. Eine Tür im Nebenflur fiel ins Schloß. Er trat vor und blickte hinein: der Flur war wieder leer.

(Fortsetzung folgt.)

die fehlgingen. Gleich nach der Tat wurde der Angeklagte von der Polizei festgenommen. Der Angeklagte bestritt die Absicht der Tötung des Vaters, er habe ihm nur einen Denkzettel geben wollen. Bei der Auseinandersetzung in der Kreuzstraße sei er von seinem Vater geschlagen worden. Der verletzte Vater wurde dem Hospital übergeben, aus dem er geheilt entlassen ist. Der ärztliche Gutachter bezeichnet den Angeklagten als geistig minderwertig. Das Gericht hielt versuchten Totschlag für vorliegend. Wenn der Angeklagte bei Ausführung der Tat noch nicht 18 Jahre gewesen, so habe er doch die erforderliche Einsicht besessen. Strafmildernd habe das Gericht die schwere Gereiztheit des Angeklagten infolge der Erzählungen der Mutter über den Vater, wie auch die Jugend des Angeklagten erwogen. Die Strafe wurde auf 1 Jahr 9 Monate Gefängnis bemessen.

Q Der Einbruch in die Villa des Gouverneurs von Togo, von Döring, vor Gericht. In der Nacht zum 28. März vorigen Jahres wurde die an der Ruhr in Stiepel gelegene Villa des verstorbenen Gouverneurs von Togo, von Döring, während die Witwe in Schlesien weilte, von einer Verbrechergesellschaft heimgesucht. Mit Brecheisen, Blendlaterne ausgestattet, hatten die Diebe Türen und Schränke erbrochen. Es fielen ihnen Gold- und Silbersachen, unter ihnen wertvolle Angedenken aus unserer früheren Kolonie Togo, Wäsche, Kleider, Anzüge in die Hände, die einen Wert von 200 000 Mark hatten. In gleichfalls gestohlenen Schließkörben, Lederkoffern wurde die Beute mit dem Frühzug von Dahlhausen nach Soest zum Althändler Paul geschafft, der sie käuflich erstand. Die Kriminalpolizei unter Leitung des Kriminalkommissars Lange, deckte die Sache bald auf. Die gestohlenen Gegenstände, bis auf solche im Werte von 60 000 Mark, konnten wieder beigebracht werden. Die wertvollen afrikanischen Goldsachen, hatte Paul bereits an einen Galizier weiter veräußert. Als Täter wurden vor allem drei in der Einbrecherwelt bekannte und wiederholt vorbestrafte Personen, der Arbeiter Friedrich Weitzel aus Stiepel, Hufschmied Otto Petersen von Gerthe, Schuhmacher Wilh. Knüske von Bochum festgestellt, außerdem der Arbeiter Christian Henke von Bochum. Mit den genannten Angeklagten hatte sich das Dienstmädchen der Witwe v. Döring, eine gewisse Anna Degener aus Stiepel, wegen Beihilfe zu der Tat zu verantworten. Das Gericht sah Weitzel, Petersen und Knüske als Einbrecher schlimmster Sorte an, denen es die mildernden Umstände versagte. Die Degener, vorbestraft wegen Begünstigung zum Diebstahl, hielt es der Beihilfe für überführt. Ihr Verkehr in der Verbrecherwelt lasse sie zu solchen Taten geeignet erscheinen. Weitzel und Petersen erhielten je drei Jahre Zuchthaus, Knüske zwei Jahre sechs Monate Gefängnis, Henke ein Jahr drei Monate Gefängnis, Paul wegen Hehlerei sechs Monate Gefängnis und die Degener vier Monate Gefängnis.

+o **Messerstecher.** Montag abend nach 10 Uhr wurde der Bäckergeselle Franz Barwinski mit einer schweren Stichwunde im Kopf aufgefunden; als man ihn fand, war er besinnungslos und wurde dann ins Krankenhaus eingeliefert. Die Vorgeschichte scheint darin zu suchen zu sein, daß Franz B. seine Schwester Anna bei sich behielt und sie vor einem gewissen Eduard Sander beschützte. Diese Beiden hatten früher mit einander verkehrt; da der Vater der Anna B. aber gegen eine Heirat der beiden war, suchte die Familie B. den unerwünschten Bewerber fernzuhalten. Daß S. der Messerheld gewesen ist, geht daraus hervor, daß er sich selbst auf der Polizeistation meldete und behauptete, in Notwehr gehandelt zu haben. Franz B. hat über die Angelegenheit noch keine Aussagen machen können, da er noch in bewußtlosem Zustande ist.

⊙ **Schwer verletzt.** Donnerstag abend war auf den Westfälischen Stahlwerken der Arbeiter Albert F. mit Abladen beschäftigt. Durch Rangieren kam der Waggon in Bewegung. F. stürzte ab und mußte schwer verletzt ins Bergmannsheil geschafft werden.

✕ **Abfahrt zu den Kampfspielen.** Die Mitglieder des Kraft-Sport-Vereins „Germania" reisen Sonntag abend 8,21 Uhr nach Berlin. Die Teilnehmer starten in Ringen, Boxen und Stemmen.

✳ **Verein ehem. 158er.** Alle ehem. 158er, die im Krieg und im Frieden beim Regiment gestanden haben, werden sich zur Jubelfeier des Regiments (15. bis 17. Juli) in Paderborn treffen, um einige frohe Stunden miteinander zu verleben. Näheres in der nächsten Besprechung. (Siehe Vereinskalender.)

Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei.

Samstag, den 24. Juni 1922.

Die Mitglieder der Orts- und Jugendgruppen werden gebeten, sich zahlreich an der Bismarckfeier auf der Hohensyburg zu beteiligen. Beginn der Veranstaltung 2 Uhr. Abfahrt von Bochum-Nord 12 Uhr.

Sonntag, den 25. Juni 1922.

Bezirksverein Altenbochum IV, nachmittags 2 Uhr, Abmarsch von Hustadt zum Ausflug nach „Haus Brenschede". Redner: Herr Droste-Bochum.

Vereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik kostet 1 Zeile 2.— Mark bei Vorauszahlung; bei Rechnungserteilung 2,50 Mark.

Bund der Auslanddeutschen, Ortsgruppe Bochum E. V. Mitgliederversammlung heute abend 8½ Uhr im Restaurant Fiege, Bochum, Bahnhofstraße 24.

S. G. V. Heute Henkenbergfeier! Nachmittags Einzelwanderungen; abends um 7,30 Uhr Abmarsch ab Haltestelle Steinstraße. Für Imbiß und Getränke ist gesorgt. D. V.

Verein ehem. 158er. Montag, den 26., 8 Uhr abends, Sitzung bei Hasselkuß, Alleestr. 10.

Handel / Industrie / Verkehr

Rhein-Westf. Devisenmarkt.

p. Im Laufe des Nachmittags hatte der Devisenmarkt kein nennenswertes Geschäft aufzuweisen. Die Tendenz war aber fest. Gegen 6 Uhr standen: Holland 12 750—12 850, Belgien 2710—2720, Frankreich 2830—2840, England 1455—1476, Newyork 331—333, Schweiz 6230—6250.

Amtliche Devisenkurse. (Berlin)

Für drahtliche Auszahlungen		22. Juni Geld	22. Juni Brief	23. Juni Geld	23. Juni Brief	Höchst. bish. G.
Holland	100 G.	12464.3	12515.6	12734.0	12765.9	12837.5
Belgien	100 Fr.	2676.65	2683.35	2684.10	2690.90	2837.15
Norwegen	100 Kr.	5443.15	5456.85	5463.15	5476.85	6018.91
Dänemark	100 Kr.	6961.25	6978.75	7091.10	7108.90	7167.80
Schweden	100 Kr.	8369.50	8390.50	8469.40	8490.60	8831.15
Italien	100 Lir	1593.—	1597.—	1583.—	1587.—	1720.75
England	1 St.	1453.15	1456.85	1460.65	1464.35	1483.50
Amerika	1 D.	328.08	328.92	331.08	331.92	338.66
Frankreich	100 Fr.	2828.95	2836.05	2828.95	2836.05	3041.95
Schweiz	100 Fr.	6242.15	6257.85	6284.60	6300.40	6578.60
Spanien	100 Pes.	5106.60	5121.40	5148.55	5161.45	5254.70
Dtsch.-Oest.	100 Kr.	2.08	2.12	2.03	2.07	— —
Tsch.-Slow.	100 Kr.	622.20	623.80	632.70	634.30	613.35
Ungarn	100 Kr.	33.05	33.15	34.05	34.15	—.—

Was gilt die deutsche Mark im Ausland?

Für hundert deutsche Mark wurden gezahlt:

	Vor dem Kriege	Mitte d. Vor-Woche	Mitte dies. Woche	Landes währ.
Nordamerika	23,80	0,31½	0,31½	Dollar
Holland	69,20	0,82	0,81½	Gulden
England	97,80	1,42	1,43	Shillg.
Schweden	88,80	1,23	1,24	Kron.
Norwegen	88,80	1,85	1,90	Kron.
Dänemark	88,80	1,50	1,52	Kron.
Dtsch.-Oesterr.	117,80	5265,—	42000,—	Kron.
Tsch.-Slow.	117,80	16,45	16,40	Kron.
Ungarn	117,80	310,55	292,85	Kron.
Frankreich	125,40	3,60	3,65	Franc.
Italien	125,40	6,35	6,45	Lire
Schweiz	125,40	1,65	1,64	Franc.
Finnland	125,40	15,15	14,12	fin. Mk

Der Stand der Mark hat gegenüber der Aufstellung in der letzten Woche nur geringfügige Veränderungen erfahren, woraus aber nicht geschlossen werden darf, daß die Devisenbewegung in letzter Zeit nicht dauernd herauf- und heruntergegangen wäre. Nach vorübergehender Erholung ist die Mark neuerdings an den ausländischen Börsen erneut schwächer gehandelt worden. Es hat den Anschein, als ob die Kurssteigerung der ausländischen Devisen in erhöhtem Maße eingesetzt hätte, wenn sich die Reichsbank nicht entschlossen hätte, erheblich Posten aus ihren Devisenbeständen abzugeben. Wenn trotz dieser erheblichen Abgabe die Auslandsdevisen weiterhin anziehen, so zeigt dies deutlich, daß die Abwärtsbewegung nur sehr schwer aufzuhalten ist, und es ist im höchsten Grade fraglich, ob die Reichsbank noch lange genügend Devisen abzugeben vermag, ohne die für die Reparationsleistungen benötigten Devisenbestände angreifen zu müssen. Wenn man hört, daß es amerikanischen Blättern zufolge Aufgabe des Garantiekomitees sein soll, in sehr starkem Maße auf den Reichshaushalts-Etat einzuwirken und erhebliche Beträge für kulturelle Zwecke und die zum Ausbau des zerrütteten Eisenbahnsystems unbedingt notwendigen Summen einzusparen, so braucht man sich nicht zu wundern, daß die ausländischen Börsen die Mark mehr und mehr herabsetzen. Man beurteilt daher in finanziell führenden Kreisen die Situation der kommenden Wochen recht ungünstig, da sich selbstverständlich die Entwertung der Mark in ganz erheblichem Maß auf den deutschen Haushalt auswirken und wiederum das Budget in Unordnung bringen würde. Es ist dringend an der Zeit, daß man in Ententekreisen einsieht, daß eine großzügige Stützungsaktion der deutschen Währung unter Revision der Kriegsentschädigungslasten unbedingt in die Wege geleitet werden muß.

* **Berliner Wertpapierbörse.** Mangels besonderer Anregung herrschte im vormittägigen Devisenhandel Unsicherheit. Die Kurse hielten sich bei geringen Umsätzen auf dem hohen Stande. Die Effektenbörse stand im Zeichen großer Verdrossenheit. Nirgends trat ein besonderes Interesse hervor. Die Kursgestaltung war unregelmäßig und Neigung zur Abschwächung vorherrschend. Selbst am Montanmarkt blieben die Veränderungen engbegrenzt. Kattowitzer waren stärker rückgängig, während Oberschlesische Eisenbahnbedarf 20 Prozent gewannen. Von Kaliwerten verloren deutsche Kaliaktien etwa 60 Prozent, chemische Werte waren im allgemeinen behauptet, nur Köln-Rottweiler waren abgeschwächt. Textilwerte waren gleichfalls im allgemeinen fest, Schiffahrtaktien zum Teil gebessert. Bankaktien waren behauptet. Renten begegneten gleichfalls nur geringem Interesse, der Kursstand war im Wesentlichen unverändert. Ungarische Goldrente stieg um 8 Prozent, Deutsche Anleihen waren wenig verändert. Im Verlaufe kam es auf allen Gebieten zu einem fast völligen Geschäftsstillstand. Die Devisenkurse schwankten leicht bei fester Grundstimmung. Am Markt der unnotierten Werte war die Stimmung etwas freundlicher. Deutsche Erdöl plus 150. Auch Kaliwerte fester. Devisen nach anfänglicher Abschwächung befestigt. Dollar 330, 331, 329½ bis 330, Holland 12 750, London 1457½, österreichische Noten 2,25 bis 2,20, Polennoten 7,35. Der Kassamarkt war bei stillem Geschäft etwas zuverlässiger.

Berliner Börsenkurse.

vom 23. Juni 1922.

	22. 6.	23. 6.		22. 6.	23. 6.
Bankaktien			Eintr. Braunk.	1330.	1335.
Barmer Bankv	215.—	215.—	Elberf. Farben	640.—	635.—
Com.u.Privatb.	296.—	296.—	Eschw. Berg	850	840.50
Darmst. Bank	288.—	288.—	Essener Steink.	1173.	1175.
Deutsche Bank	550.—	—.—	Flensb.Schiffab	710.—	730.—
Disconto-Ges.	416.—	416.—	Gasmot. Deutz	690.—	698.—
Dresdner Bank	316.—	315.—	Gels. Bergw.	990.—	999.75
Ess.Cred.Anst.	250.—	251.—	Gels Gußstahl	740.—	— —
Reichsbank	220.50	220.50	Glas Schalke	—.—	3500.
Brauereiaktien			Goldschmidt	750.—	714.25
Boch. Viktoria	525.—	525.—	Harp. Bergw.	1792.	1792.
Dortm. Aktien	650.—	655.—	Hasp. Eis. u. St.	— —	— —
Dortm. Union	782.—	810.—	Heckmann C.	2740.	2750.
MüserLangend	—.—	1350.	Hirsch Kupfer	706.50	710.—
Schleg.Scharp.	570.—	520.—	Hohenlohe	685.—	730.—
Schiffahrtsaktien			Howaldswerke	685.—	600.—
Hamb.Am.Pak.	338.—	392.50	Höchst Farben	616.—	615.50
Nordd. Lloyd	287.50	287.—	Hösch Stahlw.	1130.	1127.
Industrieaktien			Humb. Masch.	525.—	525.—
Adlerwerke	430.—	428.—	Ilse Bergbau	1210.	1215.
Akkumul. Hag.	990.—	999.50	Kali Aschersl.	990.—	989.—
Allg.Elekt.Ges.	633.—	650.—	Köln Neuessen	1099.	1080.
Anglo Guano	1627.	1680.	Königsborn	— —	— —
Annener Guss	785.—	785.—	Küppersbusch	1475.	1475.
Arenberg	—.—	—.—	Lahmeyer&Co.	360.—	355.50
Bad. Anilin	711.—	719.—	Laurahütte	2030.	2030.
Balcke Masch.	825.—	835.—	Magd. Bergw.	1325.	1355.
Baroper Walz.	930.—	—.—	Mannesmann	990.—	—.—
Bergm. Elektr.	—.—	454.—	Mark Zement	—.—	—.—
Bismarckhütte	—.—	1920.	Masch. A.-Nb	740.—	730.—
Boch. Gels. Str.	—.—	— —	Masch. Baum	—.—	1080.
Boch. Gußstahl	1020.	1056.	Mülh. Bergw.	1412.	1410.
Braunk. u. Brik.	1045.	1025.	Nation. Autom	4250.	425.—
Buderus Eisen	—.—	540.—	Oberschl. Bed.	775.—	835.50
Busch Lüdensch	1170.	1189.	Orenst. Koppel	1005.	985.—
Caro	682.—	685.—	Phönix Bergw.	1140.	1165.
Chem. Griesh.	730.—	730.—	ReisholzPapier	4600.	460.—
Chem. Weller	601.—	605.—	Rh.Braunkohle	1390.	1398.
Chem.Ind Gels.	2500.	2400.	Rh.Stahlwerke	—.—	985.—
ConcordiaBerg	1675.	1675.	Riebeck Mont.	1575.	1620.
Cons. Schalke	1955.	1955.	Romb. Hütte	487.—	490.—
Daimler Mot.	404.—	401.—	Rütgerswerke	698.—	710.—
D.-Lux. Bergw	959.—	961.—	Saroltis Schok	1010.	1000.
Deutsche Erdöl	2500.	2675.	Siemens Halske	945.—	947.—
Deutsche Kali	2175.	2105.	Schuckert Co.	631.—	624.—
Deutsch. Masch	626.—	640.—	Schwelm.Eisen	2655.	2650.
D. Schachtbau	2025.	2080.	Thale Eisen	4878.	4910.
Deutsch. Wall.	1363.	1377.	Westfalia Els.	1645.	1682.
DittmannNeun.	5550.	5300.	Westf. Drahtw	— —	499.50
Dürkopp	600.—	580.—	Eis. u. Draht	462.—	—.—
Dynamit Nobel	610.—	601.—	Wicking Zem	884.—	885.—
			Witt. Gusstahl	2575.	2636.
			Zellst. Waldhof	675.—	680.—

Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft Sektion VII, Bochum.

Heute fand unter dem Vorsitz des Herrn Kommerzienrat Dr. Baare die 33. ordentliche Sektionsversammlung der Sektion VII — Bochum — der Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft statt. Aus dem vorgelegten Verwaltungsbericht entnehmen wir folgende Mitteilungen: Es gelangten im Berichtsjahre 1921 bei einer Zahl von 31 919 Versicherten insgesamt 2958 Unfälle zur Anmeldung. In 225 Fällen — darunter 32 Todesfälle — wurden erstmalig Entschädigungen angewiesen. An Kosten für Beerdigung, Krankenhausverpflegung usw. sind Mk. 259 214,85, an Renten für Verletzte Mk. 944 753,43 und an Renten für deren Familien während der Dauer des Heilverfahrens Mk. 18 401,27 zur Anmeldung gelangt. Die Gesamtleistung der Sektion VII betrug einschließlich der noch zu zahlenden Entschädigungen aus Vorjahren im Berichtsjahre Mk. 1 737 082,90 gegen Mk. 1 035 865,79 im Jahre 1920. Beim Oberversicherungsamt wurde in 66 Fällen Berufung eingelegt, von denen in 9 Fällen zugunsten der Berufenden erkannt wurde. Am Schlusse des Jahres waren noch 28 Fälle unentschieden. Der Sektionsvorstand hat eine Sitzung abgehalten. Die Verwaltungskosten haben sich auf Mk. 295 821,65 belaufen = Mk. 9,27 auf den Kopf der Versicherten. Der Haushaltsplan für das Kalenderjahr 1923 wurde mit Mk. 634 000 genehmigt.

Da Herr Kommerzienrat Dr. Baare nach Godesberg übergesiedelt ist, scheidet er aus dem Sektionsvorstande aus, dem er seit Bestehen der Berufsgenossenschaft zunächst als stellvertretender und geschäftsführender Vorsitzender und seit 1893 als Vorsitzender angehört. Im Auftrage des Reichsversicherungsamts überbrachte der Vorsitzende des Genossenschaftsvorstandes, Herr Justizrat Wandel aus Essen, dem Scheidenden ein Schreiben des Präsidenten des Reichsversicherungsamts, in dem ihm für seine Tätigkeit ehrende Worte der Anerkennung ausgesprochen wurden. Er überreichte die dem Scheidenden vom Reichsversicherungsamt verliehene Bödiker-Denkmünze. Herr Justizrat Wandel dankte gleichzeitig namens des Genossenschaftsvorstandes und feierte in beredten Worten die Verdienste des Scheidenden, dem es, wie selten einem anderen, vergönnt war, einen nicht geringen Teil seiner Arbeitskraft in den Dienst der sozialen Wohlfahrtseinrichtungen der verschiedensten Art zu stellen. Der 2. stellvertretende Vorsitzende des Sektionsvorstandes, Herr Direktor Wiebusch, sprach sodann in Anerkennung der unermüdlichen Tätigkeit, der sich Herr Kommerzienrat Dr. Baare in selbstloser Weise ein Menschenalter hindurch unterzogen hat, den gebührenden Dank der Versammlung aus. Herr Wiebusch überreichte namens der Mitglieder der Sektion ein Andenken und sprach den Wunsch aus, daß Herrn Kommerzienrat Dr. Baare nach arbeitsreichem Leben noch viele Jahre der wohlverdienten Ruhe vergönnt sein möchten. Herr Kommerzienrat Dr. Baare dankte bewegten Herzens.

* **Maschinenbau- und Kleineisenindustrie-Berufsgenossenschaft.** Unter dem Vorsitz des Herrn Generaldirektors Baurat E. Lechner, Köln-Bayenthal fand am 21. Juni 1922 im Industrie-Klub in Düsseldorf die 38. ordentliche Genossenschaftsversammlung statt. Aus dem gedruckt vorgelegten Jahresberichte für 1921 sind folgende Daten bemerkenswert: Im Laufe des Jahres 1921 wurden 790 neu errichtete Betriebe in's Betriebsverzeichnis aufgenommen. Demgegenüber steht ein Abgang infolge dauernder Einstellung oder Ueberweisung an andere Berufsgenossenschaften von 508 Betrieben, sodaß der Mitgliederbestand sich um 272 vergrößert hat und am Jahresschluß 9358 betrug. Die Lohnausgabe für das Jahr 1921 betrug ohne den Entgelt für die freiwillig versicherten Bürobeamten rund 5476 Millionen Mark gegen 3354 Millionen Mark im Jahre 1920, also rund 2122 Millionen Mark mehr. An Unfällen kamen 21 625 (gegen 18 293 im Vorjahre) zur Anmeldung. Erstmalig entschädigt wurden im Jahre 1921 1893 Unfälle. Insgesamt mit den aus den Vorjahren weiter laufenden Renten wurden in 1921 an 13 625 Entschädigungsberechtigte Zahlungen geleistet. Auf einen erstmalig entschädigten Unfall entfielen an Entschädigungen durchschnittlich 1506,18 Mk. gegen 569,21 Mark im Vorjahre. Die insgesamt gezahlten Entschädigungen betragen 11 514 450,24 Mk., d. s. Mk. 4 113 626,19 mehr als 1920. Die Gesamtumlage ist von 15 376 560,93 Mk. (1920) auf 34 967 371,43 Mk. gestiegen. Der durchschnittliche Beitrag für 1000 Mark Entgelt beträgt für 1921 6,38 Mk. gegen 4,58 Mk. in 1920.

p. **Kölner Getreidebörse** vom 23. Juni. Getreide- und Futtermittel waren lebhaft gefragt. Die Kauflust war während des ganzen Börsenverkehrs bei steigenden Preisen rege. Amtlich notierten: Weizen inl. 1760—1780, Roggen inl. 1360—1380, Hafer inl. 1500—1550, Futtergerste 1425—1450, Mais grob 1200—1225, Mais La Plata 1350—1380, Rübkuchen 1125, Palmkuchen 1350, Zuckerschnitzel 1010—1020, Wiesenheu 740—800, Kleeheu 800—900, Roggenstroh 324—360, alles für 100 Kgr.

* **Düsseldorfer Kurenbörse** vom 23. Juni. Am Kohlenkurenmarkt war die Tendenz im allgemeinen gut behauptet. Von schweren Werten bestand namentlich für Graf Schwerin Interesse. Ferner waren im Verkehr Alte Hase, Carolus Magnus, Graf Bismarck, letztere konnte 15 000 Mk. gewinnen. Langenbrahm besserte seine Kure um 8000 auf. Zu letzten Preisen wurden Wilhelmine Mevissen gehandelt. Am Markt der Braunkohlenwerte war das Geschäft ruhig. Auf dem Kaltkurenmarkt war das Geschäft etwas fester. Die Werte des Burbachkonzern konnten etwa 20 000 Mk. anziehen. In der Versteigerung erzielten zwei Kure Rothenfelde je 49000 Mk. Von Kaltaktien waren Deutsche Kali beachtet, die übrigen ohne nennenswerte Aenderung. Am Markt der unnotierten Werte war das Geschäft still. Die Kurse wenig geändert.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Gesellsch.
Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3575. Telegr.-Adr. Hansaatic.
Wir sind unter Vorbehalt für
Kohlenwerte

Name	Käufer	Verk.	Name	Käufer	Verk.
Adler-Aktien	410	445	Graf Schwerin	380000	420000
Admiral	80000	—	Heinrich	—	—
Alte Haase	43000	46000	Helene &Amal.	—	—
Blankenburg	200	220	Joh. Deimelsb.	130000	—
Carl Friedrich	190	225	König Ludwig	950000	1100000
Caroline	61000	64000	Langenbrahm	230000	245000
Carolus Magn.	86000	90000	LothringenAkt	2250	2350
Constant.d.Gr.	720000	825000	Mansfeld	350	380
Diergardt	100000	106000	Moers	63500	66000
Ewald	950000	1050000	Oespel	—	—
Fr.Vog.u.Unv.	—	—	Schürb.&Charl	—	95000
Fröhl.Morgens	110000	—	ver.Trappe	43500	48000
Glückaufsegen	85000	90000	Trier	95000	—
Gottessegen	85000	88000	Wilhelm.Mevis	100000	105000
Graf Bismarck	750000	—			
Braunkohlenwerte					
Bruckd.-Nieti.	—	140000	Michel	145000	153000
Düren	—	—	Oscarsegen	15000	15700
Gute Hoffnung	52000	60000	Vesta	84000	88000
Leonhardt	148000	154000	Zukunft Akt.	725	775
Kaliwerte					
Alexandershall	145000	155000	Hüpstedt	61000	63000
Asse	90000	95000	Johannashall	38000	42000
Bergmannssegen	180000	200000	Kaiseroda	330000	375000
Burbach	320000	350000	Königshall	125000	—
Carlsfund	63000	68000	Marie	—	—
Carlshall	28000	32000	Marie-Luise	—	—
Desdemona	82000	90000	Max	—	—
Einigkeit	79000	82000	Meimershaus.	—	9300
Ellers	42000	48000	Neurode	33000	38000
Felsenfest	61500	65000	Neustaßfurt	—	—
Friedrichroda	42000	44000	Oberhof	22000	25000
Fürstenhall	58000	64000	Prinz Eugen	—	—
Gebra	65000	68000	Ransbach	30000	32000
Glückauf-Sond	280000	300000	Reinhardsbrun	29000	33000
GroßhW.Ernst	56500	60000	Rothenberg	12500	13000
Günthershall	53000	57000	Salzmünde	66000	72000
Habighorst	34000	40000	Siegfried I	47000	50000
Hansa-Silberb.	85000	—	Siegfr. Giesen	130000	140000
Heiligenroda	155000	170000	Thüringen	33000	36000
Heimboldsh.	23000	30000	Volkenroda	89000	94000
Herta	—	38000	Walbeck	71000	73000
Heringen	46000	50000	Wilhelmshall	115000	140000
Hildasglück	—	—	Wintershall	125000	135000
Hindenburg	125000	—			
Kali-Aktien					
AdlerStamm-A	1175	1275	Krügershall-A.	650	675
Hall. Kali-Akt.	1250	1300	Ronnenberg-A.	2050	—
Heldburg-Akt.	1275	1310	Salzdethfurt-A	2200	—
Justus-Akt.	—	—	Siegmunds A.	2000	2200
unnotierte Werte					
BeckStahlwAk	—	—	R. Wolf	631	700
Benz alte Akt	430	460	Halbach M.-A.	325	—
Benz junge Akt	—	—	Kabelw Rheydt	500	530
Brückb. Flend.	630	700	Ludwig Ganz	—	—
Deut. Masch-A	—	—	Lamb. & May	—	—
Dortm.Ritterbr	650	700	Rh.-W.Elekt-A	670	710
Elitewerke-A.	—	—	Uerd. Wag.-A.	610	675
Eis.Westfalia	—	—	R.W Schachtb	360	390



Trauringe
eigener Fabrikation
noch sehr preiswert
Paul Schrader,
Goldschmiedemeister,
Ecke ABC- u. Humboldtstraße.

Die Verlobung ihrer Tochter Käte mit Herrn Gustav Biennemann beehren sich anzuzeigen

Julius Dieckhoff und Frau
Johanna geb. Bürvenich

Bochum, Grabenstraße 31

Meine Verlobung mit Fräulein Käte Dieckhoff gebe ich hiermit bekannt.

Gustav Biennemann

Bochum, Wattenscheiderstr. 25

Sonntag, den 25. Juni 1922.

Statt besonderer Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter Lilly mit Hrn. Bruno Manteuffel gebe ich hiermit bekannt.

Frau Carl Seippel
Albertine geb. Knipp.

Witten, den 24. Juni 1922.

Lilly Seippel
Bruno Manteuffel
Verlobte

Witten — Weitmar
24. Juni 1922.

Die Verlobung unserer Kinder Martha und Robert beehren wir uns anzuzeigen.

Heinr. Brämer und Frau
Maria geb. Doegen

Heinr. Möller und Frau
Amalie geb. Wellershoff

Martha Brämer
Robert Möller
Verlobte

Eppendorf, den 25. Juni 1922

Amt Hordel

Verdingung.

Die Erd- und Eisenbeton, Maurer- und Zimmerarbeiten für den Schulerweiterungsbau in der Gemeinde Riemke sollen in 4 Losen öffentlich verdungen werden. Zeichnungen und Bedingungen liegen auf dem Bauamte des Amtes Hordel in Bochum, Brückstraße 33, zur Einsicht aus.

Angebotsformulare können von dort, soweit der Vorrat reicht, gegen Erstattung von
12 M. für Los I u. III Erd- u. Eisenbetonarbeiten,
16 M. für Los II Maurerarbeiten,
6 M. für Los IV Zimmerarbeiten
bezogen werden.

Die Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen, verschlossen bis zum 1. Juli, vormittags 10 Uhr, bei dem genannten Bauamte abzugeben, wo alsdann die Oeffnung in Gegenwart etwa erschienener Anbieter stattfindet.

Die Zuschlagsfrist beträgt 14 Tage.

Amt Hordel in Bochum, den 23. Juni 1922.

Der Amtmann: Lückel.

Ergänzungsbekanntmachung

Mit Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 16. ds. Mts., betr.

Elternbeiratswahlen im Amte Hordel

gebe ich hiermit folgende Aenderung bekannt:

In Hordel: Für die Evang. Schule I (Rektor Balke) finden keine Wahlen statt, da nur ein Wahlvorschlag vorliegt.

In Bergen: Für die Evang. und Kathol. Schule sowie für die Sammelklassen in Bergen finden aus dem gleichen Grunde keine Wahlhandlungen statt.

Im übrigen treten Veränderungen nicht ein. 12123

Amt Hordel in Bochum, 22. Juni 1922.

Der Amtmann: Lückel.

Zahn-Praxis
Julius Jacobi
Bochum, Alleestraße 36.
Plomben
Spez. festsitzender plattenloser Zahnersatz.
Eigenes Laboratorium.

Zentralheizungen
Sanitäre Installation
Lieferung von Rohrleitungen,
Abwärmeverwertungs - Anlagen
Waschkauen, 8114
Albert Staubach, Jng.
Fernspr. 669 Bochum Fernspr. 669

Neu! Neu!
Die große Mode
Anfertigung sämtl. Stickereien, Hohlsaum, Stoffknöpfe und Plissee aller Art.
Kunststopferei Kortumstraße 6
Geschwister Wingens. 8117

Was Gott tut, das ist wohlgetan.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden heute nachmittag 3½ Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unsern treusorgenden, unvergeßlichen Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Schneidermeister

Georg Bube

im fast vollendeten 58. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, Sieglos, den 23. Juni 1922.

Die Beerdigung findet Montag, den 26. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Südhellweg 12 aus statt.

Trauerfeier ¼ Stunde vorher im Hause.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Nachmittag 2 Uhr wurde unser geliebter, unvergeßlicher Sohn, mein Bruder

Heinrich Harpen jun.

von seinem langen Leiden durch den Tod erlöst.

Bochum 5, den 23. Juni 1922.

Heinrich Harpen und Frau
Maria geb. **Kamann.**
Maria Harpen.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 27. d. Mts., morgens 8½ Uhr vom Trauerhause Poststr. 181 aus zum Friedhof in Riemke. Das Seelenamt ist anschließend gegen ½10 Uhr in der Pfarrkirche dortselbst.

Anstatt Kranzspenden wolle man des Schwesternhauses gedenken.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man vom Liebsten, was man hat,
muß scheiden.

Als Opfer seines Berufes starb am Dienstag mittag unser, guter hoffnungsvoller Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Elektro-Lehrling

Hermann Lauschner

im blühenden Alter von 16½ Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie E. Lauschner.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 24. Juni 1922, nachmittags um 4 Uhr vom Trauerhause Gerthe-Hiltrop III aus statt.

Am 23. Juni 1922 starb nach längerer Krankheit unser Bundesmitglied

Herr Georg Bube

im 57. Lebensjahre.

Er war ein treudeutscher Mann, dessen Andenken wir in Ehren halten.

Bund der Aufrechten
Ortsgruppe Bochum.

Die Beerdigung findet am 26. Juni, nachmittags 2¾ Uhr vom Trauerhause Südhellweg 12 aus statt.

Die Bundesmitglieder werden um zahlreiche Beteiligung gebeten. Sammelpunkt Märkische Straße 14.

Bochumer Krieger- u. Landwehr-Verein
1. Bezirk.

Montag, den 26. Juni 1922, **Beerdigung** des Kameraden

Karl Hillebrand,
Von-der-Reckestr. 76.

Antreten: 7½ Uhr vormittags am Sterbehause. Der Verstorbene hat die Feldzüge von 1866, 1870/71 mitgemacht.

Bochum, 23. Juni 1922.

Der Vorsitzende.

Bekanntmachung.

Wegen Ausführung von dringenden Instandsetzungsarbeiten wird die Ueberführung der Präsidentstraße in Bochum über den Bahnhof Präsident vom 26. Juni 1922 auf die Dauer von 4 Wochen für den Verkehr gesperrt.

Bochum, 19. Juni 1922.

Der Polizei-Direktor.

Wahl der Elternbeiräte für die Volksschulen.

Mit Ermächtigung der Regierung wird der Termin zur Wahl der Elternbeiräte für die Volksschulen von Sonntag, den 18. Juni, auf **Sonntag, den 25. Juni, verlegt.** Die Wahlhandlung beginnt vormittags um 9 Uhr und wird nachmittags um 3 Uhr geschlossen. Die Wahlen finden in den Schulgebäuden statt.

Bochum, 8. Juni 1922.

Der Oberbürgermeister.

Asthma
kann in etwa 15 Wochen geheilt werden. Sprechstunden in Essen, Wiesenstraße 20, 1 Treppe jeden Dienstag von 9—1 Uhr.
Dr. med. Alberts,
Spezialarzt f. Asthmaleiden

Dr. Poensgen
Facharzt für innere und Nervenkrankheiten
Friedrichstr. 14
zurückgekehrt

Von der Reise zurück!
Dr. Rothschild,
praktischer Arzt und Geburtshelfer.
Stadtgrenze Altenbochum, Fernsprecher 3998.

Miets-Gesuche

Möbl. Zimmer
von jung. Ehepaar (ohne Kinder) zu mieten gesucht. Alleestr. 87, 2. Etg., links.

Lagerplatz
mit klein. Schuppen (evtl. Hofraum m. Einfahrt u. unbenutzt. Stall) zur Unterbringung v. Baugerätschaften zu mieten gesucht. Angebote befördert die Exped. d. Ztg. u. Nr. 12001.

Wer tauscht eine 3-Zimmerwohnung
möglichst Ebrenfeld mit gleicher sehr guter Schulstraße 18. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg.

Offene Stellen

Umfangreiche
Hausverwaltung
zum 1. Juli zu vergeben. Ausführliche Angebote unter Nr. 12119 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Kaufm.
Lehrling
Sohn achtbarer Eltern, sofort gesucht.
W. Taddigs, Friedrichstraße 24.
Nähmaschinen, Fahrräder und Motorfahrzeuge.

Maurer
auch in Akkord, für Maurer- und Innenputzarbeiten sofort gesucht.
Adolf Schmale,
Baugeschäft, Joachimstr. 23.

Suchen zum 1. Juli oder früher einen evgl.
Lehrling
für unser Büro.
Bochumer Handels-Gesellschaft
m. b. H.,
Bochum, Friedhofstr. 7b.

Früherer selbständiger
Anstreichermeister
sucht auf größerem Werke od. Zeche ähnl. Stellung. Gefl. Angeb. unt. Nr. 12072 an die Gesch. d. Ztg.

Junger Mann
für leichte Büroarbeiten gesucht.
Schriftl. Bewerbungen an
Gebr. Kuhmichel, A.-G., Bochum 5.

Aelterer
Dreher
für einige Stunden des Tages gesucht.
Gefl. Offerten unter Nr. 11857 an die Gesch. d. Ztg.

Wir suchen für unsere guteingerichtete Autoreparaturwerkstatt zur selbständigen Führung einen tüchtigen
Meister
der mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut ist zum sofortigen Eintritt
Gebr. Löwen,
Gevelsberg.

Weisslack-Möbel

Kleiderschränke
Wäscheschränke
Waschtische
Nachtschränkchen
Wickelkommoden
Kinderbetten
Stühle
Kompl. Tochterzimmer

Große Auswahl in Metallbetten
Wolldecken, Steppdecken, Daunendecken
Reform-Unterbetten, Roßhaarkissen
Bettinletts, Federn und Daunen

Bettenhaus
Hermann Buschhoff
Bochum / Harmoniestraße 2-8

Junge Leute
d. zur See fahren woll., erb. vorh. Auskl. u. Rat. Auskunftei Hamburg 6, Schif. 112, F. 98.

Tüchtige
Einschaler
und
Zimmerleute
für dauernde Arbeit gesucht. Zu melden Baustelle
Carl Brandt,
Preß- und Hammerwerk
Theodor Pfingstmann
Recklinghausen-Süd,
Polier Ingnor,
Hellbachstraße.

Wir suchen für Bochum und Umgebung einen
Generalvertreter
unter den jetzigen Verhältnissen angepaßten Bezügen. Weitgehendste Organisationsunterstützung, annoncieren pp. durch uns. Auch nachweislich tüchtige
Inspektoren
wollen Bewerbungen einreichen.
Hollensia Viehversich.-Ges. a. G. zu Godesberg (Rhein).
Bezirksdirektion für Rheinland u. Westfalen:
Hans Walther, Köln,
Rhein, Hilvichervlatz 7.

Durch das
Städtische Arbeitsamt Bochum
Trankgasse 7, Eingang B (Telefon: Stadtzentrale
werden Arbeitnehmer für alle Berufsarten vermittelt.

Suche sof. f. halbe Tage für mein 9 Monate altes Kind ein
Fräulein,
welch. in der Kinderpflege bewand. ist u. nähen kann.
Frau Felsenthal, Kortumstr. 25.

Zuverl. verf.
Mädchen
für alle Hausarbeiten bei guter Behandlung und hohem Lohn nach Düsseldorf gesucht. Vorzustellen bei Frau Emil Teumer, Rechenerstr. 13, Morgens.

Kontoristin
mit guten Vorkenntnissen der englischen u. französischen Sprache, um nach Diktat Korrespondenz zu erledigen, sowie m. Kenntnis der Stenographie u. Schreibmaschine gesucht. Angebote mit Gehaltsforderung unter Nr. 12122 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Zum 1. Juli ein sauberes
Dienstmädchen
für Wirtschaft gesucht.
Frau Hugo Castrup, Marten, Germaniastr. 8.

Ein zuverlässiges
Mädchen
für Küche und Hausarbeit zum 1. Juli gesucht.
Frau Wilh. Günnewig, Brückstr. 25.

Zum sofortigen Eintritt für größeres technisches Büro in Westfalen gesucht:
eine in Stenographie und Maschinenschreiben völlig versekte
Stenotypistin
mit mehrjähriger Praxis und höherer Töchterschulbildung (Sprachkenntnisse in Französisch und Englisch).
Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnissen und Angabe des Eintrittstermins unter **E. N. 1707** an Ala-Haasenstein & Vogler, Essen.

Per sofort tüchtige, ältere
Kontoristin
zur Aushülfe für 2—3 Monate gesucht. Bewerberinnen müssen versekte Stenotypistinnen sein, mehrjährige Büropraxis haben und sofort, spätestens 1. Juli eintreten können.
Offerten an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter Nr. 12103.

Tüchtige Verkäuferinnen
für mein Manufaktur- und Modewarengeschäft für alle Abteilungen bei hohem Gehalt per September oder früher gesucht.
Für Unterkunft wird gesorgt.
Offerten m. Ang. der Geh.-Anspr., Bild und Alter erbeten:
David Cosmann jun., Recklinghausen.

Zum baldigen Eintritt wird eine tüchtige, zuverlässige
Stenotypistin
für ein größeres Hüttenwerk gesucht. 12094
Es wollen sich nur erstklassige Kräfte melden, die schnell und sicher arbeiten. Angebote mit Zeugnisabschriften, Angabe des frühesten Eintrittstermins unter Nr. E. N. 1784 an
Ala, Haasenstein & Vogler, Essen,
Selmastraße 18 erbeten.

Fleißiges Mädchen
für vormittags gesucht bei hohem Lohn. Zu erfragen in der Gesch. d. Ztg. unt. Nr. 11951.

Erfahren., selbständ.
Mädchen
wegen Verheiratung des jetzigen für bald gesucht. Ein Mädchen vorhanden. Unkosten werd. vergütet.
Café-Restaur. Schell, Altena in Westf.
Kirchstraße 14.

Bergwerksgesellschaft sucht für sofort eine
Stenotypistin
welche flott stenographiert und Maschine schreibt. Angebote mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter Nr. 11771 an die Geschäftsstelle d. Blattes

---

Fleißiges
Mädchen
für ganz od. ¾ Tage ges. Menkhoff, Baarestr. 36.

Ehrl., saub., junges
Mädchen
für vorm. gesucht. gute Bezahlung gesucht. Ehrenfelder Zigarrenhaus, Jägerstraße 8a.

Zwei erfahrene, ältere Mädchen
zu sofort oder später als Küchen- u. Hausmädchen für herrschaftlichen Haushalt Nähe Bochums gesucht. Näheres durch die Geschäftsstelle d. Blattes.

Sauberes
Morgenmädchen
für kleinen Haushalt gesucht. Altenbochum, am Gartenplatz 4.

Besseres
Morgenmädchen
f. sof. od. 1. Juli gesucht. Frau Musikdir. Hoffmann Kortumstr. 18.

Barmer Bank-Verein

Hinsberg, Fischer & Comp.

Bochum, Wilhelmsplatz 3-4

(Kapital und Rücklagen 770 Millionen Mark)

empfiehlt sich zur Besorgung aller bankmäßigen Geschäfte.

Kaiseraue.

Sonntag, den 25. Juni,
— ab 4 Uhr —

Garten-Konzert.

Abends ab 8 Uhr

Ball

---

3. Westfälisches Sängerbundesfest

1. Die Festleitung bittet die Bürgerschaft dringend um Freistellung von Nacht- evtl. Freiquartieren, da noch Tausende von Sängern untergebracht werden müssen. Anmeldung nimmt entgegen schriftlich und mündlich (Telef. 2770) Annoncenexpedition Erlenkämper & Cie., Wilhelmsplatz 8.

2. Der Kartenvorverkauf ist eröffnet. Einzige Ausgabestelle Buchhandlung Heugstenberg, Kortumstr. 16. Die Preise der Plätze sind dort durch Aushang im Schaufenster ersichtlich. Die passiven Mitglieder der dem Bochumer Unterverband angeschlossenen Vereine erhalten Vorzugskarten gegen Vorzeigung der Ausweisbücher bezw. Karten der einzelnen Vereine.

3. Dienstag abend 8 Uhr, den 27. Juni große Generalprobe für den Unterverband Bochum in der Bürgergesellschaft, Luisenstraße. **Kein Sänger darf fehlen. Daselbst Ausgabe der Ausweiskarten für die Damen der aktiven Sänger für alle Vereine.**

Die Festleitung.

W. Sulanke

Bochum, Bahnhofstr. 2.

Moderner Zirkel Privatstunde Aufführungen

Persönliche Anmeldungen täglich zwischen 12–3 Uhr.

8144 Das **Ideal-Getränk** des Bierkenners ist

Bochumer Victoria-Pilsener

Garantiert rein aus Malz und Hopfen.

Versand auch in Flaschen
— in jeder beliebigen Menge —
Telefon 270.

Eisen ⚒ Metalle

8221 **und Felle**

kauft zu den höchsten Tagespreisen

Levy Nachfolger, Bahnhofstr. 13 Telef. 2094

Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg.

Samstag, 24. Juni, 7–10
Zum letzten Male!
D. 30.
„Das Käthchen von Heilbronn"
B. V. B. 1501–650 u. II 1–25

Sonntag, 25. Juni, 5–10
Zum letzten Male!
Außer Vormiete
„Parsival"

Montag, 26. Juni 6½–10½
Geschl. Vorst. f. d. christl. Gewerkschaften.
„Die Hochzeit des Figaro"

Dienstag, 27. Juni, 7–10.
Geschl. Vorst. f. d. freien Gewerkschaften.
„Ein Volksfeind"

Mittwoch, 28. Juni, 7–10¼
A. 30.
„Hoffmanns Erzählungen"

Donnerstag, 29. Juni, 7½ b. 10¼ Volksvorstellung
„Alt Heidelberg"

Freitag, 30. Juni, 8–10
C. 31.
Abendveranstaltung des Bühnentanzes
(Auszewähltes Programm)

Samstag, den 1. Juli, 5-9½ Schillervorstellung:
„Die Räuber"

Sonntag, 2. Juli, 11–1½
9. Liter. Morgenfeier

8–10. Ank. Vermiete:
Abendveranstaltung des Bühnentanzes

Montag, 3. Juli, 7–10
B. 32.
„Die Fledermaus"

Neues
Operetten-Theater
Bochum
Rottstr. 29 Tel. 534

Heute Samstag, 24. Juni, abds. 8 Uhr und morgen Sonntag, 25. Juni 7½ Uhr
Grösster Lacherfolg
Hans Huckebein
oder
Ein Abenteuer in Ostende
Schwank in 3 Akten.

Korsetts

fertig u. nach Maß, auch von zugegebenen Stoffen schnell, solide u. preiswert
Spezial-Korsettgeschäft
Fischer, Rottstr. 11.

Wer Stoff hat,
ob. Paletots u. Anzüge z. Wend., a. sämtl. Militärsachen w. gut u. prompt gem. Rud. Heß, Schneiderm., Inh. Arn. Heß, Maarbrückerstr. 171.

CAFÉ CORSO

Heute, Samstag abend 8¼ Uhr
Zweiter Gastspiel-Abend
GEORG MANDT
ehem. Großherzogl. Oldenburg.
HOFSCHAUSPIELER

Heiteres-Satyre-Improvisation
unter Mitwirkung der verstärkten Hauskapelle
F. H. RINESCH

BALLHEIL



WILH. RATTE BOCHUM
GEGR. 1876

Garten-Restaurant
Christ. Diederichs
(früher Schulte)
Marmelshagen, Telephon Nr. 2377.
Schöner Saal :: Garten und Kinder-Spielplätze für Schulen und Vereine

---

Sol- und Thermalbad Königsborn
Eisenbahnstationen: Unna und Unna-Königsborn.
Badezeit vom 15. Mai bis 1. Oktober.
Beste Heilerfolge, bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Drüsen, Skrofeln, Rachitis, Herz-, Nerven- und Frauen-Krankheiten usw.
Badeschrift und Auskunft unentgeltlich durch die **Badeverwaltung in Unna-Königsborn.**

Nordseebad Büsum

Bahnstation i. Holstein. Grüner Strand. Wattenlaufen. — Beerdigungs- und Entenjagd. Führer umsonst d. Badekommission.

Nerven-, Rheuma-, Gicht- Ischiaskranke!

Wohlmuth

Verlangen Sie kostenlose Aufklärungsschrift und Auskunft durch das

Elektro-galvan. Heil-Institut
Bochum, Königstraße 20.
Behandlungszeit v. 9–7 Uhr, Sonntags v. 9–12 Uhr
Aerztliche Gutachten u. Dankschreiben liegen auf

BILDERSCHAU
Vereinshaus, Mühlenstr.

Um das Erbe!

Schauspiel in 5 Akten.

Tischlein, deck dich!
Eselein, streck dich!
Knüppel, aus d. Sack!

Für die Jugend:
Die lustige Sammelmappe.
Tischlein, deck dich!
Der fliegende Koffer.

Samstag, den 24. Juni ½3, 5 u. 8 Uhr
Sonntag, den 25. Juni 2, 5 u. 8 Uhr
Montag, den 26. Juni ½3, 5 u. 8 Uhr

Restaurant
Waldesruh
(Rechener Busch)
Ww. C. Weltkämper
Telefon 1928
Straßenbahnlinie 3 u. 9

Gern besuchtes Familien-Lokal.
Vorzüglicher Kaffee.

Sonntag nachmittag ab 4 Uhr:
Gartenkonzert.

Wer Stoff hat

der bringe denselben nach mir zur Anfertigung nach Maß, beste Zutaten, Umändern, Reparaturen und Aufbügeln zum billigsten Preis. 8167
Herm. Issel, Bochum
Dorstener Straße 116.

Flügel,

gut erhalten, wegen Platzmangel zu verkaufen.
W. Schleenbecker, Gießen, Tel. 633.

Die öffentliche Wettannahmestelle
für Bochum befindet sich jetzt im Zigarrenhaus
BEM SASS
Bochum, Obere Marktstr. 88 a.
Daselbst Annahme von Wetten für alle deutschen Rennen vor und am Renntage.

Tragen Sie

nur Mersch's Naturhaar-Zöpfe und Haarersatz
Größtes Haus am Platze.
Enorme Auswahl. Billige Preise. Frisieren beim Einkauf in sogenannten Kabinen gratis.
Frau Mersch ::: Hochstraße 20.
8141



Offenbacher Lederwaren

Handtaschen • Besuchstaschen
Zigarrentaschen • Geldtaschen
finden Sie in großer Auswahl zu billigsten Preisen
Otto Nebel, Friedrichstr. 4.

J. & F. Bierjans

Bochum, Kortumstr. 20.

Damen-Blusen, Röcke,
Kinder-Bekleidung
Strumpfwaren, Wäsche

9636

Vernickelung

sämtlicher Haushaltungsgegenstände, sowie Aufarbeiten von Kronleuchtern, Messingstangen u. Klavierleuchtern usw. übernimmt
K. Hüsecken, Ottostr. 44.



nur bei
Ph. Nimphius
Bongardstr. 18

Ohne Operation

Frauenleiden, Blutungen, Haut-, Blasen-, Geschlechtsleiden Nerven-, Asthma-, Lungen- und Magenbeschwerden, Geschwüre, Flechten, Krätze, in 24 Stunden. Beinleiden behand.
Büsther früher städt. Arzt in Jamaika N. Y., Amerika, 1903 Vizepräsident der Amerik. Vereinigung, der Aerzte und Operateure von Amerika.
8142 Bochum, Bahnhofstr. 40 — Sprechst.: 10–12, 3–5 Uhr.

Achtung! Bandoneonspieler!

Einziger Fachmann hier am Platze.
Emil Lübke, Theodorstr. 4, Bahnhof Präsident.
Sämtliche Reparaturen an Bandoneons und Konzertinas, wie Oktav und Schwebeton, neue Bälge, Polieren usw. wird schnell und gewissenhaft ausgeführt. Sämtliche Ersatzteile für Bandoneon.

Ausführung und Instandhaltung
elektr. Anlagen
8183
Reichhaltiges Lager.
Karl Schröder,
Rottstr. 39, Fernr. 43

Rat u. Hilfe

bei Vaterschaftssachen, Zivil- u. Strafprozessen, Ermittlungen, Beobachtungen od. sonstige interne Angelegenheiten :-: sowie schnellste :-:

Ehescheidung

in vornehmster Form, evtl. ohne persönliche Blosstellung, Erteilung sämtlicher Geschäfts- :-: und Privat- :-:

Auskünfte

bes. bei Verlobung, Heirat, über Vorleben, Ruf, Charakter, Mitgift, usw. auf allen in- u. ausl. :-: Plätzen durch die :-:

Detektiv-Auskunftei „Metus"

8224 **Dortmund,**
Westenhellweg 13, Tel. 3771
Durch große dauernde Erfolge fast ausschließlich auf Empfehlung tätig. Besprechung kostenlos. Garantie für größtmöglichste Zuverlässigkeit u. Diskret.

Luzerne-, Kotklee- u. Wiesenheu
alter und neuer Ernte.
Stroh, Hafer, Mais, Melasse, Kleie
und alle übrigen
Futtermittel
liefert in Waggonladungen zu günstigsten Tagespreisen
August Jörgens G. m. b. H.
Essen. Gegr. 1904.
Getreide- und Futtermittel-Großhdlg. Tel. 6572
Drahtwort: Getreide Jörgens.

Habe noch einen großen Posten
Tapeten
zu günstig. Preisen abzugeben.
Leinöl
Ia. doppelt gekocht zu bill. Tagespreise
C. Bohlmann
Kortumstraße 4
Fernruf 826.

Ia. Spörgel und Gerstenkernschrot,
Maismehl, Weizenbollmehl, Weizenkleie, Roggenkleie, Mais, Gerste, Hafer, Wicken, bestes Melasse-Pferdekraftfutter, Speisesalz, Viehsalz, 42% Kalidüngesalz, Kainit, Rotklee,
empfiehlt zu den billigsten Tagespreisen
Rob. Tauffenbach.
Dampfmühle, Bochum, Große Beckstraße 23.

Sommerkirmes Bochum, Castroperstr.

von Sonntag, 25. Juni bis Peter und Paul

Nr. 146 Drittes Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag. 24. Juni 1922

Erdbeeren.

Von Peter Robinson, München.

Ich saß auf einer Bank in den Anlagen, ganz allein. Das war mir angenehm, denn ich hatte eine wichtige Arbeit vor, um so wichtiger, als sie nicht meinem eigenen, sondern dem Interesse aller guten Bürger dienen sollte. Diese Arbeit war ein sogenanntes „Eingesandt", das ich an die Zeitung schicken wollte. Man schreibt uns aus unserem geschätzten Leserkreise — — „Oho, es würde schon seine Wirkung tun. Feurig führte ich meinen Füllhalter und schrieb — gewandt, blumig, energisch und so weiter, ganz so, wie ein „Eingesandt" aus dem Publikum geschrieben sein muß.

Als ich fertig war, freute ich mich. Da kam eine dicke Frau mit einem Henkelkorb und setzte sich zu mir auf die Bank. Den Korb stellte sie zwischen uns. Sie klappte den Deckel auf — schöne Erdbeeren waren darin, prächtige Erdbeeren. „Möchten Sie nicht ein paar Erdbeeren kaufen?" fragte die Frau. Ich möchte schon, um mich für meine Arbeit zu belohnen, aber ich hatte Bedenken. Die Erdbeeren würden selbstverständlich entsetzlich teuer sein. „Sie haben ja auch keine Wage und keine Tüte," sagte ich zu der Frau.

Sie nickte. „No so — die Wage und die Tüten hat meine Tochter. Die ist drüben in die Häuser gegangen — auch mit Erdbeeren. Aber ich hab's Gewicht im Griff. Und die Tüte — na, so'n paar Erdbeeren können Sie ja gleich hier essen." Sie schob den Korb näher zu mir. „Sehn Sie sich bloß mal die Dinger an — solche Erdbeeren gibt's ja sonst gar nicht."

„Ja, die dicke Frau hatte ganz Recht. Ich machte ihr einen Vorschlag. „Ich werde ein paar Erdbeeren essen, — nur ein paar. Für drei Mark, denn mehr will ich nicht ausgeben. Sie passen dabei auf, und wenn Sie meinen, daß ich genug für's Geld habe, dann sagen Sie's. Genieren Sie sich gar nicht!"

Die dicke Frau war einverstanden. „Na, denn man los!" sagte sie, und ich nahm mir die erste frische Erdbeere. O, wunderbar, köstlich — nach langen Jahren die erste frische Erdbeere! Die Frau nickte mir freundlich zu. „Ja, das schmeckt!" Ich konnte ihr am Gesicht ansehen, daß sie innerlich sehr deutlich „Eins?" gezählt hatte.

Ich nahm mir eine zweite Erdbeere und zeigte der Frau das Blatt mit meinem „Eingesandt". „Das ist was für Sie! Sehen Sie sich das mal an — das wird Sie außerordentlich interessieren!"

Zögernd nahm sie das Papier und ich mir die dritte Erdbeere. „Da muß ich mir erst meine Brille aufsetzen," meinte sie. Umständlich suchte sie nach diesem optischen Instrument. Inzwischen aß ich schnell sechs Erdbeeren.

Die dicke Frau fing an zu lesen: Eingesandt! Ein Vorschlag zur Senkung der Obstpreise. — Sie sah mich ein bißchen höhnisch an. „Das glauben Sie doch selbst nicht, daß grad' Sie die Obstpreise 'runterdrücken werden." Ich setzte einladend auf das Papier, daß sie nur weiterlesen möchte, — reden konnte ich nicht, denn ich hatte den ganzen Mund voll Erdbeeren.

Die dicke Frau las weiter: Die Hoffnung der Hausfrau, nach so langen Entbehrungen ihren Lieben nun wenigstens hin und wieder etwas frisches Obst oder zu der mit so großen Opfern hergestellten Mehlspeise eine Schüssel guten, selbst bereiteten Kompotts vorsetzen zu können, scheint sich nicht erfüllen zu wollen. „Na nu, wenn sie's zahlen kann!" brummte die dicke Frau. Sie sah gar nicht mehr von dem Papier auf. — Freilich, Obst ist in genügender Menge da. Wohin man auf den Straßen blickt, stehen Karren mit gewaltigen Bergen von Kirschen, Johannis- und Stachelbeeren, Erdbeeren und anderen Früchten, daß einem das Herz im Leibe lacht. — Ich fand das auch; besonders gut schienen mir die Erdbeeren. Aber zu welchen Preisen werden die anmutigen Kinder Pomonas angeboten? — „Das ist Quatsch!" sagte die dicke Frau bestimmt. Ihre Kritik traf mich aber gar nicht — ich aß Erdbeeren. — Fast bewundernswert ist die naive Unverschämtheit der Händler und Händlerinnen, solche Preise überhaupt öffentlich anzuschreiben. — Die dicke Frau knurrte. — Aber verderben wir ihnen das Handwerk! Seien wir einig, diesem schamlosen Wucher in geschlossener Phalanx entgegenzutreten. — Das Wort „Phalanx" war ein Hindernis, an dem die dicke Frau sich längere Zeit vergeblich mühte; ich aß inzwischen etwa ein halbes Pfund Erdbeeren. — Niemand kaufe auch nur die kleinste Menge von diesem sündhaft teuren Obst. — Die dicke Frau meckerte höhnisch. — Versagen wir uns den Genuß! Nur auf kurze Zeit, auf eine Woche oder zwei. Wenn den Händlern und den Händlerinnen, die doch nur, um der Mühe solider Arbeit aus dem Wege zu gehen, ihr Hausiergewerbe treiben — die dicke Frau machte ein sehr böses Gesicht — das Obst verfault, werden sie sich künftig hüten, den Großhändlern und Oberwucherern die verlangten Preise zu zahlen. Wir haben das Mittel, uns zu helfen, selbst in der Hand. Nützen wir es! Vorläufig kein Obst! sei die Parole. Ein alter Abonnent. —

„Sie!" sagte die dicke Frau, „hören Sie! Da schreiben Sie so was, und gleich nachher essen Sie dann — —"

Aber da fiel ihr Blick auf ihren Korb. Ihre Stimme stieg zu schrecklicher Höhe — „und dann fressen Sie gleich nachher Erdbeeren. Nu hören Sie aber auf! Für dreißig Mark Erdbeeren haben Sie gefressen, aber mindestens!"

„O nein, liebe Frau — nur für eine Mark und fünfzig Pfennig," sagte ich, und reichte ihr das Geld. „Wir haben ja abgemacht, daß Sie mir sagen sollten, wenn ich aufhören müßte. Und das haben Sie eben erst getan. Und ich habe auch sofort aufgehört. Aber ich hätte auch wirklich nicht mehr essen können. Wahrhaftig, liebe Frau, ich platze beinahe." —

E. T. A. Hoffmann im Urteil deutscher Dichter.

(Zu seinem 100. Todestag am 25. Juni 1922.)

Von Hans Gäfgen.

Es mag nicht ohne Interesse sein, in den Tagen, da wir des hundertsten Todestages E. T. A. Hoffmanns gedenken, in Kürze von der Stellung zu sprechen, welche einige bedeutende Dichter dem Meister der Phantastik gegenüber einnahmen. Hebbel urteilt in einer Tagebuchstelle aus dem Jahre 1842 mit diesen Worten über den Romantiker: „Das meiste von Hoffmann hat sich überlebt, aber seine „Elixiere des Teufels" sind und bleiben ein höchst bedeutendes Buch, so voll warmen, glühenden Lebens, so wunderbar angelegt und mit solcher Konsequenz durchgeführt, daß, wenn es noch keine Gattung gibt, der Darstellungen dieser Art angehören, das Buch eine eigene Gattung bilden wird." Hebbel erwähnt dann an der gleichen Stelle seiner Aufzeichnungen, daß er Hoffmanns Werke von Jugend auf kannte und daß er „von ihm zuerst auf das Leben als die einzige Quelle echter Poesie hingewiesen wurde". Das tiefe Gemüt des Dichters der Elixiere" rühmt Hebbel dann weiterhin. In dem Satze: „Ich liebte Hoffmann sehr, ich liebe ihn noch, und die Lektüre der „Elixiere" gibt mir die Hoffnung, daß ich ihn ewig werde lieben können" gipfelte Hebbels Stellungnahme gegenüber Hoffmann.

Gutzkow hat, im Gegensatz zu dem erstgenannten Dramatiker, sich ablehnend gegenüber E. T. A. Hoffmann verhalten. Er schreibt an einer Stelle seiner Aufzeichnungen: „Hoffmann war einer jener Autoren, die man erst verschlingt und dann vergißt. Man konnte eine Nacht opfern, um eines seiner spukhaften Gemälde fieberhaft durchzustöbern, aber er hinterließ keine bleibenden Eindrücke, am wenigsten eine edle und erhabene Vorstellung von der Literatur überhaupt. Sein Stil war über die Maßen schlecht, seine Philosopheme, mit Ausnahme derer über Musik, waren meist oberflächlich, seine Gestalten, soweit sie nicht der Phantasie, sondern auch der Wirklichkeit hätten entnommen werden müssen, waren hölzerne Marionetten, ohne Geist und Leben, die Frauen namentlich waren sich alle an Gewöhnlichkeit gleich.

Sehr fesselnd hat sich Otto Ludwig über Hoffmann geäußert. Er stellt den deutschen Dichter in Parallele mit Dickens und schreibt bei dieser Gelegenheit u. a.: „Eigentlich ist die Dickenssche Manier von der Hoffmannschen gar nicht weit unterschieden. Die Mischung des Wunderbaren und Alltäglichen, eine so innige Mischung, daß ihre Elemente kaum zu scheiden sind, von der uns so eigen wird, daß wir wie bezaubert nicht wissen, welches nun eigentlich das Wunderbare, welches das Natürliche ist, wo das eine aufhört und das andere anfängt. Das Vehikel dieser Verbindung ist der Humor. Man möchte den Ausdruck gebrauchen: humoristische Romantik oder romantischer Humor . . . Bei Hoffmann sind gewöhnlich die Helden Geschöpfe der freien Phantasie, und in den Nebenpersonen steht ihnen als Hindernis, welches am Ende besiegt wird, die Alltäglichkeit, die Prosa, das Spießbürger- und Pedantentum entgegen. Bei ihm ist die Wirklichkeit, d. h. der Alltag das Negative, das Positive ist die siegende oder durch den Widerstand des Alltags vertollte geniale Phantasie."

In seiner einst so überaus beliebten, heute nur noch wenigen zugänglichen Schreibweise hat Jean Paul diese Worte über E. T. A. Hoffmann zu Papier gebracht: „In seiner dunklen Kammer (camera obscura) bewegen sich an den Wänden heftig und farbenecht die koketten Kleister- und Essigaale der Kunst gegeneinander und beschreiben schnalzend ihre Kreise. In rein-tronischer und launiger Verkleinerung sind die edeln Kunstliebeleien mit Künsten und Kunstliebhabern zugleich gemalt; der Umriß ist scharf, die Farben sind warm und das Ganze voll Seele und Freiheit."

Goethe hat zu E. T. A. Hoffmann kein näheres Verhältnis gewinnen können. Er bespricht den Aufsatz eines englischen Kritikers über den deutschen Dichter und fügt die Worte an: „Wir können den reichen Inhalt dieses Artikels unsern Lesern nicht genugsam empfehlen: denn welcher treue, für Nationalbildung besorgte Teilnehmer hat nicht mit Trauer gesehen, daß die krankhaften Werke jenes leidenden Mannes lange Jahre in Deutschland wirksam gewesen und solche Verirrungen als bedeutend fördernde Neuigkeiten gesunden Gemütern eingeimpft worden."

Nervus rerum.

Das „Prager Tagblatt" läßt sich berichten:

„Die Konferenz von Genua war aus. In den Hotels wurde gepackt, den Gästen die Rechnung überreicht.

Lloyd George griff in die Westentasche. Man hörte Pfunde, hell läutende Goldstücke auf den Marmorzahltisch der Office niederklingen.

Schanzer, Italiens mächtiger Minister, ließ Lire auf die Nota niederrieseln, Silbermünze neben Silbermünze. Die Verbeugung des Hoteldirektors war nicht um einen Grad weniger tief als die vor Lloyd George.

Die Rechnung ward Herrn Schober präsentiert, Oesterreichs duldendem Kanzler. Aus seiner großen Aktentasche nahm er zwei riesige Formulare. Marken waren auf ihnen, runde, dreieckige, langgestreckte Stempel, Unterschriften, klare und geschnörkelte und schwarze, rote, grüne und blaue Tintenvermerke. Herr Schober schrieb Zahlen und Worte in die Rubriken, zog Linien, schrieb. . . .

„Verzeihung, mein Herr!" Der Maitre d'Hotel sagte es. „Verzeihung, ist das eine Anweisung auf eine Bank oder . . ." „Nein," sagte der Bergländerbundesvertreter ebenso höflich, „es sind zwei Frachtbriefe. Zwei Waggons mit Kronen stehen auf der Stazione Piazza Principe." Immerhin machte der Hotelmann eine Bewegung, die wie eine Verbeugung aussah. Ungefähr hundertsiebenundsiebzig Grad.

Ganz leicht nervös legte man die Rechnung vor Herrn Tschitscherin. Der zog ein duftendes Wölkchen aus seiner Zigarette, griff in die Tasche, zog ein kleines Päckchen heraus und warf es auf den Tisch. Es klirrte metallisch. Vor einiger Zeit hatte man in den Zeitungen gelesen, die Sowjetregierung habe das Kirchengold beschlagnahmt. Viele Zentner. Der Maitre dachte an gebrochene Monstranzen, an handlich zerteilte Weihrauchkessel . . . „Es ist wegen der Umrechnung, mein Herr," meinte er. „Ist da ungemünztes Gold darinnen? Oder Silber?" Herr Tschitscherin aber sagte aus einer Wolke von Zigarettendampf: „Nein, es sind die Klischees unserer Banknoten. Drucken Sie sich davon, wieviel Sie wollen."

Wie sich Herr Wirth an der Hotelkasse benahm, wird dem „Prager Tagblatt" nicht berichtet. Er soll aber von Moratorium und Sachlieferung gesprochen haben.

Großstadtkinder.

— Berliner Brief. —

Es wird oft über die frühe Verdorbenheit der Großstadtkinder geklagt. In allzu engen Straßen und Wohnungen sehen die Kinderaugen, was ihnen zu sehen nicht zuträglich sein kann. Der ganze Apparat der Zivilisation liegt von früh auf vor ihrer Aufmerksamkeit, und manches Kind schon lernt auf diesem ziemlich verstimmten Instrumente jene Weisen spielen, die von menschlicher Seele nichts mehr in sich tragen. Aber wie jede Medaille ihre Kehrseite hat, so hat auch das Großstadtkind Begabungen und Intelligenzen, die nun einmal ein zivilisatorisch so ungeheuer kämpfender Staat wie der unsere nötig braucht. In diesem Kampf gehen die unter, die nicht von früh auf die Organe ausbilden, die gestatten, in ihm auszuharren und Sieger zu bleiben. Der Riesenbetrieb einer Großstadt, als Milieu gesehen, bildet solche Schutzorgane aus. Und da jedes Mimery der Alten bereits bei den Jungen auftritt, so haben auch die Kinder an diesem Prozesse schon teil.

Da wurden mir vor kurzem aus meinem Bekanntenkreise folgende beiden Kindergeschichten — Großstadtkindergeschichten berichtet. Eine amerikanische Familie, Mann, Frau und siebenjähriger Bube, weilten bei Bekannten zu Besuch, um sich — billig ist's ja! — Deutschland anzusehen. Der Siebenjährige, selbständig wie Newyorker Kinder sind, fand sich aber nicht so einfach mit dem Dollarsegen seines Herrn Papa ab. Da die Eltern dem Kinde die größtmöglichste Freiheit ließen, damit es sich so früh als möglich in dieser gewaltigen Welt zurechtfinden lerne, so war es möglich, daß der Bube tagelang vormittags verschwinden konnte, ohne daß es auffiel: er war pünktlich zu einer bestimmten Stunde zurück, man nahm an, daß er auf der Straße spiele. Aber siehe da: die Erklärung war anders. Bubi hatte sich jeden Morgen mit der Stiefelbürste und dem Stiefelcreme seiner Wirtsleute ausgerüstet und hatte ein paar Straßenecken weiter ein Geschäft aufgemacht. Es war gegangen; denn Bubi hatte sich bereits einen Putzkasten moderner Aufmachung aus eigenen Mitteln angeschafft und das Geschäft so aus sich selbst vergrößert.

Ein anderer schon älterer Junge aus einem sogenannten vornehmen Hause — der Vater führte den Titel Kommerzienrat — und mit einem ganz schönen Taschengeld ausgerüstet — rückte in jeder freien Zeit an einen in der Nähe liegenden Bahnhof und gesellte sich zu jenen, die, bald mehr verschämt, bald mehr unverschämt, die Reisenden mit ihrem „Gepäck tragen?" ärgern oder erfreuen. Es war ihm nicht abzugewöhnen. Der Reiz, sich selbständig Geld zu verdienen, war größer als die Geste des Vornehmtuns, mit der man ihm seinen Nebenberuf vermießen wollte.

Vielleicht wird aus diesen beiden Buben später einmal nichts. Aber eher ist anzunehmen, daß sie sich ihr Leben ohne Not aufbauen werden. Es sind gewiß nur Beispiele. Es gibt Tausende von Großstadtkindern, die auf diese Weise ihre freie Zeit ausfüllen. Gewiß tut es ein großer Prozentsatz nur, um sich mit dem gewonnenen Gelde Vergnügungen zu schaffen. Aber die Jungen, die es sozusagen aus Sachlichkeit und Organisationsdrang tun, werden sicherlich in der Volkswirtschaft einmal etwas zu bedeuten haben.

Zeitschriften.

„Feuer". Juniheft. Monatsschrift für Kunst und künstlerische Kultur. Feuerverlag, Weimar—Bochum. Aus dem Inhalt: Die Renaissance der Zukunft, von Werner Deubel; Realisation der Musik, von Guido Bagier; Klaus der Briefträger, Fragment von Joachim von der Goltz; Das Kind und der Rhythmus, von F. H. Winther; Funken, Mitteilungen. Vier ganz seitige Abbildungen. Preis des Heftes 35 Mark, vierteljährlich 90 Mark.

Freie Bahn, Hamburger Halbmonatsschrift für Wirtschaft und Kultur, Nr. 11, Mitte Juni, Norddeutscher Hansabund. Aus dem Inhalt: Kommt die deutsche Wirtschaftskrisis?, von Privatdozent Dr. Ernst Schultze; Der Import und Export Argentiniens im Jahre 1921, von Dr. Bruno Rewald; Gemeinschaft und Persönlichkeit im geistigen Leben Hamburgs, von Dr. Heinrich Ehl; Das Brahmsfest in Hamburg, von Robert Müller-Hartmann; Von Renoir zu Marc, Notizen aus der Hamburger Kunsthalle, von Otto Alfred Palitzsch; Pressestimmen; Umschau.

Eingegangene Bücher.

(Eine Besprechung der nachstehend aufgeführten Bücher behalten wir uns vor. D. Schriftltg.)

Slatin Pascha, Feuer und Schwert im Sudan. (Band 16 der Sammlung „Reisen und Abenteuer".) 160 Seiten Text, 21 Abbildungen und 2 Karten. Brockhaus, Leipzig 1922. Geb. 40 Mark, Leinwand 50 Mark.

Egelhaafs Histor.-politische Jahresübersicht für 1921. Fortgeführt von Hermann Haug. Carl Krabbe Verlag Erich Gußmann in Stuttgart. 440 Seiten. Geh. 75 Mark, geb. 90 Mark.

Humor.

(Reclams Universum.)

Vater und Sohn. „Wat lernt ihr denn jetzt auf eurer Handelshochschule?" „Momentan „Doppelte Buchführung"!" „Wat heßt doppelte Buchführung! Dat is doch janz eenfach. Bei die hohen Steuern führ' ick schon jahrelang doppelte Bücha!"

Löwe, König der Tiere. Lehrer: „Fritz, nenne mir den König der Tiere." Fritz: „Der Elefant." Lehrer: „Falsch. Der Elefant ist wohl das größte Tier, aber nicht der König der Tiere. Dieser ist bedeutend kleiner, sehr blutgierig und springt außerordentlich weit. Weißt du nun, wen ich meine?" Fritz: „Ja, Herr Lehrer — der Floh!"

Plauderecke.

△ Bochum, 24. Juni 1922.

Lieben Freunde!

Das teure Gut der Resoluzzion
zu sichern, gibt es Kommunisten,
die gegen jede Reakzion
zu einem blutgen Feldzug rüsten.

Wenn wo ein Militärverein
sich sammelt zum Gedächtnisfeste
so schlagen rote Brüder drein,
Parole: Feste uff de Weste!

Die roten Brüder sind ja sehr
für Völkerfrieden — alle Ochsen,
die sich dagegen stelln zur Wehr,
belieben nieder sie zu boxen.

Sie boxen hier, sie boxen dort
und scheuen nicht das Blutvergießen,
wenn nicht ihr rotes Freiheitswort
die Menschen allesamt begrüßen.

Die Freiheit ist ein eigen Ding,
das nur die Kommunisten kennen,
und wer den Weg des Bürgers ging,
wird bald in sein Verderben rennen

O Bürger, packt den Bürgersinn
in alte Margarinekisten,
dreht euch zur roten Fahne hin,
und werdet alle Kommunisten!

Das ist gewiß das einzige, was uns retten kann, lieben Freunde. Alle Erlasse unserer famosen Revolutionsminister von roter Gewerkschaft Gnaden haben die Festigung des Bürgertums nicht aufhalten können. Schrieb nicht Severing einmal den geharnischten Erlaß gegen die monokeltragenden Offiziere? Es hat nichts genutzt, die rote Plattform wackelt immer noch bedenklich. Und hat nicht Philippus der Gute, der Mann mit der verdorrten Hand, die ihm verbliebene „schwielige Arbeiterfaust" drohend gegen „rechts" erhoben? Wehe uns, Sodoms Tage sind gezählt. Der Feind steht rechts! Hat das nicht schon das Marmelshagener Kriegervereinsfest dargetan? Man denke: Dort hat eine Kapelle einen Marsch gespielt nach der ††† Melodie: „Siegreich wolln wir Frankreich schlagen!" Pfuiii! Und die Kapelle? Ich höre, daß es eine Straßenbahner-Kapelle gewesen sein soll, die sich in den Dienst der ††† Reaktion gestellt hat. Wahrscheinlich also waren unter den Musikanten Leute, denen ein echtes, blutrotes Herz unter dem Kittel schlägt. Vielleicht untersucht das dem Märkischen Sprecher so wohlgesonnene Bochumer Volksblatt noch nachträglich, ob nicht dem einen oder andern von den Musikanten beim Blasen der reaktionären Melodie der Krümmel in der Tröte stecken geblieben ist. Man kann nie wissen, ob eine solche Feststellung nicht geeignet ist, die Gefahr von rechts zum Heile der glorreichen Revolution vom 9. November 1918 von der republikanischen Schwelle zu bannen. Philipp Scheidemann wird dem betreffenden Redakteur gewiß gern den höchsten republikanischen Orden, „Die verdorrte Hand" (an rotem Bande um den Hals zu tragen), verleihen. Fritz I. wird nicht verfehlen, sein bekanntes Portrait aus dem Nordseebad mit eigenhändiger Widmung in Hulden zu verschenken. Er weiß ja nicht, wie lange er als Reichsoberhaupt noch etwas zu verschenken haben wird. Am fernen Himmel zieht das Gewölke der Reichspräsidentenwahl herauf. Und wenn „das Volk" es anders will wie Fritze? Ja, dann —

Auf dem Präsidentensitze
saßest du recht lange schon,
hochverehrter, lieber Fritze,
wie ein Fersch auf seinem Thron.

Wie auch alles ging und rannte
um des Reiches Kapitol,
du warst immer der konstante
sogenannte Ruhepol.

Tauchtest im Zylinderhute
da und dorten lächelnd auf;
selbst als Philipp ging, der Gute,
setztest du dich nicht in Lauf.

Wirst du jetzt vom Throne steigen,
wenn des Volkes Stimme spricht?
Fritz, ich kann drs nicht verschweigen,
Tränen weinen würd' ich nicht.

Das kann Herr Ebert von mir auch nicht verlangen. Ich würde mich natürlich ebenso wenig freuen, wenn Frau Moppke den Thron Fritz des 1. besteigen würde. Frau Moppke glaubt an die Möglichkeit, seit in einem Witzblatt die Filmdiva Henny Porten im Badekostüm als künftige Reichspräsidentin präsentiert wurde. Allerdings legt Frau Moppke Wert darauf, zu betonen, daß sie sich „ihrem Volke" nicht im Badeanzug zeigen würde. Das ist nur so eine falsche Prüderie von der Moppkeschen. Sie könnte das ganz gut ermöglichen, wo sie doch zurzeit an der Nordsee sich aufhält. Ich bekam gestern einen längeren Brief von ihr. Darin schreibt sie mir u. a.:

Lieber Onkel Hermann!

Die Seeluft ist mir sehr bekömmlich, aber happig teuer. Was macht meine liebe Vaterstadt Bochum? Hat die Jugendkunstwoche gewirkt und keinen Zuschuß gebraucht? Man spricht an jedem Badestrand hier oben von Bochum. Sind die Eier da auch so teuer? Hier kosten sie sechs Mark. Paß bloß gut auf unsern Fritz auf, daß er nicht wieder mit Deiner Tant statt in den Zirkus in den Stadtpark geht. Uebrigens ist das Kahnfahren auf dem Bochumer Stadtparkteich sündhaft teuer. ½ Stunde 10 Mark! Dafür kann man hier einen halben Tag gondeln. Na, gegen die Stadt sage ich nichts mehr. Das hilft ja doch nicht. Lina Seifgut ist auch dieser Meinung. Sie ist übrigens unter die Wandervögel gegangen, um ihre Korpulenz abzuwalzen. Sie geht nackthaarig in Sandalen und mit verschnittenem Haar. Das wäre jetzt so Mode, sagt sie. Eine Laute hat sie auch schon. Sie kann bloß noch nicht drauf spielen. Aber das lernt sie von einem Jüngling, der das Haar nicht verschnitten trägt, aber dafür auch nackthaarig in Sandalen geht. Zwei Seelen und ein Gedanke! Sonst ists hier sehr schön. Grüß mir ganz Bochum!

Mit deutschem Gruß

Deine

Moppkesche.

Lieben Freunde, ich will euch nicht verschweigen, daß der Brief der Frau Moppke manches für sich hat. Aber er hat auch etwas gegen sich. Wenn nämlich die Moppkesche in die Ferien geht, steht das Barometer meist auf Regen. Es steht auch jetzt ganz danach aus. Hoffentlich kommt die Frau bald zurück. Denn wenn es heute in acht Tagen vom Himmel hoch daher kommt, wird es für das 3. Westfälische Bundessängerfest katastrophal. Alles ist so schön vorbereitet. Aber wenn man im Regen singen soll, klatscht es in die Noten und mit der Stimmung ists Essig. Wir haben also für die kommende Woche eine wichtige Aufgabe: Beide Daumen zu halten und um gut Wetter für das Sängerfest zu flehen. Sonst garantiere ich für nichts.

Hoffen wir das Beste, lieben Freunde!

Gruß und Handschlag!

Onkel Hermann.

Turnen, Spiel und Sport.

Leichtathletik.

Die 8. „Nationalen" der Bochumer 48er. Die 8. Nationalen Wettkämpfe der 48er haben wie in Vorjahren auch diesmal eine gute Besetzung gefunden. Wenn auch die beste Klasse zurzeit in Berlin an den deutschen Kampfspielen teilnimmt, so läßt die Zahl der Meldungen spannende Kämpfe erwarten.

Sentoren: In den kurzen Strecken über 100- und 800-Meter starten in Christmann und Wegener (beide Essener Turnerbund) sowie Ahrens und Dettmar (Hammer Spielverein), König (Sportverein Weitmar) und Mans (Bochum 48) ziemlich gleichwertige Leute. Ebenso interessant dürfte der 800-Meter-Lauf werden. Scharmann (Gütersloh) hat in Breidenbach (Lehe) und in Dr. Risse ernste Gegner, die ihm den Sieg streitig machen werden. Will ersterer gewinnen, wird er seine beste bisherige Zeit laufen müssen. Ueber 5000 Meter werden sich Stellges (Gerthe), Heumann (Dortmund 95) und Rambach (Castrop) einen hartnäckigen Kampf liefern, der auch wohl in dieser Reihenfolge entschieden werden wird.

Junioren: Die stärkste Besetzung haben die Konkurrenzen der Junioren gefunden. So weist der 100-Meter-Lauf hierfür allein 27 Meldungen auf. Wird der Hochsprung voraussichtlich Knepper Bochum 48 für sich entscheiden, käme für das Speerwerfen Papra (Essener Turnerbund) stark in Frage.

Staffeln: Der interessanteste Teil des umfangreichen Programms ist zweifellos der 4 × 100-Meter-Staffellauf, Essener Turnerbund, Hammer Spielverein, Bochum 48 und Essen-Rellinghausen und anders stehen sich hier gegenüber. Die meisten Aussichten hat der Essener Turnerbund. Auch in der 1000-Meter-Staffel (400, 300, 200, 100) geben wir dem Essener Turnerbund die meisten Siegesaussichten vor Lehe, Bochum 48 und Sportverein Weitmar. Eine sichere Sache für die Spielvereinigung Gütersloh ist die 8 × 1000-Meter-Staffel; der Essener Turnerbund wird zwar auch hier gutes Können an den Tag legen, wird aber nur auf Platz laufen.

Damen: Daß auch der Damensport eine größere Ausdehnung angenommen hat, beweisen die zahlreichen Meldungen. Allein im 100-Meter-Lauf starten etwa 20 Damen. Ebenso weisen Hochsprung, das Speerwerfen, Weitsprung und das Ballweitwerfen eine starke Besetzung auf. Wirklich gespannt darf man auf den Ausgang der 4 × 100-Meter-Staffel sein, in der sich allein 10 Vereine, wie Alemannia, Dortmund, V. f. L. Hörde, Bochum 48, Essener Turnerbund, Dortmund 95, Preußen Bochum, Germania Bochum und V. V. 07 Bochum gegenüberstehen. Es ist möglich, daß die sieggewohnten Hörder und Dortmunder Alemannen durch hiesige Kräfte geschlagen werden, den die Staffeln der Germanen, 48 und Preußen haben mächtig hinzugelernt und lediglich wird der bessere Wechsel für den Sieg entscheidend sein. Im ganzen wurden zirka 200 Meldungen abgegeben. Die Kämpfe beginnen bereits um 2 Uhr nachmittags im Stadion 48.

Fußballvorschau.

Wiederum scheint es im Punkte Fußball mal wieder ruhig zu sein. 3 Spiele kommen zum Austrag:

1. F. C. 06 Bochum — Werne Sp. u. Sp. Am Samstagabend hat der 1. Fußballklub 06 Bochum den Spitzenreiter der A-Klasse Werne zum Gegner. Der Gast erzielte in seinen letzten Spielen recht annehmbare Resultate und ein interessantes Spiel ist zu erwarten.

Am Sonntag vormittag 11 Uhr kämpfen der vorjährige Bezirksmeister Sp. Sp. Lütgendortmund und der 1. F. Cl. 06 um die Gruppenmeisterschaft. Beide Vereine haben ihre Mannschaften auf volle Stärke gebracht.

„Preußen" Bochum — Turnverein 78 Düsseldorf. Das zweite Fußballtreffen kommt am morgigen Sonntag, nachmittags 5 Uhr, auf dem Preußensportplatz zum Austrag, wo Preußen Bochum den Turnverein 1878 Düsseldorf zum Gegner hat. Der Gast vertritt gute rheinische Liga und auch hier wird guter Sport geboten werden.

Die Deutschen Kampfspiele.

Fußballkampf Heer — Marine 2:2 (2:0).

Leipziger Sportklub Kampfspielmeister im Hockey. Im Entscheidungskampf standen sich der Leipziger Sportklub und der Klub Bremen gegenüber. Beide Mannschaften lieferten sich einen technisch und taktisch vollendeteren Kampf. Leipzig gewann mit 5:3 sicher.

Sportklub Frankfurt a. M. Kampfspielmeister im Rugby. Das Entscheidungsspiel der Hauptrunde führte den Sportklub Frankfurt a. M. 1880 und den F. V. Hannover 1878 zusammen. Hier machte sich von Beginn an eine kleine Ueberlegenheit der Frankfurter geltend, und zwar im Zusammenspiel, wie auch an Schnelligkeit. Trotzdem wurden die Seiten mit 0:0 gewechselt. Nach Pause konnten die Frankfurter durch ihren schnellen Flügelsturm das Ergebnis auf 5:0 stellen, sodaß sie als Sieger den Platz verlassen konnten.

Die Zwischenrundenkämpfe um den Kampfspielpokal.

Zum ersten Zwischenrundenkampf traten die Mannschaften Westdeutschlands und Berlins in folgender Aufstellung an:

West:

Helduser
(Remscheid)

Vollbrecht (Essener T. V.)			Risse (Düsseldorf 99)
Flink (Kölner V. C.)		Kolvenbach (Bochum 48)	Pohl (Köln 99)
Hürten (Köln)	Lücke (Union Düsseld.)	Binder (Köln. V. C.)	Fiedorer (Duisb. Sp. V.)

Knaup.
(Düren)

Berlin:

Hein	Sobek	Hartmann	Rollack	Wolters
	Berndt	Wiegand		Marohn
	Mohns		Bache	

Schwedler

Ergebnis, wie gestern bereits gemeldet 2:0 zugunsten Westdeutschlands.

Süddeutschland — Norddeutschland 1:0. Das Spiel war wohl das hervorragendste unter den bisherigen der Kampfspielwoche. Vor allem zeigte die süddeutsche Elf ein vorbildliches Können. Das einzigste Tor des Kampfes fiel nach einer schönen Kombination Altvater — Franz — Selderer durch Selderer in der 35. Minute der ersten Halbzeit.

Tagung des Deutschen Fußballbundes.

Die Donnerstagsitzung des D. F. B. beschäftigte sich in erster Linie mit den Umänderungen der Satzungen.

Es wurde beschlossen, den Bundestag in Zukunft alljährlich im Herbst zusammenzurufen. Bislang trat der D. F. B. nur alle zwei Jahre zusammen. Die Frist zur Einreichung von Anträgen wurde von drei auf vier Wochen vor Zusammentritt des D. F. B. erweitert.

Ein Meisterschaftsspiel darf in Zukunft nur auf die Gesamtdauer von 150 Minuten verlängert werden. Ist bis zu dieser Zeit keine Entscheidung gefallen, so muß der Kampf abgebrochen und neu angesetzt werden.

Vereine, die Spieler zu D. F. B.-Veranstaltungen zu stellen haben, können, sofern sie an den betreffenden Tagen zu Meisterschaftsspielen verpflichtet sind, Spielverlegung verlangen. Machen die Vereine von diesem Recht keinen Gebrauch, so verlieren sie das Anrecht auf eine Wiederholung des Spieles.

Die Bestimmungen treten am 1. August in Kraft.

Alemannia Dortmund — F. C. Nürnberg 2:5. Zu einem Abendspiel hatten die Dortmunder Alemannen den Tabellenzweiten hinter dem 1. F. C. Nürnberg, den Fußballverein Nürnberg, verpflichtet und mußten eine knappe Niederlage einstecken. Nürnberg spielt ohne den Internationalen Philipp. In 24. Minute nimmt Fischer einen Ball gut an und sendet ihn für Dortmunds Farben ein. 6 Minuten später fällt der Ausgleich. Kurz vor der Pause sendet Nürnberg noch einmal ein. Halbzeit 1:2. Nach Pause liegen die Gäste mehr im Angriff und können bald das Resultat auf 1:3 stellen. Es gelingt dem Linksaußen der Alemannen, kurz vor Schluß noch einmal einzusenden. Die Nürnberger Elf konnte gut gefallen, sie besitzt Kampfgeist, Technik und Ballbehandlung, besonders hervor stachen Halblinks, Mittelläufer, linker Verteidiger und Vorwart. Alemannia zeigte schon besseres Können.

Resultate.

F. C. Merkur — F. C. Witten 92, 2:1.

Um den Essener Pokal.

Leibesübungen I — Katernberg 87, 2:3.

Radsport.

Der Deutsche Wandertag des Bundes Deutscher Radfahrer am 25. Juni 1922.

Der 25. Juni wird ein Markstein in der Geschichte des B. D. R. werden. Zum ersten Male ein großer Tag auf dem Gebiete des Wanderfahrens. Der ganze Bund begibt sich auf die Wanderfahrt. Tausende und Abertausende haben bereits ihre Meldung abgegeben. Es gilt, eine machtvolle sportliche Kundgebung durch die Massen des Bundes, als würdiger Auftakt zu den Deutschen Kampfspielen, an denen der B. D. R. würdig vertreten sein wird. Aus technischen Gründen ist es nicht möglich, alles auf einen Punkt zu vereinigen, darum sind verschiedene denkwürdige Stätten ausgewählt. Ganz Bayern zieht zur Befreiungshalle Kelheim, der Saargau, Württemberg, Baden, der und Frankfurter zum Heidelberger Schlosse, die Sachsen zur Albrechtsburg Meißen, mitteldeutsche Gaue, Thüringer und Magdeburger zum Kyffhäuser, die Rheinländer zum Deutschen Eck Koblenz, Ostfriesen, Bremer, Westfalen und die Kasseler zum Hermann, Teutoburger Wald, Hannoveraner und Braunschweiger zum Brocken, Schlesier, Görlitzer und Lausitzer zum Kynast, Breslauer und Oberschlesier zum Zobten, Hamburger, Lübecker und Mecklenburger treffen sich unter der alten Eiche zu Wöbbelin, am Grabe Theodor Körners, die Schleswig-Holsteiner auf dem Schlachtfelde von Oeversee, die Brandenburger und Pommern in Rheinsberg, die Köslitner und der Grenzgau in Kolberg, die Frankfurter a. O. nach Lagow, die Ostpreußen auf dem Schlachtfelde von Tannenberg. Das ist ein gewaltiger Aufmarsch der deutschen Radfahrer. Da eine Radfahrt von 100 Klm. zur Erlangung der Erinnerungsmedaille Vorbedingung ist (Damen und die Jugend 70 Klm.), rüsten viele auf eine 2—3tägige Wanderfahrt. Schlag 12 Uhr stehen alle an den Treffpunkten versammelt, wo aus beredtem Munde auf die Bedeutung des Tages hingewiesen wird, wodurch die Massen des Bundes kundgeben wollen und durchdrungen sind von der Bedeutung der Deutschen Kampfspiele, für die deutsche Jugend, für unser ganzes deutsches Volk. Wir wollen wünschen und hoffen, daß die Sonne an dem Tage hell leuchtend am Himmel steht und daß jede Feier einen des Bundes würdigen Verlauf nimmt.

Das große Rennen. „Dollaria" gegen „Mark".

Folgende köstliche Schilderung entnehmen wir dem „Industrie- und Handelsangestellten": Sechstagerennen? Wie übersetzt, wie harmlos das klingt! Sechsjahrerennen, Achtjahrerennen, Zehnjahrerennen, belieben Sie noch mehr? Wird gemacht: Die Pferde werden nicht müde. „Dollaria" ist ein gutes Vollblut und hält das Rennen, solange Sie wollen. Aber boshaft ist es doch! Wenn das Pferd „Warenpreis" ihm nahekommt, dann bockt es und läßt „Warenpreis" geschwind vorübersausen. „Dollaria" weiß ja, daß „Warenpreis" bald den Atem verliert und sich nur kräftig erweist, solange „Dollaria" als Schrittmacher voranreitet. Gegen scharfe Luft kann „Warenpreis" nicht ankämpfen und schnell wird es hinter „Dollaria" wieder zurückgeworfen. Ein voller Gaul ist „Lohnhöhe." Der trat erst ins Rennen, als „Dollaria" und „Warenpreis" schon viele Runden Vorsprung hatten. Und Ihr solltet erst den Reiter sehen, der auf „Lohnhöhe" sitzt und prustet und tobt und seine Sporen dem schwachen Pferdchen in die Weichen stößt! Aber es ist nichts zu machen. Versäumtes ist nicht nachzuholen. Und dann stolpern Pferd und Reiter alle Augenblicke über Hindernisse. Da ist z. B. der Clown „Index", der mit seiner kappischen Fratze in die Rennbahn springt. Immer wieder scheut „Lohnhöhe" vor diesem ekelhaften Kerl. „Dollaria" und „Warenpreis" amüsieren sich über den famosen Hanswurst „Index" ganz köstlich. Die können das ja auch gut machen, denn „Index" reißt aus vor ihnen aus Angst vor ihren Hufen und vor den Peitschen ihrer Reiter. Die vertragen nämlich keinen Spaß. Wenn ich „Index" wäre, würde ich mich etwas weniger auffällig benehmen. Die Hanswursterei darf nicht zu weit gehen. „Index" sollte sich doch wenigstens einmal eine neue Hose anziehen und die Fetzen seines Wamses flicken lassen.

Das Tollste, das Verrückteste beim großen Rennen bietet das Pferd „Mark". „Mark" reitet immer in falscher Richtung. Stürmen „Dollaria" und „Warenpreis" voran, so saust „Mark" fabelhaft schnell entgegengesetzt. Was „Dollaria" tut, macht „Mark" auch, aber immer umgekehrt. Man hat bei der Rennleitung schon erwogen, die „Mark" auf einige Zeit vom Rennen auszuschließen. So, wie es seinerzeit dem Gaul „Rubel" ergangen ist.

Und nun zum Publikum. Da sitzen in einer vornehmen Tribüne, die von Wind und Wetter geschützt, üppig genährt und pompös gekleidet, nein, noch mehr, furchtbar behängte Menschen aller Länder. Ihr solltet hören, wie sie jubeln und klatschen, wenn „Index" blöde Späße treibt, Ihr solltet es sehen, wenn sie auf ihre Schenkel hauen, wenn „Dollaria" sich ins Zeug legt und die einfältige „Mark" ebenso heftig gegenrundet. Da fließen Sekt und Liköre in dieser Tribüne. Da gibt's Musik! Etwas entfernt von ihr ist eine offene Tribüne mit Holzbänken. Da geht es schon wesentlich einfacher zu. Da die Leutchen, die darin sitzen, sich noch in Hör- und Sehweite der vornehmen Menschen befinden, so ist es erklärlich, wenn man bemerkt, wie die Feldspecher hinübergerichtet werden, wie der vornehme Beifall hier sein Echo findet. Hier werden die Ohren gespitzt, hier wird imitiert!

Soll ich Euch noch schildern, wie's die Massen ganz drüben, weit von den beiden Tribünen weg, auf dem Rasen treiben? Einfach shoking! Sie brüllen dem armen Gaul „Lohnhöhe" zu, werfen ihm faule Aepfel und Steine an den Leib, wenn er nicht vorwärts kommt, feuern ihn an, wenn er die Zunge aus dem Maule hängen läßt und schimpfen und zetern. Statt daß sie ihm was Nichtiges zum Fressen geben, damit er kräftiger würde. Und auf die „Mark" schimpfen sie auch. Natürlich! Geschimpft und gezankt muß sein. Wie wär's denn, wenn sie einmal allesamt der „Dollaria" auf den Leib rücken würden und ihren Reiter zur Vernunft brächten! Aber die einen möchten, die anderen wollen noch eine Weitlang zuschauen, die dritten trauen sich noch nicht und wieder viele andere meinen, man dürfe es mit „Dollaria" nicht ganz verderben. Einig ist man sich nur darin, daß man demnächst einmal eine Kommission einberufen wird, die zur Frage einer Aktion gegen die Spitzengäule Stellung nehmen soll. Abwarten! Liebe Freunde, auf wen wollt Ihr wetten?

Zur gefl. Beachtung!

Wir weisen darauf hin, daß die Bezugsgebühr für den laufenden Monat gegen Quittung an unsere Boten im Voraus zu entrichten ist.

Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher.

Bad Ems

Geg. Katarrhe d. Atmungs-, Verdauungs-, Unterleibsorgane; Herz- u. Nierenleid.

Einreise m. Polizeipaß, Aufenthalt unbehindert. Ausführl. Prospekt d. d. Staatl. Bade- u. Brunnendirektion.

Die allein echten Grotrian Steinweg Flügel-Pianos

stammen aus dem ursprünglichen und immer deutsch gebliebenen Braunschweiger Hause und sind das unvergleichliche Ergebnis deutscher Klavierbaukunst.

Es wird gewarnt

vor Verpachtungen mit Erzeugnissen einer ähnlich klingenden ausländischen A.-G. kürzeren Bestehens.

Grotrian-Steinweg-Klaviere sind nur erhältlich bei

Pianohaus **J. Marks**
Kaiser Wilhelm-Straße.



Schaumpon mit dem schwarzen Kopf

Das Beste zur Haarpflege in allen einschlägigen Geschäften

NDL
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Regelmäßiger Passagier- und Frachtverkehr mit eigenen Dampfern

Von BREMEN nach

NORD-AMERIKA u. SÜD-AMERIKA

Vorzügliche Passagier-Einrichtungen für alle Klassen. Anerkannt vorzügliche Verpflegung, geräumige Promenadendecks, behagliche Gesellschafterräume. Beste hygienische und sanitäre Einrichtungen.

*

Auskünfte, Drucksachen u. Platzbelegung durch:
in Bochum: Aug. Dörpinghaus, Kaiserstr. 26
in Essen a. R.: Norddeutscher Lloyd, Generalagentur, Handelshof

Zahn-Gebisse
Zahn b. 20 Mk. u. mehr
— wenn verwendbar —
kauft Zahnpraxis Brückestraße 51
Auf Haus-Nr. 51 achten!

Goldankauf
E. Beielstein, Kortumstraße 18.

Säcke
sämtl. Sorten aus Jute und Papiergewebe kauft
S. Fischer,
Sackgroßhandlung
Friedrichstraße 28
Wohnung: Neustraße 2
70040 Telefon 1871.

Verkäufe
Gutes, neues, trocknes
Wiesenheu
kauft laufend
A. Barenberg, Bochum.

Kartoffeln
garantiert gesunde, gutkochende, schöne Ware, von Mk. 260.— ab.
Max Salewsky,
Bochum, Brückstraße 11.

Verkaufe **Herrenzimmer** weg. Platzmangel, Echt Eiche, schwarz gebeizt. — Schreibtisch, Bücherschrank, Sofa, Umbau, Ausziehtisch, 4 Lederstühle. (Händler verbeten.) Frau Dignas, Herner Str. 134, 3. Etg.

1 g. erh. Kinderwagen m. Verdeck preisw. z. verk. Moltkemarkt 22, II. Etg.

Herren- und Damenstoff-Reste für Knabenanzüge billig zu verkaufen. 12095 Frau Labitzke, Hochstr. 5, 1. Et., Eing. 7.

Schuhmacher-Kolibri-Maschine, gut nähend billig zu verkaufen. F. Nengelken

1 Tiefbauherd
1 2tür. Kleiderschrank
1 Küchenschrank
preiswert zu verkaufen.
Frau Katajczak
Eickel, Herzogstraße 7a.

Metallbetten Stahlmatratzen, Kinderbetten dir. an Private. Kata og 26 H. frei Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Heiratsgesuche

Ehevermittlung 1818
„FORTUNA"
Bochum Märkischestraße 1a
Gegründet 1912
Inhaberin Frau S. Wyleck vermittelt vornehme, sowie Ehen jeden Standes streng reell und diskret. Rückporto. Günstige Gelegenheit für Damen



Deutsche Gewerbeschau München 1922
MAI—OKTOBER
Die Deutsche Gewerbeschau München 1922 bietet eine umfassende Auslese der gediegenen, formenschönen Arbeit deutscher Industrie und deutschen Handwerks vom einfachen bis zum höchstwertigen Gegenstand.

Auto Benzin / Auto-Benzol



sowie Auto-Oele u. -Fette zu Tagespreisen liefert ab ihren Tankanlagen Wiemelhausen u. Hermannshöhe
Chem. Fabr. Walther Bosch G. m. b. H.
Telefon 19 Bochum Telefon 19

Reisegepäck-Versicherung
zu günstigen Bedingungen durch
Telefon 650 Wilhelm Peltzer Neustr. 9

Bruchheilung ohne Operation
Spezial-Arzt
Dr. med. Bäumges
hält Sprechstunden von 9—1 Uhr am Freitag, den 30. Juni 1922
Bochum Hotel Märkischer Hof Bahnhofstraße
Keine Berufsstörung!
Naturgemäß, schmerzlose Behandlung von
Leistenbruch
Schenkelbruch
Nabelbruch
Bauchbruch usw.
besonders
Wasserbruch.

Kaufgesuche
Rhein- und Mosel-Weinflaschen
zu höchsten Tagespreisen zu kaufen gesucht. Abholung sofort.
M. Becker,
Bochum, Alleestraße 11. Telefon Nr. 316.

Flaschen
kauft
Albert Janzit
Maarbrückerstraße 12
Telefon 1036.

Interessengemeinschaft für Heimatschutz im Industriegebiet.

Die erste Sitzung des Arbeitsausschusses fand Mittwoch, 31. 5. 1922 im Sitzungssaal des Heimatmuseums in Essen statt. Verbandspräsident Mühlens begrüßte die Erschienenen und betonte zunächst, daß die Anregung zu der Interessengemeinschaft für Heimatschutz im Industriegebiet nicht vom Siedlungsverbande, sondern vom Komitee für Naturdenkmalpflege im Ruhrkohlenbezirk ausgegangen sei. Dieses sei recht häufig bei Fragen des allgemeinen Heimatschutzes in Anspruch genommen worden, weil eine andere zuständige Stelle nicht zu finden war. Aus zustimmenden Aeußerungen der Oberpräsidien von Rheinland und Westfalen glaubte er schließen zu dürfen, daß diese ihre ablehnende Haltung nach näherer Prüfung der Sache aufgegeben haben und nun zu einer Unterstützung der Interessengemeinschaft bereit seien. Die alten Provinz-Verbände für Heimatschutz sollen in keiner Weise beeinträchtigt, sondern vielmehr unterstützt werden. Eine Ergänzung ihrer Arbeit ist vor allem in solchen Fragen nötig, die nur im Industrie-Gebiet selbst bearbeitet werden können. Dahin gehört z. B. der Schutz der in erschreckender Weise gefährdeten Grünflächen durch Einwirkung auf die Großstadtbevölkerung, die Schulen und die Gewerkschaften. — Karl Wagenfeld machte an Hand einer Provinzkarte einige Angaben über die jetzige Verbreitung des westf. Heimatbundes. Er glaubte, daß ein gedeihliches Zusammenarbeiten durchaus möglich und auch erwünscht sei und will auf der nächsten Vorstandssitzung dieses Bundes dafür eintreten. In zustimmendem Sinne äußerten sich weiter die Herren Weiß, Wildschrey, Hugo Otto, Reven, Miese, Tragbar, Pohl und Groß. Herr Wildschrey machte Angaben über die Duisburger Gräberfelder. Herr Hugo Otto zeigte an einem bestimmten Beispiel (Verunreinigung von Klar- und Grundwasser eines ganzen Gebiets durch industrielle Einflüsse), wo eigentlich die Nöte des Heimatschutzes im Industriegebiete liegen und wie schwierig ihnen auch aus der Nähe und bei größter Sachkenntnis zu begegnen ist. Herr Miese machte Mitteilungen über die in Vorbereitung befindlichen Naturschutz-Plakate des Siedlungsverbandes und über den Naturschutz-Bund, der demnächst vom Verbandsdirektor ins Leben gerufen werden soll. Wegen der vielen Waldbrände hält er es für nötig, daß in den Waldgebieten, die dem Siedlungsverbande angeschlossen sind, das Abkochen und Rauchen ganz verboten wird. — Herr Mühlens stellte auf Grund der bisherigen Aussprache fest, daß in vielen Fragen des Heimatschutzes das Industriegebiet einen Sonderfall darstellt, der auch eine besonders eingehende Behandlung an Ort und Stelle erfordert. Da die Interessengemeinschaft nur die schon vorhandenen Bestrebungen zusammenfassen und verstärken will, kann sie auf besondere Satzungen und einen weiteren Vorstand verzichten. Dagegen wird es nötig sein, einen Geschäftsführer zu bestimmen und von einigen noch vorzuschlagenden Herren kurze Richtlinien für die weitere Tätigkeit der Interessengemeinschaft ausarbeiten zu lassen. — Die Versammlung stimmte zu und wählte auf seinen Vorschlag Herrn Dr. Weselscheid zum Geschäftsführer. Für die Ausarbeitung der Richtlinien wurden außerdem vorgeschlagen die Herren: Redakteur Rütten (vom „Bergknappen"), Redakteur Wiesfeld (vom „Jugendverband"), Redakteur Pierenkämper (vom Bochumer „Volksblatt"), Redakteur F. Schmidt („Heimatblätter für das Industriegebiet"), Lüstner, v. Bülow, Miese, Tragbar.

Gottesdienst-Ordnung

Sonntag, den 25. Juni.

Sammlung für die Diakonenanstalt Nazareth.

Bochum. Christuskirche. 8 Uhr: Past. Hentschel. 9¾ Uhr: Past. Johanneswerth-Soest. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst: Past. Schirmacher. 3 Uhr: Taufstunde: Past. Glebe. Wochentaufstunde Donnerstag 5 Uhr: Past. Schmidt 2. — Lutherkirche 9¾ Uhr: Past. Glebe. 11 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Glebe. — Pauluskirche. 9 Uhr: Past. Winnacker. 5¼ Uhr: Past. Hentschel. — Friedenskirche. 9½ Uhr: Past. Bonne-Wattenscheid. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. — Johanneskirche. 9 Uhr: Masur. Gottesdienst: Past. Schneider. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst: Past. Bockamp. — Krankenhaus-Kapelle. Samstag abend 8 Uhr: Past. Glebe.

Bochum-Ehrenfeld (6. Pfarrbezirk, Kleinkinderschule, Dibergstr. 46). Kindergottesdienst 11,30 Uhr: Past. Hentschel.

Bibelstunden.

Mittwoch 8 Uhr: Kleinkinderschule, Metzstraße. Donnerstag 7½ Uhr: Vereinshaus.

Kirchenchor.

Christuskirche: Montag 8¼ Uhr: Vereinshaus. Pauluskirche: Freit. 8½ Uhr: Vereinshaus. Lutherkirche: Freitag 8 Uhr. Friedenskirche: Montag 8¼ Uhr.

Vereine und Versammlungen.

Christl. Verein junger Männer, Ottostraße 14. C. V. J. M.-Gemeinschaft: Mittwoch 8¼ Uhr: Versammlung. Haupt-Abt.: Sonntag 8 Uhr: Vortrag: „Baltische Märtyrer". Sekr. Wolf. Mittwoch 8¼ Uhr: Bibelstunde. Jugend-Abt.: Sonntag 2 Uhr: Sport. 4 Uhr: Bibelstunde, 6 Uhr: Vortrag: „Sadhu Jundar Singh": Sekr. Wolf. Donnerstag 8 Uhr: Bibelstunde. Samstag 7½ uhr: Gebetsstunde. Schüler-Abt.: Dienstag ½6 Uhr: Vortrag. Donnerstag ½6 Uhr: Bibelstunde.

Vereine der Frauenhülfe.

Ev. Blaukreuzverein Treubund. 2. Juli, 5 Uhr: Spielstunde. 6 uhr: Versammlung. 16. Juli, 5 Uhr: Spielstunde. 6 uhr: Versammlung.

Bochum. (7. Pfarrbezirk.) Sonntag 4 Uhr: Monatsversammlung des ev. Arbeitervereins Wöde-Grumme. Sonntag 4 Uhr: Hauptversammlung der Jugendgruppe (Jugendheim). Mittwoch 4 Uhr: Arbeitsnachmittag der Frauenhülfe (Jugendheim). Donnerstag 8 Uhr: Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Freitag 8 Uhr: Lutherkirchenchor.

Jugendbund für entsch. Christentum Friedenskirche. Jeden Sonntag nachmittag 4 Uhr: Evangelisation. Mittwoch 8 Uhr: Jugendbundstunde.

Bochum-Hamme. Kirche. 8 Uhr: Pastor Heyder. 9¼ Uhr: Past. Eberth. 11 uhr: Kindergottesdienst: Past. Eberth. 2 Uhr: Taufen: Past. Eberth. — Kirchsaal: Sonntag 11 Uhr: Bücherausgabe. Dienstag 7½ Uhr: Bibelbesprechung für Männer- und Jünglinge. — Kleinkinderschule in der Feldsieperstraße. 9¾ Uhr: Past. Heyder. 11 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Heyder. Dienstag 8 Uhr: Bibelstunde. — Vereine. Jungfrauenverein 1: Sonntag 3 Uhr: Versammlung. Jungfrauenverein 2: Sonntag 3 Uhr: Versamml. Jünglings- und Männer-Verein: Sonntag 11 Uhr, Posaunen, 3 Uhr: Versammlung, Montag 5½ Uhr: Turnen. Dienstag 5½ Uhr: Trommeln, 7½ Uhr: Bibelbesprechung. Mittwoch 5½ Uhr: Spiel. Donnerstag 5½ Uhr: Turnen. Freitag 5½ Uhr: Trommeln; 7½ Uhr: Posaunen 2. Samstag 6 Uhr: Sportplatz. Kirchenchor 1: Donnerstag 8 Uhr: Probe. Kirchenchor 2: Mittwoch 8 Uhr Probe. Kirchl. Blaukreuz-Verein: Sonntag 5 Uhr: Kleinkinderschule v. d. Reckestr. Stadtmissions-Verein (Overdyck): Sonntag und Donnerstag 5 Uhr: Bibelstunde.

Hofstede-Riemke. 8 Uhr: Past. Mühge. 10 uhr: Pastor Wohlmann. 11 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Mühge. 12 Uhr: Taufstunde. Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde: Pastor Mühge. Freitag 8¼ Uhr: Vorbereitung. — Vereine. Jünglingsverein: Sonntag 5 Uhr Versammlung. Montag 6 Uhr: Turnen. Jungfrauenverein 1: Sonntag 3 Uhr: Versammlung. Freitag 8 Uhr: Singen. Jungfrauenverein 2: Sonntag 3½ Uhr: Versammlung. Frauenverein Riemke: Donnerstag 8½ Uhr. Kirchenchor: Mittwoch 8 Uhr. Blaukreuzverein: Sonntag 4 Uhr und Donnerstag 8 uhr.

Wiemelhausen. (Melanchthonkirche. 10 Uhr: Synodalvikar Henschel. Jugendbund: Sonntag 3 Uhr. Montag 8 uhr. Kirchenchor: Dienstag 8 Uhr. Jugendbund: Mittwoch 8 uhr. Frauenverein: Donnerstag 3 Uhr. Verein j. Mädchen: Freitag 8 Uhr: — Petrikirche. 9½ Uhr: Past. Reckert. 10¾ Kindergottesdienst. 11½ Uhr: Taufen 3 Uhr: Jungfrauenverein. Dienstag 7 uhr: Posaunenchor. Mittwoch 4 Uhr: Frauenverein. Donnerstag 7 Uhr: Frauenchor.

Altenbochum. 9¼ Uhr: Past. Irle. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr: Taufen. 3 Uhr: Jungfrauenverein. 3½ Uhr: Jugendabteilung. 4½ Uhr: Männer- und Jünglingsverein. Dienstag 7 Uhr: Trommler und Pfeifer. Mittwoch 5 Uhr: Bibelstunde in der Schule auf Prinz von Preußen. 8 Uhr: Bibelstunde im Lutherhaus. Donnerstag 3½ Uhr: Frauenverein. Donnerstag 8 Uhr: Vorbereitung zum Kindergottesdienst. 8½ Uhr: Kirchenchor. Freitag 7 Uhr: Spielen im Jünglingsverein.

Weitmar. 8 Uhr: Past. Sassenberg. 10 Uhr: Past. Görtz. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr: Kirchentaufen. Sonnabend, den 1. Juli, 5 Uhr: Beichte, Past. Görtz. — Bibel-, Gemeinschafts- und Vereinsstunden. 1. in Weitmar: Sonntag 8 Uhr: Jugendverein. 3 Uhr: Jungfrauenverein. 5 Uhr: Männer- und Jünglingsverein. Montag 7 Uhr: Gemischter Chor „Immanuel". Dienstag 4½ Uhr: Frauenchor Weitmar. 8 Uhr: Jungmännerabteilung. Mittwoch 5 Uhr: Knabenabteilung. 8 Uhr: Bibel- und Gemeinschaftsstunde im Gemeindesaale. Donnerstag 4 4 Uhr: Frauenchor Bärendorf-Süd. 7½ Uhr: Jungfrauenverein, Unterhaltungsstunde. ½8 Uhr: Jugendverein, Stenographie. 8 Uhr: Turnen im Gemeindesaale. Freitag 8 Uhr: Bibelbesprechung des Männer- und Jünglings- und Jugendvereins. Sonnabend 8 Uhr: Männerchor. 2. in Weitmar-Mark: Sonntag 8½ Uhr: Blaukreuzverein. 5 Uhr: Bibelstunde. Montag 8 Uhr: Frauenchor. Dienstag 7 Uhr: Jungfrauenchor. Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde. 8. in Eppendorf: Sonntag 3 Uhr: Jungfrauenverein. 5 Uhr: Blaukreuzverein. 8 Uhr: Evangelisation in der Kinderschule. Dienstag 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde. Mittwoch 8 Uhr: Frauenchor Eppendorf. Donnerstag 4½ Uhr: Frauenchor Eppendorferheide. 5 Uhr: Frauenverein Eppendorf. 8 Uhr: Jungfrauenverein, Bibelbesprechung. Freitag 8 Uhr: Bibelbesprechung im Jugendbund der Kirchlichen Gemeinschaft Eppendorf. — Die Sammlung für das Frauenasyl in Ummeln ergab 185 000 Mark. Am kommenden Sonntag wird eine Sammlung abgehalten für die Diakonenanstalt Nazareth und der Liebe der Gemeinde herzlichst empfohlen.

Weitmar-Nord. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst: Past. Dieckhoff. 10¾ Uhr: Taufen. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch 4—6 Uhr: Frauenverein.

Gerthe. 9½ Uhr: Past. Kuwwe. 10½ Uhr: Kindergottesdienst. 11½ Uhr: Taufen. 2 Uhr: Jünglingsverein. Dienstag 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde. Donnerstag 3 Uhr: Frauenhilfe. Freitag 7½ Uhr: Vorbereitung für den Kindergottesdienst.

Remmingen. Vorm. 9½ Uhr: Past. Krombergs 10¾ Uhr: Kirchentaufen. 11 uhr: Kindergottesdienst. 3 Uhr: Jungfrauenverein. Montag 8 uhr: Bibelstunde. Dienstag 8 Uhr: Jungfrauenverein. Mittwoch 8 Uhr: Kirchenchor. Donnerstag 8 Uhr: Frauenchor. Samstag 4 Uhr: MBK.

Wattenscheid. Friedenskirche. Vorm. 8 Uhr: Past. Kuhlmann. 10 Uhr: Festgottesdienst zur Feier des 30jährigen Stiftungsfestes des Gesellenvereins: Past. Schmidt 2 Bochum. 2 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Bonne. 8 Uhr: Taufstunde: Past. Bonne — Alte Kirche. 9 Uhr: Mas. Gottesdienst: Past. Mückeley. — Krankenhausgottesdienst 10 Uhr: Past. Kuhlmann. — Amtswoche: Past. Bonne. — Höntrop: ½10 Uhr: Pastor Bonne.

Bochum.

Ev. Gemeinschaft (Auferstehungs-Kirche), Bochum, Alleestr. 48. Mittwoch 8 Uhr: Allianzgebetstunde, Hermannshöhe.

Ev.-luth. Gemeinde, Bochum, Dibergstr. 52. Sonntag vorm. 8 Uhr: Predigtgottesdienst: Hilfsprediger Heinzelmann. Nachm. gemeinsamer Ausflug. Treffpunkt 1 Uhr an der Stadtgrenze Wittenerstr. Montag 8 Uhr: Kirchenchor. Mittwoch 8 Uhr: Jungfrauenverein.

Freie evang. Gemeinde, Bochum, Hattstraße 34a. 9½ Uhr: Erbauungsstunde. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 6 Uhr: Predigt. Mittwoch abend 8 Uhr: Allianzgebetsstunde Immanuelskirche Hermannshöhe. Freitag abend 8 Uhr: Gebetsstunde.

Baptisten-Gemeinde, Bochum, Hermannshöher 21. Sonntag vorm. 9½ Uhr und nachm. 4 Uhr: Predigt, Prediger Fleischer. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 5 Uhr: Gemeindeversammlung. Mittwoch abend 8 Uhr: Gebetsandacht.

Altkatholische Gemeinde Bochum. Sonntag vorm. 8 Uhr: Gottesdienst in der Johanneskirche: Pfarrer Engel.

DISCONTO-GESELLSCHAFT
BERLIN

Zahlreiche Zweigniederlassungen
in Deutschland

Bankmäßige Geschäfte aller Art

Der Geschäftsbericht für das Jahr 1921 ist erschienen und kann durch unser Archiv und unsere Niederlassungen auf mündliche oder schriftliche Anforderung kostenlos bezogen werden.

KAPITAL UND RESERVEN M 1237950000

Vermischtes.

* **Ein Skeptiker.** Der kürzlich verstorbene Leiter der „Revue Mondiale", Jean Finot, war ein intimer Freund des bekannten englischen Journalisten Stead, des Gründers des vielbesprochenen spiritistischen Bureaus Julia, das dem Zwecke dienen sollte, zwischen dem Jenseits und dem Diesseits eine Verständigungsstelle zu schaffen. Aber wenn Finot auch häufig an den Sitzungen teilnahm, so war er doch weit entfernt, alles, was er sah und hörte, auf Treue und Glauben hinzunehmen. Stead hatte ihm versprochen, daß wenn er zuerst sterben sollte, sein Geist sich sofort offenbaren werde. Nach dem Tode Steads, der bekanntlich ein Opfer der Titania-Katastrophe wurde, richtete das Bureau Julia an Finot die dringende Bitte, sich sofort nach London zu begeben, da Steads Geist sich manifestiert und den Wunsch ausgesprochen habe, sich mit Finot auszusprechen, um ihn von seinem Skeptizismus zu heilen. Finot aber lehnte die Einladung mit den Worten ab: „Wenn Stead, um mich zu sehen, die Reise aus dem Jenseits nach London unternommen hat, so kann es ihm unmöglich etwas ausmachen, auch noch nach Paris zu kommen". Dabei blieb es. Ein andermal hatte Finot an einer spiritistischen Sitzung, in der der Geist Felix Faures, des Präsidenten der französischen Republik, zitiert wurde, teilgenommen. Nachdem er, der stets ein politischer Gegner Faures gewesen war, einige Antworten des angeblichen Geistes gehört hatte, erklärte er ärgerlich: „Schickt ihn bitte wieder dahin zurück, woher er gekommen ist. Er ist noch nicht lang genug im Jenseits, um sich zu vernünftigen Anschauungen bekehrt zu haben. In zwanzig Jahren kann ich mich ja wieder mit ihm unterhalten". Damit verließ er das Zimmer.

* **Das musikalische Gedächtnis der Negerkinder.** Aus New-York schreibt der Korrespondent der „Neuen Freien Presse": Zu den Gedächtnisübungen, die in den amerikanischen Schulen lehrplanmäßig betrieben werden, gehört auch das Erkennen von Tondichtungen hervorragender Meister. Während des Winters wurde eine Anzahl von Schulkonzerten veranstaltet, bei denen Werke von Händel, Beethoven, Saint-Saens, Wagner und Mendelssohn zur Aufführung gelangten. Die Musikstücke wurden sogleich phonographisch aufgenommen und auf die Weise die Möglichkeit geschaffen, den Inhalt des Konzertprogramms vor den Kindern wiederholt zu rekapitulieren. Dann wurde in jeder Schule ein Schlußkonzert gegeben, bei dem die Kinder anzugeben hatten, welche Stück gespielt wurde und wer sein Komponist ist. In Topeka wurde der Wettbewerb auf alle öffentlichen Schulen in der Weise ausgedehnt, daß aus jeder Schule im Wege einer Vorprüfung ein Team der Schüler mit dem besten Gedächtnis für Musik gebildet wurde und diese Teams bei einer großen Veranstaltung in Konkurrenz traten. Zwanzig Musikstücke gelangten zur Aufführung, und die Preisisolation erfolgte nach der Reihenfolge der richtig benannten Werke und Komponisten. Das Ergebnis war überraschend. Den ersten Preis bekam das Team einer von Negerkindern besuchten Schule. Sie hatten die meisten Musiknummern und deren Schöpfer erkannt. Aber auch der zweite Preis fiel an das Team einer Negerschule, ebenso der dritte Preis. Erst den vierten Preis konnte das Team einer von weißen Kindern besuchten Schule erringen.

Wochen-Anzeiger

Wilh. Schürmann
Brückstraße 47 ** Fernruf 556
empfiehlt sich zur Lieferung nur feinster Kolonialwaren. — Eigene Kaffeerösterei.

Körding & Schwarz / Bochum Rottstr. 46
Musik-Instrumente jeder Art
Großes Lager in Schallplatten u. Grammophonen.

A. Wagener Brückstraße 63
Sofas, Chaiselongues, Matratzen, Klubmöbel, Reparaturen

Konditorei und Kaffee **Heinrich Althoff**
Angenehmer Familien-Aufenthalt.
Telefon 2074 Mühlenstraße 4

Rolladen, Jalousien, Rollschutzwände und deren Reparaturen
H. & E. Roy Kanalstraße 43 Telefon 3230

Messer-Clauberg
Bongardstraße 19.

W. Pniewski / Bochum
Alleestraße 126. Fernruf 3614. Bahnhofstr. 49.
Zigarren- u. Tabakwaren-Großhandlung (en gros — en detail). Sämtliche Rauch-, Kau- und Schnupftabake. — Vertreter erstklassiger Fabriken.

Otto Köddewig, Bochum
Große Beckstraße 16. Fernsprecher 3125.
Installations-Geschäft für elektr. Licht-, Kraft- und Schwachstrom-Anlagen. Lieferung moderner Beleuchtungskörper.
Ausführung aller vorkommenden Reparaturen.

Kohlen u. Koks
Alleinverkauf von Anthracit (Langendrahm)
Gustav Gräfe (Inh. A. Bona)
Buddenbergstr. 9 Tel. 122

M. Paefgen Fahrräder, Nähmaschinen, Waschmaschinen, Herde etc.
am Kaiser-Friedrich-Platz.

Uhren und Goldwaren
Eigene Reparatur - Werkstatt
Wilhelm Fiege Friedrichstraße 35.

H. Richter Bochum, Dorstener Str. 10, Fernsprecher 1280
Tabakwaren - Großhandel
Zigaretten / Zigarren

Zahnpraxis P. Sachse
Bochum, Viktoriastraße 91 / Tel. 2361
Sprechstunden: 9—12 vorm. u. 2—7 nachm.
Schonende persönliche Behandlung eigenes Laboratorium, mäßige Preise

Holzhandlung Hermann Ströker
Fernruf 436 Bochum Fernruf 436
Lagerplatz und Büro: Freiligrathstraße. Wohnung: Wielandstr.
Hölzer aller Art für Bau- und Schreinerzwecke.
Stangen, Pfähle und Betonstützen.

Schwarzhoff's Möbel- u. Dekorations-Geschäfte
Bochum. Inhaber: Hager u. Brenne
durch Reellität, sowie Gediegenheit und Preiswürdigkeit bestens bekannt. Ausstellungsräume: Hellwegstraße 9, Wittenerstraße 2 und 3. (1., 2. und 3. Etage)

Leopold Samuel / Buddenbergstr. 12 Telefon 1777
Gas- und Kohlenherde / Beleuchtungs-Gegenstände / Haus- und Küchengeräte

Ludwig Clemens
das Haus der guten Qualitäten.

Eisen Metalle u. Papierverwertung / Josef Levy
Zahle für Altpapier, Akten, Zeitungen u. Zeitschriften die höchsten Tagespreise. Bahnhofstrasse 18 Fernsprecher 2094

Aus der guten alten Zeit Bochums.

Vor hundert Jahren sah es auf dem Zeitungsanzeigenmarkt noch nicht so bunt aus, wie in unsern Tagen. Das Wochenblatt erschien bekanntlich nur einmal wöchentlich, am Sonnabend, in einem Umfang von acht beschriebenen Großoktavseiten, und sein Inhalt beschränkte sich, soweit der Anzeigenteil in Betracht kam, auf amtliche Bekanntmachungen und kleine Anzeigen über stehengebliebene Regenschirme oder ausgeliehene und nicht wieder zurückerhaltene Bücher. Geschäftsanzeigen, wie sie heute unsere modernen Kaufhäuser aufgeben, kannte man damals anfangs überhaupt noch nicht. Die erste eigentliche Geschäftsanzeige, die den Raum einer ⅛ Seite einnahm und zweifellos damals ungeheures Aufsehen erregt hat, gab Kaufmann Aaron Herz am 27. Sept. 1834 im Bochumer Wochenblatt auf. Sie war schön umrändert und hatte folgenden Wortlaut:

Einem verehrlichen Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich bereits von der Frankfurter und Offenbacher Messe zurückgekommen bin und mein Waarenlager durch ein ausgezeichnet schönes Assortiment von:

Vier Viertel englischem und sächsischem, carliertem und gedrucktem Merino, vier Viertel und acht Viertel Thybet, den neuesten Mustern von Katunen und Westenzeugen, Jaconett, Mull und Nessel in verschiedenen Qualitäten und Breiten, Seidenstoffen, Pique und Pique-Röcken, englischem und inländischem Bieber, Calmouc, acht Viertel und zehn Viertel Damenbiber, ganz und halb wollenen Flanellen, Spangalett, Bohe, mehreren Sorten Circassienne, Dauphynett und Drap-Zephyr, Shawls und Tüchern, seidenen, baumwollenen und leinenen Sacktüchern, wollenen und Damast-Decken, Crepp-, Chaly- und seidenen Cravatten, Armbeutelchen, wollenen und baumwollenen Promenaden-, so wie allen andern Strümpfen, Haarkämmen, Handschuhen aller Art, Herrenhüten, Schlafröcken, seidenen, und baumwollenen Regenschirmen, mehreren Sorten Spiegeln, auch Bettfedern, Schleißfedern und Daunen, so wie überhaupt allen in diesem Fache vorkommenden Artikeln

vermehrt habe.

Ich empfehle diese Gegenstände zur geneigten Abnahme und verspreche billige und reelle Bedienung.

Aaron Herz
in Bochum.

Wie wenig selbständig Bochum in geschäftlicher Hinsicht damals noch war, geht aus folgender Anzeige hervor, die in der Nr. vom 4. Okt. 1834 zu lesen steht:

Theodor Lemken
in Dortmund
empfiehlt seine neuen schönen Regenschirme, reparirt die alten Regenschirme und verspricht reelle Bedienung und billige Preise.
Durch den Boten v. d. Herden in Bochum können wöchentlich zweimal Besorgungen gemacht werden.

Allen Freunden eines guten Tropfens wird das Herz weit werden, wenn sie lesen, was im Jahre 1834 eine Flasche guten Weines kostete. Franz Fiege preist sie wie folgt an:

Unterzeichneter beehrt sich, hierdurch die ergebenste Anzeige zu machen: daß derselbe in seinem Hause die Flasche guten Rheinwein zu 6 und 8 Sgr. verabreicht.

Außer dem Hause verkaufe ich die Flasche zu 5 und 7 Sgr.; wenn keine gute Weinflasche mitgebracht wird, dann wird für jede Flasche 1½ Sgr., bis solche zurückgegeben worden, erlegt.

Bochum, den 9. Oktober 1834.

Franz Fiege.

Herstellung in eigener Fabrik — **Schuhwaren Böhmer Bochum.** — *Anerkannt billigste Preise*

Commerz- und Privat-Bank
Aktiengesellschaft Filiale Bochum Wilhelmsplatz 10
erledigt alle bankmässigen Geschäfte.
Fernspr. 3572-3577. Drahtanschr.: Hanseatic. Reichsb.-Girokonto. Postsckeckk. Essen 927

Wilh. Bohlmann G. m. b. H. Linoleum für Fußböden und Möbel / Tapeten Eingang von Neuheiten in großer Auswahl
Kokosläufer und Teppiche
Bochum, Alleestraße :-: Fernsprecher 124 und 158
Abteilung Glas-, Farben- u. Lacke-Großhandlung :-: Zum Konservieren von Linoleum- u. Parkettböden empfehle:
Ia. Bohnerwachs, Cirine etc., Bohnerbesen, Stahlspäne.
Spiegel-Fabrikation. Eigene Schleiferei und Belegerei. Anfertigung von Spiegeln aller Art.

Beleuchtungs- u. Kunstgewerbehaus
Gustav Meyer Bochum
Fernsprecher 3165 ** Wittenerstraße 12
Elektrische Beleuchtungskörper
Alle einschlägigen Artikel.

H. Möllmann Mühlenstraße 6.
Besteingerichtete Reparatur-Werkstatt für Kordwaren und Rohrstühle

Puth & Freesen / Blücherstraße 11 Telefon 1923.
Seilerei- und Spinnerei-Erzeugnisse
Polstermaterialien-Großhandlung.

St. Kersting Bochum, Marktplatz 6, 7, 8 u. 9 Fernruf 1269
Glas, Porzellan, Haushaltwaren
Abt. Buchhandlung: Gesang- und Gebetbücher.

Melba-Depot · Bochum
Brückstraße 11. Fernsprecher 2456.
Schokoladen- und Zuckerwaren en gros — en detail
Stets reichhaltiges Lager führender
:: deutscher Schokoladenmarken ::

Bochumer Wach- u. Schließ-Gesellschaft
Vertreterbesuch unverbindlich
Rufen Sie 2521 an
Kortumstraße 24

Wilh. Hoffmann vorm. Ww. L. Kautz
Bochum, Hattingerstraße 29
Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche
Strumpf- und Wollwaren.

Damen-Konfektion
Adolf Viefhaus
Bochum, Friedrichstr. 5.
Kleiderstoffe.

Mummelthey's Centralbuchhandlung
Telefon 3968. Bochum, Obere Marktstr. 31. Gegr. 1872
Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung
Ständige Bilder-Ausstellung
Besichtigung ohne Kaufzwang.
Papier- u. Schreibwaren-Großhandlung

Stimmungen und Reparaturen
von Pianos 2c. übernimmt
Pianohaus J. Marks Kaiser-Wilhelmstraße.

A. Schulte-Ladbeck & Co.
Grubentechnische Apparate und Instrumente
Spez.: Thermometer.
Reparaturwerkstatt für sämtliche Apparate.

Eduard Köllermann / Rottstr. 39 41 Telefon 444.
Filiale Friedrichstraße 2.
Spezialgeschäft für ein. gediegene **Lederwaren.**

Unsere Jugend.

traurigen Erfahrung und Beobachtung der letzten Jahre, in so vielen Familien nicht heute, besonders erstaunt zu wundern. Die Aufgabe der Eltern sich Kindern gegenüber, ist eine ganz besonders schwierige geworden. Die Jugend ist nicht mehr so leicht zu lenken, wie früher, sie ist selbständiger geworden, sie will selbst ihren Weg gehen, sie will selbst ihr Glück schmieden. Und wenn sie dabei auch oft fehlgreift, so ist es doch ihr Leben, das sie verpfuscht, und sie will es selbst verpfuschen. Sie will sich nicht mehr bevormunden lassen, sie will selbst ihr Leben gestalten, sie will selbst ihr Glück machen

Montag, 24. Juli 1933

Nr. 169

Regenkarte: Zeitweise Regen, die Wärme nicht wesentlich verändert.

Nachdruck sämtlicher Artikel nur mit Genehmigung des Verlages gestattet. — Erscheint täglich außer Sonntags. — Bezugspreis: Monatlich 2,40 RM. einschließlich Bringerlohn. — Postbezugspreis: Monatlich 2,40 RM. einschließlich 36 Rpf. Postzeitungsgebühr. Postscheckkonto: Berlin 1148. — Anzeigenpreis: Die 1spaltige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile 30 Rpf. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechender Nachlaß. Anzeigenannahme bis 8 Uhr vormittags. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Konkurs oder gerichtlicher Beitreibung fällt jeder Anspruch auf Lieferung und Unterhaltung weg. — Gerichtsstand: Berlin. — Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Klein; für Wirtschaft: Dr. Paul Lange; für Kommunalpolitik: Dr. Hans Schäfer; für Feuilleton: Dr. Hans Schäfer; für Sport: Dr. Fritz Klein; für Anzeigen: Th. Glocke. Verlag: Scherl, Berlin SW 68, Zimmerstraße 44—47. Druck: Scherl, Berlin SW 68, Zimmerstraße 44—47.

Aus

Neue Bluttat eines gänzlich Irrsinnigen

Die Tat

(Bereits kurz gemeldet)

Berlin, 24. Juli.

Mitteilung wurde [illegible]

Rathenau, [illegible]

Grunewald [illegible]

wärtige Amt [illegible]

sofort tot. [illegible]

und faule [illegible]

Zu dem Attentat auf Rathenau wird weiter folgendes bekannt: Heute vormittag 10 Uhr kam die Königswald passierte, [illegible]

Täter ergriff

von der Kriminalpolizei [illegible] übernahm sofort [illegible] beim bereits Rathenau [illegible] mittelbar nach [illegible] verfolgt hatten.

Von anderer Seite wird [illegible] Rathenau fuhr [illegible] Polizeiauto [illegible] wurde, die [illegible] Kraftwagen [illegible] lang. Aus einem [illegible] gelblich von [illegible] mehrere Schüsse [illegible] Rathenau war [illegible] seiner Wohnung [illegible] Meldung soll [illegible] eine Handgranate [illegible]

Reichsminister [illegible] tag morgen 10 Uhr [illegible] Ausschusses [illegible] 11 Uhr von [illegible] fahren. Wie [illegible] bereits mit [illegible] befand sich [illegible] aus wurde [illegible] gelang. Aus [illegible] gelblich von [illegible] mehrere Schüsse [illegible] Rathenau war [illegible] seiner Wohnung [illegible] Meldung soll [illegible] eine Handgranate [illegible]

Das Reichskabinett [illegible] präsident Goering [illegible] an der Stirn [illegible] raten. Die Mörder [illegible] tag haben [illegible]

Zu dem Attentat [illegible] noch folgendes [illegible]

Der Polizeipräsident [illegible] minalpolizei [illegible] Vertreter Regierungsrat [illegible] mit einem [illegible] Ort des Attentats [illegible] tat begeben, [illegible] minalpolizeiliche [illegible] weiteren Ermittlungen [illegible] mit der Mitteilung [illegible] der Täter [illegible] ihrung in Haft [illegible]

Die erste

Berlin, 24. Juli.

Minister Rathenau [illegible] nommen worden [illegible] 10 Uhr — es [illegible] Frage kommen [illegible] lichen Auto, [illegible] Insassen [illegible] Schwarzen [illegible] liche Insassen [illegible] sicher gesteuert [illegible] Das Auto ist [illegible] gesehen worden [illegible]

Nach neuesten [illegible] Rathenau [illegible] befand sich [illegible] beim der Wagen [illegible] gelich nach [illegible] konnte nicht [illegible] wird bekannt, [illegible] einer [illegible] wurden, außer [illegible] Zeitzünder [illegible] Weiter hinter [illegible] Personen [illegible] nur [illegible] dem sein. Bei [illegible] ter sind [illegible] 25—30 Jahre [illegible]

Blicke zu schauen, doch sein Fuß fiel zur Tiefe, wie jemandem, der sich anschickte, eine Treppe hinaufzusteigen und die Stufe nicht erreicht hat. Und der Wald wanderte und wanderte zu Tal. Nun kam schon das Bildstöckl — und nun — barmherziger Himmel — das Wegkreuz! In grauenerregender, zielbewußter Fahrt kam es auf Karel zu, der noch immer die Füße hob und senkte und doch nicht von der Stelle kam. Als er schon ganz nahe war, sah Karel den Vetter darunterstehen und ihm entgegensehen, als hätte er auf ihn gewartet.

„Kommst du endlich, Karel? Sieh, wir Toten sind nicht unversöhnlich, drum wollt ich noch einmal mit dir sprechen, da du die Warnungen des Sandlings nicht verstehst, des stolzen Berges, der eher zu Tal bricht, als den Frevel auf seinem Rücken duldet. Der Sandling wird mich rächen, noch ehe der Morgen graut. Drum Karel, eile dich, wenn du deinem Herrgott noch etwas zu sagen hast."

Der Vetter winkte noch mit der Hand, da war das Wegkreuz auch schon vorbei. Das Stimmendunkel lichtete sich. Im sinkenden Mondlicht breitete sich die Matte vor Karel aus, der in die Knie gesunken war und in seinem Gedächtnis nach vergessenen Gebeten suchte: „Herr, vergib uns unsere Schuld —"

Das rutschende Erdreich riß den Betenden mit sich. Da erhob er sich wieder und versuchte neuerdings, hinaufzueilen, um auch sein Weib vorzubereiten. — Da kam ihm schon sein Haus entgegen, und am offenen Fenster stand ein händeringendes, schreiendes Weib, von roten Haaren wie das Medusenhaupt von Schlangen umwogt.

„Francesca, bete!"

Wie von magnetischen Kräften angezogen, stürzte das Haus auf Karel zu und knickte ihn unter dem fürchterlichen Gebrüll der fallenden Steine und splitternden Balken nieder.

*

Der Lärm der vollenden Felsblöcke, die im Sturz alles mit sich rissen, weckte die Dorfbewohner aus dem Schlaf und mit angstgeweiteten Augen sahen sie dem tollen Tanz des Berges zu. Schon sprangen einige kühne Steine bis ins Dorf wie fortgeschleuderte Flüche, die Unheil bringen; doch vor der Kirche machten sie Halt, als scheuten sie sich, das geweihte Haus zu überrennen.

Als die Morgenblässe die Dunkelheit zerfaserte, war von dem weißen Sandlinghof, der wie ein Edelsitz das Tal beherrscht hatte, nichts mehr zu sehen. — Der Berg hatte seine Schuttmassen wie ein Grabhügel darübergewölbt. Als die Leute nun hilfsbereit nach Schaufeln und Krampen suchten, kam Nana vom Friedhof gelaufen und rief ihnen zu, sie mögen doch rasch kommen, ein Wunder sei geschehen. — —

Und da kamen sie und schauten. — —

Das weiße Grabmal des erschlagenen Sandlingsbauern stand in einem Meer blühender Rosen, purpurrote Wogen brandeten an dem schlanken Kreuz hinauf, purpurrot schimmte es zu seinen Füßen. Und all die duftenden roten Kelche waren mit glitzernden Perlen wie mit Tränen betaut.

Da entblößten die Leute andächtig die Häupter und ließen die wimmernden Töne des Sterbeglöckleins in das Tal hineinzittern. —

Sommerstunde.

Von S. Barinkay.

(Nachdruck verboten.)

BK. Auf einem Hügel am Waldsaum saß ich. Auf einer Moskuppe, köstlicher als das weichste Ruhebett in meinem Stadtgefängnis, das ich im Winter für einen behaglichen und angenehmen Aufenthalt ansehe! Hinter mir streckten sich graue, mächtige Buchenstämme zum Himmel; über mir säuselte das grüne, schattige Buchenlaub voll sanfter Lieblichkeit im Sommerwind.

Das feine Weben des Waldes, bestehend aus dem Summen und Brummen der Immen und anderen Insekten, dem Huschen von Häschen und Eichhorn und allerlei Getier, dem Lispeln der Blätter, dem Schwingen der Luft, dem Zwitschern junger Brut, dem Weckruf der Vögel, strich lind über meine Nerven. Es war eine schöne Stunde —

Vor mir, zur linken Seite, zog sich der See südwärts nach den Bergen hin. Auf dem Gipfel, der vor mir im Glanze eines klaren Tages flimmerte und schimmerte, machte sich die Sommerlust badender Kinder und Erwachsener breit. Kühne wippten auf den sachte hüpfenden Wellen. Die Insassen ruderten im Trikot oder hockten, in ihren Bademänteln wie Beduinen aussehend, darin und ließen sich von der gnadenreichen Sonne bestrahlen.

Durch das seichte Wasser und zwischen den Binsen sprangen, die Flut hoch emporspritzend, Knaben mit nackten, braunen Oberleibern und kräftig ausgebauten Nacken, mit dunklen, üppigen Haarkappen. Stuckste Gestalten! Sie scheinen Nymphen nachzujagen, die in bunten Kleidern mit weißen Hälsen und weißen Armen kreischend vor ihnen davonflohen. Waren die Mädchen einmal ins Wasser getaucht, erkannte man deutlich die Umrisse der jungschlanken Körper.

Die reine Luft trug die hellen, lachenden Stimmen zu mir heran, und sie taten meinen Ohren und meiner mit der allgemeinen Weltnot, wie der eigenen Not beladenen Seele wohl.

Zur rechten Seite dehnte sich das Tal weithin. Und als ich so in diese Weite blickte, hub in meinem Herzen ein leises, feierliches Erzittern an: deutsches Korn, deutsches Brot, hier wuchs und reifte es!

Brot! Welche Rolle spielte es vor dem Kriege und welche jetzt! Was fragte man früher nach Brot? Es mußte da sein! Es war da! Eine selbstverständliche und gewohnte Beigabe zu den anderen Speisen. Und wenn man es wirklich für sich aß, mußte es schneeweiß und knusperig sein, und der Aufstrich von Butter genügte nicht. Zarter Schinken und Wurstscheiben und allerlei leckere Finessen bildeten eine weitere Auflage.

Es gab Menschen, die gar nicht wußten, woher das Brot stammt, die sich gar keine Gedanken machten, wo es wächst und aus was es bereitet wird und wie notwendig der Mensch es braucht. Sie werden es nun gründlich gelernt haben!

Und es gab andere, die bei dem Wort Kornfeld nur an Korn- und Mohnblumen dachten. Und wenn sie zwischen Getreidefeldern im Morgen- oder Abendlicht freudig und gemächlich wandelten, sahen sie gleichgültig auf die prallen, Körnerstrotzenden Aehren, sahen nur die Schönheit der feuerroten und himmelblauen Blüten, die, so hübsch in den Farben kontrastierend, inmitten der goldenen Halme standen.

Gedankenlos brachen viele Hände eine Aehre um die andere, spielten damit, rollten und verzupften sie, und die wertvollen Körner fielen achtlos zur Erde. Und um ein paar Ehanen zu erraffen, knickten oder traten manche ohne Besinnen Dutzende von Halmen nieder. Jetzt blicken sie wohl längst mit Ehrfurcht auf die Frucht, die kostbarer ist als Edelsteine!

In diesen Zeiten hat die Notwendigkeit einen unbedingten Sieg über die Schönheit errungen!

Aber man muß nur schauen lernen! Auch solch eine volle, runde, goldgelbe Aehre auf dem schlanken Halmrohr ist schön! Und schön, o wie schön sind die Felder, die, wie die Oberfläche eines großen Gewässers, im Winde leise atmen und wallen und sich wiegen und raunen und rauschen!

Deutsches Korn — deutsches Brot! Gedeihe!

Das Merkbuch der Hausfrau.

Ist es nicht oft recht schwer, Gedenktage, Anschriften usw., die man nicht vergessen darf, im Kopfe zu behalten? Auch beim Lesen von Bücherbesprechungen hegt man wohl den Gedanken, den Wunsch, das Buch möchtest du lesen, den Titel des Buches mußt du dir merken. Oder wie oft hört oder liest man Ratschläge, die man gar zu gern, um sie bei passenden Gelegenheiten anzuwenden, im Gedächtnis festhalten möchte, mögen diese Ratschläge die Hauswirtschaft, die Küche betreffen oder das hygienische Gebiet berühren. Fast unmöglich ist es, alle Dinge dieser Art dem Gedächtnis einzuprägen, und leider gehen sie nur zu oft demselben verloren. Da sollte man die Gedenktage, die guten Ratschläge nun zu Papier bringen und sich zu diesem Zweck ein Merkbuch anschaffen, je nachdem ein elegantes in Leder gebundenes mit Goldschnitt, oder ein einfaches Buch oder ein schlichtes Schreibheft, das denselben Zweck zu erfüllen vermag. Sieben Rubriken sind in dem Merkbuch folgendermaßen einzurichten: Ein Viertel der Seitenzahl sollte man den Ratschlägen, das Gebiet der Hygiene betreffend, einräumen. Von dem letzten Viertel überlasse man ein Drittel der Seitenzahl den Büchertiteln, die man sich zu merken wünscht — bei diesen ist der Verfasser des Buches, evtl. auch der Verlag anzugeben, in welchem dieses erschienen ist; das zweite Drittel auf zwei Rubriken, von denen man die eine zum Eintragen von Anschriften, denen auch die etwaigen Fernsprechnummern hinzuzufügen sind, benutzt, in der zweiten Geburtstage, Hochzeitstage, Sterbetage usw. einträgt.

Ida Söchting.

Kinder, die zu viel gegängelt werden.

Man trifft es heute nur noch selten an das alte breite gestrickte Gängelband, das mit ebensolchen langen Trägern dem Kinde um Leib und Brust geknüpft wurde, wenn es die ersten Gehversuche machen sollte. Die moderne Mutter hat einen besseren Ersatz dafür in der Kinderbox gefunden, die dem Kinde gleichzeitig Spielplatz und Laufraum ist, in der es sich niederläßt oder aufrichtet, ganz nach eigenem Belieben. Leider schwindet diese praktische Erfindung eines Tages plötzlich aus dem Kinderzimmer, weil ihr das Kind entwachsen ist und gelernt hat, sich frei im Zimmer zu bewegen.

Nun aber tritt nicht selten ein anderes Gängelband in Anwendung und das ist das unausgesetzte Dirigieren der Mutter, des Kinderfräuleins oder »mädchens«. Statt das Kind wie bisher in der Box sich stundenlang sich selbst zu überlassen, wird bald dies, bald jenes verboten, hier dazwischen gesprochen und dort angeordnet, sodaß das Kind selten zu einem eigenen Vertiefen in sein Spiel kommt, kaum die richtige Stellung zu ihm gewinnen kann, Oberflächlichkeit und Flattersinn sind die natürlichen Folgen einer derart verkehrten Erziehung, die schließlich dazu führt, daß das Kind jedes selbständige Handeln verlernt und in allem seinen Tun einer dritten Person als Führer bedarf. Bedingt nicht eine ausgesprochene Ungezogenheit zum persönlichen Eingreifen der Mutter oder Erzieherin, so sollte man das Kind ruhig gewähren lassen. Denn nur wenn es möglichst wenig im vorschulpflichtigen Alter abgelenkt oder durch Muttergebot gegängelt wird, kann sich auch sein Charakter harmonisch entwickeln.

Erika Menzel.

Einen praktischen luftigen Stiefelschrank selbst anzufertigen.

Da bekanntlich Stiefel und Schuhe in festverschlossenen Schränken entweder hart und brüchig werden oder leicht Stockflecke erhalten, wenn sie nicht vollständig trocken hineingestellt werden, ist die Anfertigung eines Stiefelschrankes zu empfehlen, die jede einigermaßen geschickte Hausfrau selbst vornehmen kann, sobald eine große Kiste vorhanden ist. Diese, durch unterlegte Klötze etwas erhöht, auf der Schmalseite aufgerichtet, muß innen an den Seitenwänden, je nach der Höhe, drei bis vier Querleisten auf jeder Seite erhalten, die man hinten fünf Zentimeter höher als vorn aufnagelt. Auf diesen Leisten befestigt man wieder mit Nägeln je zwei Querleisten in acht bis zehn Zentimeter Entfernung, welche die Schuhe aufnehmen müssen. An der nach hinten erhöhten Leiste bleibt nun der Absatz als fester Halt des Schuhes hängen und die Fußspitze desselben steht auf der tieferen vorderen Querleiste. Vorn wird die Kiste, resp. der Schrank mit einem Vorhang aus leichtem Stoff, der an Messingstäbchen und Ringen angebracht wird, verschlossen und nun kann die Luft ungehindert zum Schuhwerk dringen, auch wenn dieses, der Ordnung wegen, feucht darin aufgestellt werden muß. Die Seitenwände des Schrankes können entweder mit gleichem Stoff vom Vorhang, glatt oder faltig bespannt, mit Linkrusta oder Ledertapete beklebt oder, wenn sie glatt sind, mit Holzbeize, zu den Möbeln passend, eingefärbt werden.

Der Hellweg

Blätter der Roten Erde

Leitvers.

Man fühlt die Wunde, die das Schicksal schlägt,
Nun halb, wenn unsern Schmerz ein Besserer trägt.
Wer einmal leidet, mehrt das Leid durch Grübeln,
Verjagt das Glück, umringt sich nur mit Uebeln.
Doch Vieles, was sein Herz verdrossen hat,
Vergißt, wer Last und Leid gemessen hat.

Shakespeare.

Der Eid.

Von Wilh. Lennemann.

Hinter der Schranke des Verhandlungszimmers Nr. 36 zu D. geht es lebhaft zu. Bauern füllen den engen Raum. Mann an Mann stehn sie. Heute macht ihr Dorf Geschichte, und da wollen sie dabei sein.

„Und ich sag', sie schwört nicht," sagt einer und trumpft mit seinem Knotenstock auf.

„Und sie tut's doch?" erwidert sein Gegner.

„Ein solch' schlecht's Frauenzimmer wollt ich nimmer zur Mutter haben!" wirft ein dritter hin.

„Ist ein gut Weible gewesen allewege!" verteidigt sie ein vierter, „s wird schon wissen, was soll!"

„Er, Teufel =, —"

„Ruhe!" gebietet der Präsident, oder ich lasse räumen!"

Er nimmt gewißlich Rücksicht auf seine Bauern, und er hat drum seine Anforderungen an Ruhe und Stille schon um etliche Vorstellungsgrade herabgesetzt, aber schließlich steht doch die Gerichtsverhandlung und nicht ein Bauernzank auf der Tagesordnung.

Was war geschehen?! = — —

Der Bauer Trockels in Ostönnen war gestorben, ohne ein Testament hinterlassen zu haben. Das war in letzter Zeit allerdings auch auf dem Lande üblich geworden, aber notwendig war's nicht. Waren keine schriftlichen Aufzeichnungen über die Verteilung der Hinterlassenschaft gemacht worden, dann trat eben Bauernrecht und -brauch in Kraft, und die bestimmten: „Der älteste Sohn bekommt den Hof, und die Geschwister werden recht und schlecht abgefunden, wie's der Hof eben verträgt.

Daran war nicht zu deuteln und zu drehen.

Und so war's auch hier geschehen: Der älteste Sohn, Karl, hatte Hof und Erbe erhalten, und der jüngere, Fritz, hatte sich mit ein paar tausend Talern zufrieden geben müssen.

Da war alles in Recht und Ordnung! Das war die Meinung der Bauern, aber nicht die des Fritz.

Der machte ein altes Dorfgeschwätz wieder lebendig, das bei der Geburt des Karl umgegangen war, und das besagte, der sei gar nicht der Sohn der Bäurin, sondern der Jungmagd, und der kinderlosen Frau nur unterschoben worden. Das habe der Bauer getan, um seinen Namen zu erhalten und dem Hofe einen Erben zu geben.

Und viele der Bauern hatten damals stumm dazu genickt und das ganz in Ordnung gefunden. Bauernangeschlecht und Bauernerde hatten auch ein Recht, und das hatten sie gefordert — und erhalten.

Und wenn die Bäurin — —, nun ja, die mußte sich eben drein schicken und das Opfer bringen, und sie tat's auch. Jeder Mensch hat sein Bündel zu tragen, und sie trug das ihre schweigend und stumm.

Aber dann war nach Jahren ganz unverhofft ein zweiter Junge auf den Hof gekommen.

Da zweifelte niemand an eine Rechtmäßigkeit. Also war auch wohl bei dem ersten alles in Ordnung gewesen, und die Schwätzer von damals wurden ziemlich kleinlaut.

Einige Hartnäckige nur behaupteten, die Entwicklung habe der Bauer nicht geahnt, und er stehe nun selber in Wirren und Wundern.

Aber das sagten sie nur ganz schüchtern, ohne den Versuch zu machen, mit ihrer Meinung durchdringen zu wollen.

Sommernacht.

Von Willi Lindner.

Ein milder Tag hat sich zur Ruh gelegt,
gewitterschwül sieht jetzt die Nacht im Tale,
es ist so still, die Luft ist unbewegt,
am Himmel brennen rote Flammenmale.

Die alten Häuser hocken tiefgeduckt,
als trügen sie die Last der trägen Stunden,
um ihre Giebel Wetterfuchten zuckt,
verloren schallt der Tritt der Wächterrunden.

Ein dumpfer Schlag fällt von der Kirchturmuhr,
verschlafen träumen Esche und Holunder.
Die schwarze Nacht zieht ihre Schattenspur
und hüllt in Nebel ein das Sternenwunder . . .

Die Bäurin selbst war jedenfalls aufgeblüht wie eine Blume, die lange im Dunkeln und Schatten gestanden und nun ans helle Licht der Sonne gesetzt worden war.

Aber die Jahre der Not hatten ihren Lebenswillen schon zu sehr zermürbt, und nun die Last kam, war er nicht mehr stark genug, sie zu tragen. Nach einigen wenigen, fruhen Wochen flechte sie hin und starb. . .

Die beiden Jungens aber wuchsen und wurden stark und hoch, und da der ältere in die Zwanzig ging, war er ein stämmiger, vollwertiger Bauer, der überall anklopfen konnte, da nur eine heiratsfähige Dirne stand.

Doch wenn er auch voll Kraft und Lust war und auf Tanzböden und Kirchweihen seinen Mann stand, so verluderte er doch auch seine Kraft nicht. Bauernblut und Bauernerde waren in ihm mächtig und hielten ihn stolz und hoch.

Sein gegen zehn Jahre jüngerer Bruder Fritz dagegen ging den Weg zu Tal, er liebte Pflug und Acker nicht sonderlich, und die Stadt und der Sport sahen ihn häufiger, denn dem alternden Bauer lieb war.

Darüber war der Alte plötzlich an einer Lungenentzündung gestorben, und Karl, als der ältere, hatte dem Brauch gemäß den Hof angetreten.

Fritz, wie schon gesagt, hatte sich anfangs darin gefunden, bis ihm ein städtischer Winkelschreiber einen Floh ins Ohr gesetzt hatte, und er mit der Anforderung auftrat, einziger Sohn des Bauern zu sein, und den Hof als alleiniger, wahrer Erbe beanspruchte.

So waren die Brüder vors Gericht gekommen, und das lateinische Wort sollte nun sein Urteil sprechen. — — —

„Ruhe dahinten!" ermahnte der Präsident noch einmal, und trat dann in die Verhandlung ein.

Er las die Anklage vor. Fritz ereiferte sich und wiederholte, was wir bereits wissen: Jedermann im Dorfe kenne das Gerede, und sehr viele seien überzeugt, daß Karl nicht der Sohn der Bäurin, sondern der Jungmagd, gewesen, die seitdem ein Mittelding zwischen Bäurin und Magd geworden und jedenfalls nach dem Tode seiner Mutter die herrschende Stellung einer Bäurin tatsächlich eingenommen habe. Die dörfliche Geburtshelferin sei leider gestorben, sonst würde wohl die Wahrheit schnell zu erfahren sein, aber die Magd und Pseudobäurin müsse unter Eid vernommen werden.

Das sagte nicht viel, jedenfalls nichts Neues. Das war den Bauern alles bekannt, und hielt ihre Zungen in Ruhe.

Nun mußte sich Karl dazu äußern: Ja, von dem Geschwätz hatte er auch einmal gehört, aber er glaubte ihm nicht. Auf den Bauernhöfen und in den Spinnstuben liefen in den langweiligen Winterabenden allerlei Mären herum, und wenn eben keine mehr da seien, würden neue erfunden. Er jedenfalls erkenne nur die verstorbene Bäurin als seine Mutter an und die Magd nur als eine liebe, treue Pflegerin seiner Kindheitsjahre. Wenn diese mit besonderer Liebe und Zuneigung um ihn gewesen und ihn mit fast mütterlicher Sorgsalt umgeben habe, so sei das darum sehr wohl zu verstehen, und er sei nicht nötig, da nach sündigen Motiven zu suchen. Auch sei seine Mütter zumeist kränklich und er mit seinen Wünschen und Begehren auf die Magd angewiesen gewesen. Und wenn auch er der Magd heute noch gut so sei das eine ganz natürliche Dankespflicht! — Mehr wisse er nicht zu sagen.

Auch die übrigen Zeugen konnten nur das Gerücht bestätigen, Tatsachen für seine Wahrheit wußten sie nicht beizubringen.

Nun wurde die Magd aufgerufen. — —

Da kam Leben in die Bauern. Jetzt ward's interessant. Ein jeder reckte den Kopf hoch.

Die Magd, bald fünfzigjährig, trat vor. Verschüchtert und zitternd, ihre Hände gingen unruhig hin und her.

Sie empfand die Blicke der Richter und Bauern wie Lanzenstöße.

Da fühlte ihre Hand das Gitter der Anklagebank. Das faßte sie und hielt sich daran. Nun stand sie fest.

Nach der Namensverlesung und den üblichen Fragen wollte der Vorsitzende sie vereidigen.

Der Anwalt Karls erhob dagegen Einspruch und bat, bei der Erregung der Zeugin und der ungeheuren Wichtigkeit ihrer Aussagen die Vereidigung bis an den Schluß der Vernehmung zu verschieben.

Das Gericht gab dem Antrag statt.

„Nun, Zeugin," begann der Verhandlungsleiter, „Sie wissen, um was es sich handelt, äußern Sie sich einmal!"

Die Magd blieb stumm. Ihre Lippen lagen hart aufeinander. Die Augen sahen zu Boden.

„Ich weiß von nix, Herr Richter!" sagte sie endlich hart und tonlos.

„Sie haben doch von dem Gerücht gehört?"

Die Magd nickte.

„Dann frage ich Sie auf Ihr Gewissen hin: Ist an diesem Gerücht etwas Wahres!"

Da sah die Magd auf, wollte wohl den Richter ansehen, sah aber an ihm vorbei, und ihr Blick blieb an der Wand haften, starr, als sei er festgehalten. — Ihr Mund laute an einer Antwort, und dann sprach sie aus weiter Ferne her: „Von meiner nicht!"

„Sie wollen damit sagen, daß Sie nicht die Mutter des Angeklagten seien!"

Wiederum nickte der Kopf. — —

Hinter der Barriere surrte und summte es. Eine hochgespannte und enttäuschte Lüsternheit hielt sich nur mühsam im Zaume.

„Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Ihr Wort von ausschlaggebender Bedeutung ist. Sehen Sie sich einmal den Angeklagten an und sagen Sie ihm dann ins Gesicht, daß er nicht Ihr Kind sei!"

Die Magd blieb unbeweglich stehen. Einen Augenblick zuckte es wohl in ihr, als müsse sie den Kopf wenden, dann aber hing sie sich